MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

226 (17.8.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405766

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in unf. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch d. Post 2.00 M. einschl. Post-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstr. 1, Fehenheimer Str. 53, W Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Samstag 17. August / Sonntag, 18. August 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 226

London vom Kriegsschrecken bedroht!

Fieberhafte Vorbereitungen zur Verteidigung der Riesenstadt

Englands Flugabwehr durchbrochen

89 Flugzeuge und 22 Sperrbalone

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ Berlin, 17. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte am 16. August und in der Nacht zum 17. August den Kampf gegen die britische Insel mit Teilkräften fort. Hierbei wurden Flugplätze, Flakstellungen und Ballonsperren in Südostengland und der weiteren Umgebung Londons, Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland sowie Hafen- und Kaianlagen in Cardiff, Newport und Bristol erfolgreich mit Bomben belegt und bei der Insel Wight ein Zerstörer versenkt. In den Angriffsräumen durchbrachen unsere Jagdflugzeuge in heftigen Luftkämpfen die feindliche Abwehr und ermöglichten dadurch den Kampfverbänden, ihre Angriffsziele zu erreichen.

In der Nacht zum 17. August in das Reichsgebiet eingeflogene britische Flugzeuge griffen verschiedene Orte mit mäßiger Schadenwirkung an. Einige Wohnhäuser erhielten Bombentreffer, wobei zwei Zivilpersonen getötet und mehrere verletzt wurden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 89 Flugzeuge, davon wurden 59 im Luftkampf, 23 am Boden und sieben bei Nacht durch Flakartillerie vernichtet. 22 Sperrballone wurden in Brand geschossen. 31 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus stark gesicherten Geleitzügen heraus mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 700 BRT., darunter einen Tanker von 5700 BRT.

London im Verteidigungszustand

dnb. Neuyork, 16. August.

Die illustrierte Zeitschrift „PM" veröffentlicht zahlreiche Bilder aus London, die beweisen, daß bereits fieberhafte Vorbereitungen zur Verteidigung der Stadt getroffen werden. Die Bilder zeigen u. a. Flak und Scheinwerfer, Barrikaden und Sperrballone in den Londoner Parks. Auf einem anderen Bild sind zahlreiche Zivilisten beim Einfüllen von Sandsäcken zu sehen. In dem Text hierzu wird gesagt, England müßte hierfür genügend Arbeiter haben, denn im Gegensatz zu den anderen kriegführenden Ländern, sei die englische Arbeitslosenziffer im Juli um weitere 60 000 gestiegen.

„Am Vorabend entscheidender Tage"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 17. August.

Ein frischer Wind trug auch noch am Freitag die Rauchschwaden der ausgebrannten Gebäude des am Donnerstag angegriffenen Londoner Flughafens Croydon in einen Teil der Londoner Vororte und gab damit der dort wohnenden Bevölkerung auch einen regelrechten „Geschmack" von der Wirksamkeit deutscher Luftangriffe. Im Gebäude des britischen Luftfahrtministeriums wurden fließenden Herzens Schäden addiert. Die Wirkungslosigkeit des Versuches der britischen Jäger, den deutschen Fliegern den Weg ins Innere Englands zu versperren, wurde besonders schwer in die Waagschale geworfen. Die Schlußfolgerungen, die sich für die Schreibtischstrategen des britischen Luftfahrtministeriums ergaben, denen die Beamten des britischen Sicherheitsministeriums mit Rat und Tat zur Seite standen, waren, die bisherigen Erfolgszahlen über Abschüsse ins Rekordartige zu steigern.

Je mehr Meldungen über brennende und zerstörte Fabriken, vernichtete Flughäfen einliefen, um so höher wurden die britischen „Erfolgszahlen" auf dem Papier geschraubt, denn die Tatsache des deutschen Erfolges kann angesichts der riesigen Schäden der Bevölkerung nunmehr nicht mehr verschwiegen werden.

Es blieb den Schreibtischstrategen der britischen Ministerien nichts anderes übrig, als nach „bewährten Methoden" der britischen Bevölkerung dadurch einigermaßen Mut einzuflößen versuchen, indem man wieder einmal große Erfolge der britischen Luftwaffe bei ihren Abwehrversuchen sich aus den Fingern sog.

Trotz alledem hält es auch am Freitag die Londoner Presse für angebracht, der englischen Bevölkerung vor Augen zu halten, daß der massive Angriff, mit dem man in London rechnet, noch keineswegs in Gang gekommen sei. „Daily Telegraph" schreibt in einem Artikel, der nach Ansicht der schweizerischen Presse von den Londoner Amtsstellen inspiriert wurde,

es sei durchaus möglich, daß England sich am Vorabend von entscheidenden vierzehn Tagen befinde. „England müsse mit der Möglichkeit einer äußersten Anstrengung des Feindes rechnen."

Diese Prophezeiung mag den Londoner Amtsstellen weiß Gott nicht schwer gefallen sein.

Bomben auf die englische „Stuka"-Fabrik

Der Angriff auf die Staatswerft von Chatham

dnb. Berlin, 16. August.

Wie schon im OKW-Bericht bekanntgegeben, hat die Luftwaffe auch in der Nacht vom 15. zum 16. August wichtige militärische Ziele in England mit Bomben angegriffen. Wir erfahren hierzu noch, daß auch die Staatswerft von Chatham das Ziel der deutschen Bombenangriffe war. Die an der Themsemündung gelegenen Docks und Werftanlagen wurden erfolgreich bombardiert. In Birmingham-Longbridge wurden Bomben auf „The Austin Co. Ltd.", eine Auto- und Motorenfabrik abgeworfen. Diese Fabrik baut während des Krieges die bekannten Bristol-Flugmotoren.

In Brough bei Hull wurden die „Blackburn-Aircraft-Werke" mit zahlreichen Bomben belegt. In dieser Flugzeugfabrik werden u. a. die englischen Stukas gebaut, mit denen die britische Luftwaffe versuchen will, den berühmten deutschen Stukas Konkurrenz zu machen.

Alle britischen Versuche in dieser Richtung sind bisher mißlungen.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge überflogen heute im Laufe des Tages die Ziele der letzten nächtlichen Bombenangriffe, um Einzelheiten über den Umfang der Zerstörungen, die in der Dunkelheit der Nacht nicht festgestellt werden können, zu photographieren.

Dämmert es?

dnb Stockholm, 16. August.

Es scheint sich in England allgemein herumgesprochen zu haben, daß der von den englischen amtlichen Stellen in unverantwortlicher Weise propagierte Heckenschützenkrieg für den bewaffneten Zivilisten doch nicht ganz so ungefährlich ist, wie es ihm von seiner Regierung dargestellt wird. Man kennt das Völkerrecht und fürchtet daher die Folgen.

Beweis dafür sind mehrere Zuschriften an den „Daily Telegraph". In dem einen Brief erklärt der Leser in voller Offenheit, daß die Folgen, die sich aus einer Bewaffnung ergeben müßten, fast zu schrecklich seien, als daß man darüber nachdenken könnte. Die närrische Handlungsweise einiger weniger Zivilisten könnte den Tod von Tausenden unschuldigen Männern, Frauen und Kindern nach sich ziehen, denen sonst kein Leid geschehen würde.

Sollte sich langsam der vernünftige Sinn des britischen Volkes gegenüber dem Wahnsinn des Herrn Churchill durchsetzen?

Rückzug der Engländer in Somaliland

Luftangriff auf die britischen Kriegsschiffe in Alexandrien

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ Rom, 17. August.

Der italienische Heeresbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der gestrige fünfte Tag der blutigen Schlacht zur Eroberung von Britisch-Somali bildete zugleich deren Höhepunkt. Der Feind zieht sich auf der ganzen Front zurück.

Unsere Luftwaffe hat anderthalb Stunden lang die Hafenanlagen und die im Hafen von Alexandrien liegenden Kriegsschiffe heftig bombardiert. Ein Flugzeug ist von dieser Aktion nicht zurückgekehrt, ein anderes kam von einem Erkundungsflug über dem Roten Meer ebenfalls nicht zurück.

Protest der Schweiz in London

dnb. Berlin, 16. August.

Der schweizerische Gesandte in London ist beauftragt worden, die englische Regierung auf die erneute Verletzung des schweizerischen Luftraumes durch englische Flugzeuge in den Nächten vom 13. zum 14. und vom 15. zum 16. August aufmerksam zu machen. Angesichts der bei früherer Gelegenheit von der englischen Regierung abgegebenen Zusicherungen wurde der schweizerische Gesandte beauftragt, gegen solche Verletzungen des Luftraumes Protest einzulegen und darauf zu drängen, daß strenge Maßnahmen ergriffen werden, um Wiederholungen derartiger Vorfälle zu verhindern.

Die Lage

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Berlin, 17. August.

Unaufhaltsam gehen jetzt die deutschen Bombenangriffe auf England nieder und rufen in London und im ganzen Lande panikartige Erscheinungen hervor. Die Presse bemüht sich noch verzweifelt, aber doch immer sichtbarer schwächer werdend, die deutschen Luftsiege in englische Abwehrsiege umzudichten. Den gestrigen Tag nennt der „S. B." den erfolgreichsten Tag des Luftkampfes gegen England. Die Stockholmer Blätter sind zwar voll von dramatischen Berichten über die Luftkämpfe, aber sie sind zum ersten Male ohne Sondermeldungen geblieben. Es ist anzunehmen, daß die englische Zensur die Wirklichkeitsschilderungen den schwedischen Korrespondenten bis Mitternacht nur teilweise freigegeben hatte. Umso verwunderlicher ist es, daß gestern die Neuyorker Zeitungen unter großen Schlagzeilen spaltenlange Schilderungen der vorgestrigen Vorgänge über England bringen und von der unglaublichen Heftigkeit der Angriffe und von Zerstörungen riesenhaften Umfanges berichten können. Des Rätsels Lösung ist, wie die „New York Sun" meldet, daß alle amerikanischen Wirklichkeitsschilderungen den englischen Zensoren nicht vorgelegen haben, sondern durch eine Sonderschiffsverbindung von Anglesey nach Dublin geleitet und von dort nach Amerika gefunkt werden konnten. Auf diese Weise konnten die amerikanischen Leser die volle Wirklichkeit in ihrer ganzen Größe und in allen Schrecken miterleben. „Sun" berichtet dann weiter von unfaßbarer Bestürzung der englischen Bevölkerung, als Formationen um Formationen der deutschen Luftgeschwader über das Land zogen, ihren Bestimmungszielen zu, wo sie den militärischen und Rüstungsanlagen die Vernichtung brachten. Diese Vernichtung, so meldet „Sun", war überall vollständig.

*

Die unaufhaltsame Zertrümmerung des Britenreiches beginnt auch in der englischen Arbeiterschaft seine Wirkungen zu zeigen. Während das Zerstörungswerk von Häfen, Truppenlagern und Industriegebieten durch die deutsche Luftwaffe unentwegt und gesteigert fortschreitet, kann die wachsende Unzufriedenheit der englischen Arbeiterschaft nicht mehr länger verborgen werden. Das „Stockholm Dagbladet" meldet von Arbeitseinstellungen größten Ausmaßes in Northampton, Gloucester, Bristol, Birmingham, Cardiff, Chester und Manchester. Das Stockholmer Blatt stützt sich auf Gewerkschaftsberichte im „Daily Herald". In Südhäfen, wo die deutsche Luftwaffe Werften und Fabriken völlig zerschlagen hat, ruhe die Arbeit vollständig. „Stockholms Tidningen" schätzt, daß mehr als 30 v. H. der englischen kriegswichtigen Produktion durch die sechstätige Bombardierung der Werften ausgefallen sei. Dem gleichen Blatt zufolge sind durch die Einfuhrsperre des Hafens London 25 000 Werft- und Hafenarbeiter Londons erwerbslos geworden.

*

Die „Times" meldet, daß die Unterhausdebatte über die Wirtschaftslage Großbritanniens, die für Montag angesetzt war, wieder abgesagt wurde. Man wird in London wissen, warum. Die Erklärung des amerikanischen Ministers Knox, daß mit einem Zusammenbruch Englands innerhalb von 60 Tagen gerechnet werden könne, hat in England selbst einen kaum zu beschreibenden Eindruck gemacht. Den Wortlaut der Knoxschen Aeußerungen bringt keine einzige englische Zeitung, sondern nur ganz schwache Andeutungen, daß Herr Knox über den Ausgang des Krieges anderer Meinung sei als England selbst. „Manchester Guardian" schreibt, die Amerikaner beginnen sich zu reservieren. Das begreifen wir, nachdem uns Frankreich untreu geworden ist. Aber Prophezeiungen über unser Schicksal möchten wir amerikanischen Staatsmännern verwehren. „Daily Mirror" schreibt, Herr Knox solle weder uns helfen, noch uns wahrsagen. England wisse selbst, was es zu tun habe! Man kann die Bitterkeit der englischen Presse verstehen, die bisher fast überschwenglich immer wieder von neuem gerade der amerikanischen Waffenhilfe gedacht hatte.

*

Das britische Reuterbüro meldete gestern von zuständiger Stelle, daß die Lage in Somali als ziemlich ernst angesehen werde. Wahrscheinlich würden die Engländer sich aus Berbera zurückziehen müssen. Die italienische Stefani-Agentur meldete gestern abend, daß die Italiener bereits im Vormarsch auf Berbera begriffen sind.

Mit eiserner Stirn gelogen

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ Rom, 17. August.

In der vom Londoner Rundfunk verbreiteten Meldung, wonach es den Engländern gelungen sei, seit Kriegsbeginn 129 italienische Flugzeuge abzuschießen bzw. zu vernichten und diese Ziffer sogar von italienischer Seite bestätigt worden sei, wird von zuständiger italienischer Seite bekanntgegeben, daß bis zum 8. August insgesamt 41 italienische Flugzeuge verloren gingen und eines vermißt wird. Demgegenüber habe die italienische Luftwaffe 127 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen und 128 am Boden vernichtet.

Ganz England im Fieberzustand

Halluzinationen aller Art setzen die Bevölkerung in panische Stimmung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 17. August.

Die Fiebertemperatur in England steigt von Stunde zu Stunde. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die überhitzten Gemüter allerlei wirres Zeug reden und von Halluzinationen heimgesucht werden. Die gesamte englische Presse hatte gestern das Stichwort erhalten, den 15. August als Siegestag zu begehen. Die Veranlassung dazu war nicht nur der irrige Eindruck, daß die deutsche Luftwaffe infolge des schlechten Wetters nachgelassen hätte, sondern man hatte sich noch phantasievollere Gerüchte zurechtgelegt und behauptet, daß Adolf Hitler den genannten Tag als den Tag der Beendigung des Krieges gegen England festgelegt hätte. Einige Zeitungen verstiegen sich sogar zu der Behauptung, daß Adolf Hitler an diesem Tage im Buckingham-Palast einziehen wollte. Adolf Hitler hätte nun, wie die englischen Zeitungen und ihre Nachsager in der neutralen Presse verstünden, die Kursbuchzeiten nicht eingehalten, und das war der Gründe genug für die englische Presse, den Tag als einen großen Siegestag zu feiern. In Southampton wurden sogar die Flaggen gehißt, und die „Daily Mail" verkündete stolz: „Wir haben die erste Runde im Kampfe um England gewonnen. Diese Tatsache dürfte die Fabel von der absoluten Zuverlässigkeit der Kursbücher Adolf Hitlers endgültig zerschmettern."

Die englischen Zeitungen vergessen, daß sie seinerzeit auf das Stichwort der englischen Propagandisten, daß Hitler den Omnibus nach der Westfront verpaßte, hereinfielen. Selbst manche englischen Zeitungen warnen ihre Leser vor Leichtgläubigkeit. Bezeichnenderweise sprechen sie aber davon, daß die deutsche Luftwaffe „Revanche" suchen wird, als ob sie und nicht die englische Luftwaffe die Schläge erhalten hätte. Daß dieses Siegesgetue Schauspiel für das Volk ist, und daß die verantwortlichen Kreise in England ganz anders denken, weiß man. Diese Kreise scheinen sogar, wie ein neutraler Korrespondent heute andeutet, zu erwägen, ob es nicht vorteilhaft wäre, die entscheidende Verteidigungslinie weiter rückwärts zu verlegen. Aber auch dort fühlt man sich nicht ganz sicher, denn man muß mit der Möglichkeit rechnen, heißt es in der Meldung, daß neue, größere Flugzeugtypen, die möglicherweise auch mit stärkerer Bewaffnung versehen sind, von deutscher Seite angesetzt werden.

Die Halluzinationen des englischen Volkes wiederum äußern sich nicht nur darin, daß die Londoner Propagandastellen die deutschen Flugzeugverluste vervielfacht sehen, sondern auch in der Jagd nach Fallschirmtruppen. Seit Mittwochfrüh veranstaltet man in London Treibjagden auf imaginäre deutsche Fallschirmsoldaten. Ueberall will man deutsche Fallschirme gefunden haben, und im Morgengrauen des Mittwoch begannen die Kirchenglocken über dem angeblich so friedlichen englischen Land zu läuten. Die Zeitungen berichten von Heimwehrleuten, die in den Dörfern ihre Pfarrer aus den Betten holten und wie diese im Nachthemd in die Kirchen gelaufen sind, um die Sturmglocken ertönen zu lassen als ein Zeichen, daß der Feind im Lande stehe. Patrouillen von Heimwehrleuten, Polizei, Pfadfinder und Zivilbevölkerung, denen Truppen zu Fuß, im Panzerwagen und auf Lastautos mit nach allen Seiten drohenden Maschinengewehren folgten, waren den ganzen Mittwoch über auf der Jagd nach den gefürchteten Fallschirmtruppen, ohne aber solche vor die Schrotflinte zu bekommen. Hunderte von Fallschirme sollen gefunden worden sein, aber bisher keine Mannschaften.

Um eine Erklärung für dieses Mysterium zu finden, ist man zu der aberwitzigen Ansicht gelangt, daß die Fallschirme allein heruntergeworfen worden seien, um Panik und Schrecken unter der Bevölkerung zu verbreiten. Nach den Berichten in den englischen Zeitungen zu schließen, ist dies ja auch ausgiebig gelungen. Englische Heimwehrleute auf Mitternachtswache behaupten jedoch felsenfest, daß sie nicht nur Motorengedröhn gehört, sondern auch graue Gestalten vom Nachthimmel herunterfallen gesehen haben, und daß diese nur wenige hundert Meter entfernt landeten. Sie schwören, daß sie Truppen in der Luft gesehen haben und können sich jetzt das Mysterium nicht anders erklären, als daß die Deutschen mit der Tarnkappe des Elfenkönigs ausgerüstet waren. Andere wollen aber eine Erklärung für die Unauffindbarkeit der deutschen Fallschirmtruppen darin gefunden haben, daß sie, in englische Uniformen verkleidet, jetzt als englische Tommies seelenruhig an der Treibjagd auf sich selbst teilnehmen.

MARCHIVUM

Mandel spielt Ministerpräsident

Üble Machenschaften nach dem Zusammenbruch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 17. August.

Der „Temps“ lüftet etwas stärker als dies bisher von seiten der französischen Behörden geschah, den Schleier über den Machenschaften des ehemaligen jüdischen Innenministers Mandel-Rothschild. Bis heute hat die französische Regierung eine geradezu auffällige Scheu an den Tag gelegt, darüber die Wahrheit preiszugeben. Alle Anfragen in dieser Richtung wurden systematisch abgewiesen. Wenn der „Temps“ heute einiges erzählt, so erfährt das französische Volk an und für sich nicht viel Neues, war es doch schon ganz und gar in sein Bewußtsein übergegangen, daß der kleine gehässige jüdische Innenminister nichts anderes als ein willfähriger Agent der Londoner Kriegstreiber war. Nach dem „Temps“ erklärte Mandel-Rothschild, der mit zahlreichen Ministern und Abgeordneten auf dem inzwischen berühmt gewordenen Schiff „Massilia“ in Rabat angekommen war, sofort unverzüglich nach seiner Ankunft,

daß er von seinen Ministerkollegen der französischen Regierung an die Spitze eines neuen Ministeriums gestellt worden sei, das sich zur Aufgabe gesetzt habe, an der Seite Englands mit der afrikanischen französischen Armee den Krieg fortzusetzen.

Daraufhin habe sich Mandel-Rothschild, der die Londoner Regierung von seiner Ankunft in Marokko unterrichtet hatte, nach Casablanca begeben, um dort einer französischen Nachrichtenagentur, deren Direktor abwesend gewesen sei, seine Befehle zu diktieren. Einer jungen Sekretärin habe dieser falsche Ministerpräsident eine Note überreicht, in der erklärt wurde, Mandel-Rothschild habe die Leitung der Staatsgewalt übernommen, und trat unverzüglich mit der britischen Regierung in Kontakt. Inzwischen sei Mandel-Rothschild von Beamten der französischen Sicherheitspolizei unter dem Vorwand, ihn gegen die Kundgebungen der Bevölkerung von Casablanca schützen zu wollen, an Bord der „Massilia“ gebracht worden. Nach seiner Transportierung an Bord des Schiffes habe dieses den Befehl erhalten, ins Meer zu stechen und bis auf weiteren Befehl längs der Küste zu kreuzen. Am nächsten Tage sei dann in Rabat der von ihm bestellte britische Propagandaminister Duff Cooper mit General Gort im Wasserflugzeug angekommen. Beide hätten ihr Erstaunen gezeigt, daß man sie nicht erwartet hätte. Als man Duff Cooper und General Gort über die wirkliche Lage unterrichtet habe, seien diese wieder auf dem gleichen Wege zurückgeflogen.

Rumänien und Ungarn verhandeln

dnb. Bukarest, 16. August.

Am Donnerstagabend gab das rumänische Außenministerium eine amtliche Mitteilung aus, in der es heißt: In dem Wunsche, zu einer friedlichen Lösung aller Probleme zu gelangen, welche Rumänien von seinen Nachbarn trennen könnten, und mit der Absicht, die politische Lage in diesem Teile der Welt auf freundschaftliche Zusammenarbeit und das Zusammenleben aller Völker zu gründen, hat die rumänische Regierung Verhandlungen mit Ungarn eröffnet.

Die rumänisch-ungarischen Verhandlungen, die eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der ungarischen Abordnung am Freitag in Turnu-Severin begonnen, wurden um 13 Uhr auf zwei Tage unterbrochen. Die rumänische Abordnung sieht sich genötigt, die ihr überreichten ungarischen Vorschläge der Bukarester Regierung vorzulegen. Sie reiste deshalb Freitag nachmittag nach Bukarest zurück und wird Montag wieder in Turnu-Severin eintreffen. Die ungarische Abordnung verbleibt in Turnu-Severin.

Angst und Nervosität beherrschen Gibraltar

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Madrid, 16. August.

Gibraltar kennt keine ruhige Minute mehr. Tagsüber hört man fortwährend das Krachen der Sprengungen bei den Ausschachtungsarbeiten für neue Verteidigungswerke. In diesen Lärm mischt sich der Donner der Flakgeschütze, die gegen wirkliche und vermeintliche Ziele in Tätigkeit gesetzt werden; dann und wann hört man inzwischen auch den Donner der schweren Schiffsgeschütze, die ihre Geschosse ohne erkennbare Ziele ins Leere schießen. Soweit die Bevölkerung Gibraltar noch nicht verlassen hat, herrschen Angst und Nervosität. Man kennt jetzt nur noch zwei Rettungsmöglichkeiten: Das Ausreißen oder die Flucht in die Geisteskrankheit. Tatsächlich mußte für Geisteskranke ein zusätzliches Hospital freigemacht werden, in dem aber die Kranken tagtäglich einer amtlichen Untersuchung unterzogen werden, weil man sie als Simulanten verdächtigt. Geradezu dramatisch sind die Fluchtversuche einzelner in das spanische Hoheitsgebiet. Die kleinsten Boote werden benutzt, um auszureißen, ja, ein Mann hat versucht, zur spanischen Küste hinüberzuschwimmen. Er ist ertrunken. Die Spionagefurcht in Gibraltar treibt ihre tollsten Blüten.

Der Kommandeur des königlich-bulgarischen Arbeitsdienstes, Oberst Ganeff, traf in Begleitung seines Stabschefs Oberstleutnant Rozolanoff und mehrerer Führer der Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes in Brüssel ein. Die bulgarischen Gäste wurden vom Führer des Einsatzgaues Generalarbeitsführer Preußel empfangen, der zu ihren Ehren einen Empfang gab, an dem auch hohe Vertreter der militärischen Dienststellen teilnahmen.

Bomber und Jäger über London / Und wo bleiben die englischen Jagdflieger?

Von Kriegsberichter Fritz Mittler

..., P.K. 16. August.

In den Abendstunden des ... August erlebte die Hauptstadt Englands den Besuch deutscher Kampfgeschwader, ein Schauspiel, das sämtlichen Bewohnern und vor allem den verantwortlichen Kriegstreibern dieser Pirateninsel unvergeßlich bleiben dürfte. Ein gewaltiges Aufgebot von Kampf- und Jagdverbänden war zu diesem Angriff eingesetzt.

Während die Kampfverbände stark belegte Flugplätze erfolgreich mit Bomben angriffen, flogen über ihnen deutsche Jagdfliegergeschwader, die vergeblich darauf warteten, daß die englischen Jäger sich zum Kampf stellen würden.

Die Bombardierung der Flugplätze um London und die Luftparade der deutschen Flieger über der englischen Hauptstadt wurde ohne jegliche Gegenwehr hingenommen. Nur ganz wenige Jagdflugzeuge vom Typ Hurricane versuchten belanglose Einzelangriffe, die sofort und mit vernichtendem Erfolg abgewehrt wurden.

Ich erlebte dieses Großunternehmen unserer Luftwaffe in einem der schweren Jäger mit, die als Begleitschutz eingesetzt waren, und ich legte mir während dieses Fluges des öfteren die Frage vor: Wo bleiben die englischen Jäger? — Jeden Abend wird vom englischen Informationsdienst in den Äther hinausposaunt: Unsere Jäger haben den Deutschen wieder ungeheure Verluste beigebracht, haben wieder eine immense Anzahl ihrer Flugzeuge abgeschossen, die deutsche Luftwaffe ist in vernichtendem Ausmaß geschwächt und dezimiert. Heute mußte die englische Bevölkerung, der man solche Märchen täglich vorgesetzt hat, mit eigenen Augen und Ohren erleben, daß es sich diese „geringe Anzahl“ deutscher Jagdflugzeuge noch erlauben konnte, unangefochten von englischen Jägern eine halbe Stunde lang über dem Häusermeer von London zu fliegen. Es war ein Bild, wie ich es ähnlich nur bei den Großangriffen auf die Flugplätze um Paris erlebt habe. Aus der weißen Dunstschicht, die an diesem Nachmittag über Nordfrankreich, dem Kanal und England sich ausgebreitet hatte, tauchten die Verbände auf. Dicht aufgeschlossen die Kampfgruppen, darüber gestaffelt in aufgelockerter Form die schweren Jäger, unsere Me. 110, die den Schutz übernommen hatten.

Nach allen Seiten schaue ich aus der luftigen Kabine der Me 116, links und rechts, nach oben und unten: Nur deutsche Maschinen sind zu sehen. Nur das Eiserne Kreuz, die Siegrune unserer deutschen Luftwaffe, leuchtet auf in den letzten Strahlen der untergehenden Augustsonne.

Seit zehn Minuten bereits haben wir den Kanal hinter uns gelassen und fliegen über der Insel. Weit unter uns sind die Kampfmaschinen. Während sie sonst aus größeren Höhen werfen, sind sie heute viel tiefer und können mit aller Genauigkeit ihre Bomben ins Ziel werfen. Und daß sie treffen, das wissen wir. So oft haben wir es ja in Frankreich und bei Geleitzügen im Kanal erlebt.

Eine Kette Me 109 fliegt über unsere Maschine dahin. Ich drehe den Kopf. Drei englische Jäger scheinen dort hinten aufgetaucht zu sein. Hin und wieder schiebt sich ein Dunstschleier unter uns und versperrt den Blick auf die Millionenstadt. Schloß Windsor wird für einige Augenblicke sichtbar. Ob sich der englische König von dort wohl diese deutsche Luftparade über seiner Hauptstadt anschaut? Jawohl, wir sind da! Deutsche Flieger über London!

„Sturzkampfbomber trotzten ...“

Reuter gibt sogar deutsche Erfolge zu

dnb Berlin, 16. August.

Reuter veröffentlichte am Freitag einen Bericht über die deutschen Luftangriffe, der sich bereits wesentlich von den bisherigen Berichten unterscheidet. Man konnte darin lesen: „Der Südosten Englands war im Laufe des Tages das Ziel deutscher Luftangriffe. Sturzkampfbomber trotzten (!) dem heftigen Sperrfeuer und führten am Nachmittag eine Reihe von Bombardierungen durch. Auch wurden Sperrballone abgeschossen. Ebenso entspann sich eine heftige Luftschlacht über einer Stadt. Abends wurde eine deutsche Bombenformation in beträchtlicher Höhe fliegend gehört. Die britischen Jäger stiegen zu ihrer Verfolgung auf. Nichtsdestoweniger (!) wurden Bomben auf Städte abgeworfen. Man glaubt, daß es in einer bestimmten Gegend Opfer gegeben hat. Im Südosten überflogen zahlreiche deutsche Bomber eine Küstenstadt. Sie griffen im Sturzflug an. Zahlreiche Bomben fielen. ..“

Wenn sich Reuter schon so ausdrückt, dann müssen die deutschen Angriffe derart gewirkt haben, daß man sie dem eigenen Volk gegenüber einfach nicht mehr bagatellisieren kann. Mit der bequemen Methode des Verschweigens und Ableugnens ist es also schon aus.

Sie haben zu oft gelogen

... als daß sie noch Anspruch auf Glaubwürdigkeit hätten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Madrid, 16. August.

Die spanische Oeffentlichkeit beschäftigt sich in hervorragendem Maße mit den deutschen Aktionen gegen England. Sie hat dabei Gelegenheit und benützt sie auch, die Zweigleisigkeit der englischen Nachrichtengebung ins hellste Licht zu stellen und den Mangel an Wahrhaftigkeit in der englischen Berichterstattung zu dokumentieren. Der spanische Journalist Augusto Assia gibt eine Reihe englischer Pressestimmen wieder und zeigt, daß der Inhalt der englischen Nachrichten über die Luftkämpfe genau den gleichen Charakter hat, wie ihn die englischen Nachrichten über Polen, Holland, Belgien und Frankreich trugen. Er schreibt: „Wenn man liest, was die Zeitungen über die Luftschlachten sagen, müßte jedermann glauben, daß die Engländer mit großem Abstand im Vorteil sind, und daß die deutschen Luftionarisften zugrunde liegende Absicht auch nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg hätte. Aber noch hat man die Mitteilungen der Londoner Presse über die behauptete verzweifelte Lage der Deutschen in Norwegen nicht vergessen. Noch hat man in ungetrübter Erinnerung die Schilderungen von der Unverletzlichkeit der Maginotlinie zu einer Zeit, als die Deutschen sich schon der ersten Werke bemächtigt hatten. Noch ist nicht vergessen, was alles in überzeugenden Wendungen gesagt wurde über die gefährliche Situation, in die sich die Deutschen während ihres Vormarsches durch Belgien und Frankreich durch den Verzicht auf die herkömmliche Art der Flankendeckung gebracht haben. Diese Argumente sind tausendfach durch Wochen hindurch den Lesern vorgesetzt und wiederholt worden.“

Der ausführliche Assia-Bericht läßt auch noch erkennen, daß die Zensur über die Auslandsberichterstattung in England von Tag zu Tag strenger und würgender wird. Nach Assia können sich heute höchstens noch einige Amerikaner sehr beschränkt bewegen. In Madrid selbst hat man sich mit dieser für England peinlichen Tatsache auch schon kritisch befaßt, und man ist dazu gekommen, weil die Berichte der spanischen Pressevertreter in London, die früher sehr regelmäßig eintrafen, jetzt oft wochenlang ausbleiben; seit Monaten sind auch keine spanischen Augenzeugenberichte von den englischen Fronten eingetroffen. Wie Assia mitteilt, dürfen von den amerikanischen Pressevertretern in England auch nur noch die schreiben, die offensichtlich bereit sind, nur englische Parolen zu verbreiten und die sich selbst als im Dienste Englands stehend fühlen.

Unter diesen Umständen weiß die spanische Presse und die spanische Oeffentlichkeit sehr genau, woran sie sich zu halten hat, und die „Madrider Abendzeitung“ gibt diesem Gefühl beredten Ausdruck, wenn sie schreibt: „Die englischen Bulletins haben jede Glaubwürdigkeit verloren. Sie werden selbst in England nur noch mit großen Vorbehalten entgegengenommen. Offensichtlich schwindet das Vertrauen zu den amtlichen Nachrichten in England mehr und mehr.“

Erfolgslügen jetzt sogar mit Photo

dnb Genf, 16. August.

Wie aus den verschiedensten Anzeichen und Aeußerungen maßgebender Engländer hervorgeht, mehren sich die Zweifel an der Glaubwürdigkeit der „Erfolgsmeldungen“ Churchills und Duff Coopers. Da alle amtlichen Versicherungen im englischen Volk offenbar keinen großen Kredit mehr haben, verfiel man im Informationsministerium auf den Gedanken, die englischen „Siege“ durch Lichtbilder nachzuweisen. Eine obskure Bildagentur übermittelte den Zeitungen ein Photo, aus dem zu sehen war, wie gleich fünf deutsche Flugzeuge zu Boden stürzen, eine gewaltige Rauchfahne hinter sich lassend.

Man hatte der Gutgläubigkeit des englischen Lesers aber zuviel zugemutet. Die Arbeit des Retuscheurs war nicht zu verheimlichen und es regnete in den englischen Redaktionen empörte Beschwerden, so daß sich diese zu einer eigenen Stellungnahme genötigt sahen.

„News Chronicle“ gab ohne weiteres zu, daß das Bild retuschiert war, und bezeichnete die Angelegenheit offen als Schwindel. Die Zeitungen, die das Bild brachten, hätten der Presse und der Leserschaft einen schlechten Dienst erwiesen, denn die Veröffentlichung gefälschter Bilder sei schädlich für die Moral und für die Zeitungen. Das Volk werde nun auch wahre Bilder skeptisch betrachten (falls man ihm solche darzubieten wagt).

„Wie Fliegen mit der Flitspritze“

dnb Rio de Janeiro, 16. Aug.

Der bekannte brasilianische Journalist Wladimir Bernardes ironisiert den immer toller werdenden Unsinn der englischen Propaganda, die amtlich den „Abschuß eines deutschen Flugzeuges je Minute ankündige. Bernardes schreibt, die Engländer erledigen anscheinend die feindlichen Flugzeuge summarischer und rhythmischer, als man Fliegen mit der Flit-Spritze töten könne! Es sei heute anscheinend soweit mit der menschlichen Leichtgläubigkeit gekommen, daß man genau so gut einen Flugzeugabschuß je Minute wie 10 Flugzeugabschüsse je Sekunde glaubhaft machen könne.

Wirklich gute Cigaretten zu mischen, erfordert einen fast unvorstellbaren Geschmackssinn *)

ATIKAH 5 Pf

*) Nur ein selten begabter Mischungs-Meister vermag die feinen Geschmacks-Schattierungen vieler Hunderter von Tabaksorten, die er fortlaufend Rauchproben unterzieht, zu unterscheiden und daraus jahraus jahrein den gleichen, vollendeten Wohlgeschmack der Qualitäts-Cigarette zu komponieren.

Das Britenparlament im Luftschutzkeller

dnb. Stockholm, 16. August.

Die Stockholmer Blätter sind voll von Berichten über die Luftkämpfe, die sich immer mehr Mittelengland näherten.

Der Londoner Berichterstatter von „Nya Dagligt Allehanda“ berichtet, daß der Brand in Croydon sehr groß gewesen sein müsse, denn man habe gewaltige Rauchwolken vom Stadtinnern Londons her beobachten können. (Croydon liegt etwa 20 Klm. vom Stadtinnern entfernt.)

Auch das englische Parlament habe sich, so heißt es in der schwedischen Schilderung weiter, am Donnerstag dem ersten Alarmsignal in den Luftschutzkeller des Unterhauses begeben.

Kanonenfutter aus Zypern

dnb. Athen, 16. August.

Zur Sicherung der britischen Herrschaft über Zypern ist vor einiger Zeit ein Gesetz zur Bildung eines Freiwilligenkorps erlassen worden. Aus den jetzt vorliegenden Statuten dieses Korps geht hervor, daß England bemüht ist, sich auch hier wieder fremdes Kanonenfutter zu sichern und eine Art Fremdenlegion zu schaffen. Das Tollste ist aber, daß die hier aufgezogene Fremdenlegion auf Kosten der unter britischer Zwangsherrschaft stehenden Kolonie Zypern unterhalten wird. Ausdrücklich bestimmen die Statuten, daß Besoldung, Verpflegung und alle sonstigen Aufwendungen für dieses „Freiwilligenkorps“ von Zypern selbst übernommen werden müssen, obwohl gerade diese Insel bereits bis zur Armut ausgesogen worden ist.

Kabinettsumbildung in Finnland

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Helsinki, 16. August.

Der Volksversorgungsminister, der frühere Außenminister Tanner, ist zurückgetreten, ebenso der Landwirtschaftsminister Heikkinen. Handelsminister Kotilainen übernahm das Volksversorgungsministerium, der stellvertretende Sprecher des Reichstages Pilkoski das Landwirtschaftsministerium. Das Handelsministerium ist noch nicht neu besetzt.

---

30 Kulturschriftleiter aus allen Teilen des Reiches haben eine achttägige Reise durch das befreite Elsaß und Lothringen beendet. Die Fahrt begann in Karlsruhe, führte von dort durch das Gebiet zwischen Westwall und Maginot-Linie über Hagenau nach Straßburg und weiter nach Süden bis in das Oberelsaß und in die Gegend um Kolmar, von wo aus die Fahrt durch die Täler der Vogesen über Zabern nach Metz und Diedenhofen ging, um in Saarbrücken beendet zu werden.

Mädchenmörder hingerichtet

dnb. Berlin, 16. August.

Am 16. August ist der am 8. November 1913 in Zemblau, Kreis Neustadt, geborene August Hinz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Danzig als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Hinz hat ein 11jähriges Mädchen erwürgt, um ihm 3,50 Mark zu rauben.

Derichsweiler

Das Verbrechen der britischen Luftpiraten

dnb. Berlin, 16. August.

Wie im OKW-Bericht bekanntgegeben, warf der Feind in der Nacht zum Donnerstag Bomben auf das kleine Bauerndorf Derichsweiler bei Düren im Rheinland ab. Es ist unerklärlich, aus welchen Gründen die Engländer sich gerade dieses kleine harmlose Dorf als ihr Opfer ausgewählt haben.

Sie haben ausgezeichnet getroffen. Ihre Bomben trafen mitten in die Dorfkirche, die auf Grund ihres wertvollen Inhaltes unter Denkmalschutz steht, und die gänzlich zerstört wurde. Der innere Raum des Gotteshauses ist ausgebrannt. Es stehen nur noch die Mauerreste. Im Vergleich zu diesem Schaden sind die sonstigen an diesem Ort durch den Luftangriff angerichteten Schäden gering. Irgendwelche militärischen Objekte, Rüstungsindustrie oder dergleichen befinden sich in der näheren und weiteren Umgebung dieses Ortes nicht.

Im Hintergrund natürlich England

Es sucht die italienisch-griechische Spannung zu verschärfen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 17. August.

Die Versuche der griechischen Regierung, ihre Schuld an dem Mord an Hoggias abzustreiten, steigert die Entrüstung über jenes Verbrechen in Italien und in Albanien nur noch mehr. Im „Giornale d'Italia“ weist Virginio Gayda jetzt noch einmal die griechischen Unschuldsbeteuerungen zurück und die Beschuldigung, Hoggias sei ein gemeiner Verbrecher gewesen. Gayda erklärt, solche Lügen könnten die auf griechischem Staatsgebiet lebenden Albaner nur in ihrem Wunsche bestärken, endlich wieder mit dem Mutterland vereinigt zu werden.

Die Versenkung des griechischen Kreuzers „Helli“ in der Nähe der Inselgruppe der Zykladen rückt übrigens die ganze Angelegenheit Hoggias in größeren Zusammenhang und

läßt die englische Absicht erkennen, das Verbrechen an dem albanischen Freiheitskämpfer zur Entfesselung schwerer Konflikte zwischen Italien und Griechenland auszunutzen.

Der Londoner Rundfunk und verschiedene englische Zeitungen, wie „Times“ und „Daily Herald“ haben, noch bevor die griechische Regierung im einzelnen über die Versenkung des Kreuzers „Helli“ unterrichtet war, mitgeteilt, die „Helli“ sei von einem italienischen Unterseeboot torpediert worden. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ dementiert diese Lügennachricht auf schärfste und erklärt, daß sich zur Zeit gar kein italienisches Unterseeboot in den genannten Gewässern befinde. Der Fall „Helli“ sei von der englischen Admiralität organisiert worden, um die gegenwärtige Spannung zwischen Rom und Athen zu verschärfen, so wie Churchill seiner Zeit die „Athenia“ habe versenken lassen, um die Schuld daran Deutschland zuzuschieben und einen Konflikt zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu provozieren. England fahre also fort, auf dem Balkan Unruhe zu stiften. Das „Giornale d'Italia“ erklärt, daß Italien fest entschlossen ist, seine Beziehungen zu Griechenland zu klären und Verbrechen, wie den Mord an Hoggias, unmöglich zu machen, daß es aber ebenso fest gewillt ist, die Fragen, die zwischen ihm und Griechenland offen sind, in klaren Grenzen zu halten und nicht durch britische Spekulationen erweitern und verschärfen zu lassen.

Das Indien-Problem auf unversöhnlicher Basis

„Nur mit Hilfe der Inder läßt sich der Krieg im Nahen Osten durchführen“

dnb. Madrid, 16. August.

London ist tief beunruhigt über das Indien-Problem, das sich täglich verschärft und bestenfalls stationär bleibt ohne die Lösung, die von den Engländern gewünscht wird, zu bringen. Die Briten fordern auch immer häufiger eine größere militärische Aktivität, besonders in Zusammenarbeit mit den Dominien und in den Gebieten, welche von den Italienern direkt bedroht werden.

Edward Thomson schreibt diesbezüglich vor wenigen Tagen im „Evening Standard“:

Unsere Verbindungen im Mittelmeer sind in Gefahr. Nur mittels enthusiastischer Kameradschaft mit Indien kann England den Krieg, der im Nahen Osten bevorsteht, durchführen.

In England wird offen zugegeben, daß ohne Waffenhilfe der Hindus, die an das Klima Aegyptens gewöhnt sind, der Krieg für die Briten sehr hart sein werde. Es ist jedoch fraglich, ob England unter den gegenwärtigen Zuständen in Indien mit der Treue der verschiedenen indischen Kasten, besonders der Hindus, rechnen kann.

In England beginnt sich die Meinung breit zu machen, daß das politische Problem in Indien sich auf einer unversöhnlichen Basis befinde.

Die Kongreßpartei als größte politische Gruppe weist jedes englische Angebot zurück, welches nicht das Dominienstatut wie in Kanada und Australien einschließt. Von englischer Seite wird nun behauptet, daß man den Wünschen der Kongreßpartei nicht ohne weiteres stattgeben könne, denn diesen stehen die Hoffnungen und Wünsche aller Minoritäten von ihnen, z. B. der muselmanischen Liga, der Unberührbaren, der Anglo-Inder bzw. Mestizen, der Bengalen, der europäischen Gesellschaft, der christlichen Gemeinschaft und besonders die der indischen Fürsten entgegen. Diese Minderheiten bilden das große Hindernis, das es nach englischer Auffassung dem Vizekönig nicht erlaubt, eine autokratische Macht der Kongreßpartei zu zedieren, die Unabhängigkeit der Dominien den Indern zu gewähren und auf sein Vetorecht zu verzichten, denn in Indien herrscht trotz der vor kurzem eingeführten konstitutionellen Reform in Wirklichkeit der Vizekönig.

MARCHIVUM

Clemenceau, der letzte Jakobiner

Den nachfolgenden Aufsatz entnehmen wir den historisch-politischen Aufsätzen, die Professor Walter Frank, der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, unter dem Titel „Geist und Macht“ veröffentlicht hat (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1938). Der Aufsatz selbst stammt aus dem Jahre 1930 und zeigt, wie sehr schon dem Frankreich von 1918 der innere Glaube an seinen scheinbaren „Sieg“ fehlte und wie sehr sich gerade Clemenceau, „der Vater des Sieges“, als Vertreter einer zu Ende gehenden Epoche Frankreichs und der französischen Demokratie empfand.

Der 11. November 1918.

„Paris außer Rand und Band. Schon um neun Uhr staute sich die Menge vor der Abgeordnetenkammer. Um elf Uhr begannen die Kanonen zu grollen ... Frankreich versank in Glückstrunkenheit.“

In der Kammer stieg der Ministerpräsident Clemenceau auf die Tribüne, um die Bedingungen des eben abgeschlossenen Waffenstillstandes zu verlesen. „Dumpfer Lärm erfüllte den Saal .... Jubelschreie begleiteten seine Worte. Langsam steigt er von der Tribüne herab. Er sieht aus, als ob die Last des Geschehens ihn erdrückte. Man stürzt sich auf ihn. Alles umarmt sich, und unter der Türe ruft man: Sieg! Sieg!“

Die elsässischen Abgeordneten Wetterlé und Weil werden in den Saal geholt. „Von rechts und links erbraust die Marseillaise ... Wer diese Marseillaise erlebt hat, kennt den Gipfel menschlichen Hochgefühls. Aus der Kammer begab sich Clemenceau in den Senat. Von hier aus ging er in das Kriegsministerium. Niemand wagte ihn anzusprechen. Die Menge drang in den Hof ein und jubelte ihm zu: Clemenceau! Clemenceau! Er öffnete das Fenster. Eine Minute lang schaute er auf die Menge, und dann rief er: Es lebe Frankreich!“

„Als ich erfuhr“, erzählte Clemenceau später selbst, „daß sie unterzeichnet hatten, ich, der ich darauf seit fünfzig Jahren gewartet hatte — das ist lang für ein Herz! — da habe ich kein Wort sagen können, ich habe meinen Kopf in meine Hände genommen, und ich habe geweint ... geweint!“ ...

14. Juli 1919. Durch den Arc de Triomphe, der Napoleons Garden sah, zieht das Heer der französischen Republik.

Clemenceau mußte von der Tribüne der Parlamentarier zusehen, der „Sechshundert Eselsköpfe“, wie er sie nannte. Aber dann, nach der Parade, ließ er sich durch die Champs Elysées fahren:

„Die Menge stürmte meinen Wagen. In Trauben hingen sich die Menschen daran: Männer, Frauen, die mir ihre Kleinen entgegenstreckten, schrien, heulten: „Hoch Clemenceau! Hoch Clemenceau!“ ... Ich schloß die Augen ... und ich sagte mir voll Bitterkeit: Sie wissen nicht ... Sie werden nie alle die Kleinheiten des Sieges kennen ... den Schmutz, die Gier, die Idioten, die Kanaillen; all das, was man ihnen nicht sagen kann, all das, was ich fühle, was ich weiß! Sie selbst haben vielleicht ihre Trauer schon vergessen. Drum können sie nicht begreifen, daß ich nicht lache, daß ich nicht schreie, daß ich nicht mehr zu ihnen gehören kann! Und ich wünschte zu sterben, auf der Stelle zu sterben, weil ich nicht für das Glück geschaffen bin.“

Die Sätze sind aus dem „Clemenceau dans la retraite“ René Benjamins und den beiden Büchern Jean Martets „Le Silence de Clemenceau“ und „M. Clemenceau peint par lui-même“. Wer sie liest, wird kaum zwei widersprechende Empfindungen unterdrücken können: die Demütigung, den Triumphwagen des Siegers vorbeiziehen zu sehen, an den das eigene Volk, besiegt, gefesselt ist; und jenes bewundernde Gefühl: „Voilà un homme!“, das uns Deutschen in diesem Kriege nur unserem militärischen Führer gegenüber möglich war. Und in der Tat, wer die welthistorischen Gegensätze, die in den Jahren 1914 bis 1918 auf blutiger Walstatt ausgefochten wurden, verkörpern wollte, müßte diese beiden Persönlichkeiten sich gegenüberstellen: Georges Clemenceau, den Jakobiner, und Erich Ludendorff, den Kronfeldherrn des preußischen Königtums. Beide in sich die Spitzenleistung ihrer Nation verkörpernd, beide, nach der großen Entscheidung, der „Sieger“ sowohl wie der „Besiegte“, in tragischer Einsamkeit endend unter der unzufrieden-vernünftigen Mittelmäßigkeit normaler Zeiten. „Das alles ist wie ein Schwamm“, sagt Clemenceau, „wenn man ihn ausdrückt, kommt schmutziges Wasser heraus.“ „Ich fange an, mich nach 1918 zurückzusehnen. Es war toll. Aber es war etwas. Es hatte Größe!“

Clemenceau der „Sieger?“ Das schien er zu sein, und Frankreich mit ihm. Und mit beiden die westliche Demokratie, die im Jahre 1918 ihren Siegeszug durch ganz Europa antrat. Aber wenn wir sagen „schien“, so sprechen wir einen Zweifel aus, der — der Zweifel Clemenceaus selbst war ...

Aber erst der, der die Altersgespräche des französischen Diktators gelesen hat, ermißt, wie problematisch der erfochtene Sieg der westlichen Demokratie war.

Als Demokrat gehandelt hat dieser Bauer aus der Vendée, dieser geborene Autokrat, nie. Als Demokrat zu denken mag er wohl aufgehört haben, als er sich 1917 dem Parlamentarismus, der ihn haßte und fürchtete, als Herr aufzwang. Und als Demokrat zu sprechen hat er aufgehört, seitdem die Republik, die er 1918 zum Siege geführt, ihn 1919, aus dem Neid der Mittelmäßigkeit heraus, stürzte.

„Ein Gedanke beunruhigt mich“, fragt Jean Martet den alten Clemenceau, „ich möchte wissen, wenn die Bastille noch einmal zu stürmen wäre, würden Sie dann wieder stürmen?“ Clemenceau: „Ich werde Ihnen meine Blumen zeigen, Martet ...“ Und in René Benjamins „Clemenceau“ sehen wir den Alten eine Diktatur der „Action Française“ prophezeien und dann fortfahren: „Hoffen? Das ist unmöglich ... ich kann es nicht mehr, ich glaube nicht mehr“ ...

Und dumpf wie eine Geständnis: „Ich glaube nicht mehr an das, was mich beseelte, an die Demokratie ... Das Unglück der Republik, das ist ... erfolgreich gewesen zu sein.

Das Unglück des Idealismus ist, sich zu verwirklichen ... Ich habe an das Parlament geglaubt. Ich habe an das Volk geglaubt ...“ Er macht eine Handbewegung, als wolle er sagen: Armselige Gedanken, weg mit euch!

Und sinnend: „Wenn man mich ein wenig triebe, glaubte ich vielleicht noch an eine Oligarchie ...“

Aber mit einem harten Lachen: „Besorgen Sie mir Oligarchen ...“

Mit dem Jahre 1918, wo die Throne stürzten, hat die Demokratie in Europa ihren äußeren Höhepunkt erreicht. Aber die latente Krise, in der sie sich in manchen Ländern schon seit Jahrzehnten befand, ist dadurch akut geworden. Clemenceau, als enttäuschter Liebhaber der Demokratie, lehrt dasselbe wie Lenin als Zerstörer und Mussolini als Reformator: die innere Auflösung des liberalen Zeitalters. Clemenceau war der letzte Jakobiner großen Ausmaßes, der letzte bedeutende Sohn der großen französischen Revolution. Und insofern ist dieser sterbende französische Diktator der Ausdruck einer europäischen Krisis.

Aber er ist freilich auch Ausdruck einer im besonderen französischen Krise; wer den Vorkriegsnationalismus der Franzosen betrachtet, die bewundernswerten Versuche einer nationalen Wiedergeburt zwischen 1871 und 1914, der erkennt, daß im tiefsten Untergrund des französischen Nationalismus das Gefühl der Schwäche, der Furcht liegt. Wie ein Greis, der angstvoll nach jedem entgleitenden Stückchen des dahinfließenden Lebens hascht, so stand dieses Frankreich dem naiven, robusten, eben deshalb mitunter laut polternden, unreif prahlenden, aber auch urwüchsigen Nationalgefühl des Bismarckschen Reiches gegenüber. Hat der „Sieg“ von 1918 dieses Gefühl geändert? Es ist eine Erkenntnis, die man aus des alten Clemenceaus Unterhaltungen zieht, daß der Krieg hier nichts geändert hat. Denn Clemenceau ist Pessimist nicht nur gegenüber der Demokratie, sondern Pessimist gegenüber Frankreichs Zukunft überhaupt. Dieses Frankreich fühlt sich (mit Recht) nicht als Sieger dieses Krieges. Es fürchtet selbst in dem niedergeschlagenen, innerlich zerfetzten Deutschland von 1919 noch den schlummernden Riesen, der einst erwachen könnte. Ob diese Furcht noch so berechtigt ist wie vor 1914? Darauf kann nur die Tat die Antwort geben. Sicher ist, daß sie das herrschende Empfinden Frankreichs wie seines letzten großen Führers ist ... „Ich werde mich also auf meines Dorfes Mauern stellen“, sagt Clemenceau höhnisch zu Martet, „und geduldig die Ankunft Attilas erwarten. Vielleicht werde ich gar nicht so lange zu warten haben ...“

Der englische Druck auf Aegypten

Das Land sieht sich der Willkür der britischen Kriegstreiber völlig ausgeliefert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 17. August.

Nach den in Rom aus Aegypten vorliegenden Meldungen verschärft sich die Spannung zwischen König Faruk und den englischen Militärbehörden. Die Beziehungen zwischen dem König und dem englischen Botschafter Lampson, der am Nil etwa wie sein Vorgänger die Rolle eines britischen Aufsehers spielt, waren schon durch die englische Forderung nach Abrüstung der ägyptischen Armee stark belastet. Aegypten hat angesichts der englischen Uebermacht diesem Verlangen nachgeben müssen, obwohl es allen zwischen England und Aegypten bestehenden Rechtsverpflichtungen widersprach. Neuerdings aber haben die Engländer auch verlangt, daß die Bestände der ägyptischen Artillerie den englischen Militärbehörden ausgeliefert werden sollen.

Nachrichten, die die allmächtige englische Zensur aus dem geknebelten Lande durchsickern läßt, berichten, daß der König den englischen Forderungen nachgeben müsse. Die hier in kurzen Strichen skizzierte Entwicklung ist nicht unbeeinflußt geblieben von der in Aegypten, vor allem aber in England selbst in der letzten Zeit immer häufiger erörterten Möglichkeit einer unmittelbar bevorstehenden italienischen Offensive auf Aegypten, die unter dem Oberbefehl des Marschalls Graziani aus Libyen ostwärts vorgetragen werden soll. Es liegt auf der Hand, daß die Engländer angesichts einer solchen Eventualität verstärktes Interesse daran haben, Aegypten in letzter Minute, wenn nötig mit den äußersten Mitteln, dazu zu zwingen.

Um die schwierige Lage zu verstehen, in der sich Aegypten heute befindet, muß man sich klar machen, daß Aegypten völkerrechtlich selbständig und ein Verbündeter Englands ist. In dem englisch-italienischen Vertragswerk von 1938, in dem alle zwischen den beiden Ländern offenen Mittelmeerfragen friedlich bereinigt werden sollten, trat Aegypten daher auch als selbständiger Vertragspartner auf. Italien hat aus begreiflichen Gründen immer wieder die Selbständigkeit Aegyptens betont, und Mussolini hat daher stets erklärt, daß Aegyptens Integrität von italienischer Seite nicht bedroht werde, wenn ein englisch-italienischer Streitfall das Nilland in die großen internationalen Gegensätze zu reißen drohe. So hat es während des abessinischen Krieges nicht an italienischen Zusicherungen für Aegypten gefehlt und so hat der Duce in seiner Rede vom 10. Juni denn auch wiederum unmißverständlich ausgesprochen, daß Italien niemals Aegypten angreifen werde. Die Folge dieser italienischen Versicherung war, daß die ägyptische Regierung mit Zustimmung beider Kammern des Parlaments erklärte, Aegypten betrachte sich solange nicht im Kriegszustand mit Italien befindlich, solange es nicht von italienischer Seite angegriffen werde. Man wird eine solche Haltung als zweideutig bezeichnen, besonders, wenn man bedenkt, daß die Engländer das Land in der letzten Zeit schwer befestigten und mit englischen Garnisonen belegt haben. Aber im Grunde genommen ist der der englischen Willkür ausgelieferten ägyptischen Regierung nichts anderes übrig geblieben als nachzugeben, wenn sie schlimmeres vermeiden wollte, und in Rom hat man denn auch Verständnis für die schwierige Lage des unglücklichen Landes am Nil.

Die Situation spitzt sich aber nun zu, weil die Engländer von ihren ägyptischen Stützpunkten zu Land und in der Luft ununterbrochen gegen Libyen vordringen und von ihrem ägyptischen Flottenstützpunkt Alexandria aus bekanntlich sogar die Küsten des italienischen Mutterlandes anzugreifen versuchten.

Niemand kann Italien verdenken, daß es sich nicht darauf beschränkte, die englischen Angriffe zurückzuweisen, sondern daß das italienische Oberkommando bei allem Respekt vor der Selbständigkeit Aegyptens zum Gegenangriff überging und italienische Luftstreitkräfte von Libyen aus zunächst die englischen Stützpunkte bombardierten u. später auch italienische Landstreitkräfte von Abessinien aus gegen den anglo-ägyptischen Sudan erfolgreich vordringen. Trotz des stärksten englischen Druckes hat sich die ägyptische Regierung auch angesichts dieser Tatsache nicht zu einer Kriegserklärung gegen Italien bewegen lassen, denn jedem denkenden Aegypter war selbstverständlich klar, daß die Schuld an dem ganzen Konflikt, der über ägyptischem Boden ausgefochten wurde, ausschließlich bei England liegt. Der Haß gegen England wuchs infolgedessen und entlud sich in Kairo und anderen Städten in Volkserhebungen. Die Engländer verschanzten sich in ihren Kasernen und Verwaltungsgebäuden und schossen nach altbewährtem Muster die Massen mit Maschinengewehren zusammen. Die Italiener ihrerseits warfen Flugzettel über allen größeren Städten ab, auf denen sie verbreiten, daß die ägyptische Unabhängigkeit nach dem Siege der Achsenmächte von Italien nichts zu fürchten haben werde.

Nach einer Meldung von „Stockholms Tidningen“ aus Wilna ist Wilna wieder zur Hauptstadt der litauischen Sowjetrepublik erklärt worden. Sämtliche Regierungsbehörden werden nach Wilna übersiedeln.

Der Duce eröffnet den neuen Tiber-Kanal

Ein wasserbautechnisches Werk ersten Ranges, der neue Tiber-Kanal, der im Tal von Rom am Rande des Weltausstellungsgeländes einen großen Bogen des Flußlaufes abschneidet und so Raum für den geplanten großen Wasserflughafen schafft und zugleich die Ueberschwemmungsgefahr für diese Niederung für immer beseitigt, ist in Gegenwart des Duce feierlich eröffnet worden. — Mussolini vor einem Modell des neuen Tiber-Kanals. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Auch das wird nicht mehr helfen

Als Deutschland zu seiner Schrott-Sammlung aufrief, wurde diese Maßnahme von England verlacht und bespöttelt. Jetzt haben sich die Briten im eigenen Lande dazu entschließen müssen, um die für die Aufrüstung dringend benötigten Mengen an Eisen herbeizuschaffen. Aber wird es jetzt nicht schon zu spät sein? (Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Botschafter Alfieri bei italienischen Landarbeitern in Deutschland

Dino Alfieri hat sich neben der Erfüllung seiner hohen politischen Aufgaben auch die ständige Verbindung mit seinen in Deutschland lebenden Landsleuten zur besonderen Pflicht gemacht. Botschafter Alfieri im Kreise italienischer Landarbeiter in Hohenerxleben. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Italiens Vormarsch in Afrika geht weiter

Italienische Kolonialtruppen haben ein schweres MG zum Fliegerbeschuß in Stellung gebracht. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Der Leiter des niederländischen Aufbaudienstes Major Brennes

Der niederländische Aufbaudienst, der durch eine Verordnung des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete errichtet wurde, ist dazu bestimmt, Angehörigen der ehemaligen niederländischen Wehrmacht Gelegenheit zu nutzbringender Tätigkeit für die niederländische Volksgemeinschaft zu bieten

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der Bootshund

macht in treuer Anhänglichkeit alle Fahrten mit. Für alle Fälle hat er auch eine eigene Schwimmweste bekommen. (PK. Ulrich - PBZ, Zander-Multiplex-K.)

Eisenbahnunfall in Oberitalien

dnb **Mailand**, 16. August.

Auf der Eisenbahnlinie Vares—Luino sind am Donnerstagabend zwei Züge voll Ausflügler in einer Kurve zusammengestoßen. Die beiden elektrischen Lokomotiven wurden von dem heftigen Zusammenprall ineinandergeschoben. Von den 300 Reisenden sind 50 verletzt worden, darunter 10 schwer.

Sein Vater muß ja wissen, warum ...

Der junge Mann hier auf dem großen Koffer ist der Sohn des britischen Informationsministers Duff Cooper, der ebenso wie viele andere Plutokratenkinder die englische Insel verließ, um den weiteren Verlauf des Krieges im sicheren Amerika abzuwarten.

(Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

MARCHIVUM

Aus Welt und Leben

Berliner Brief

Papa Hecks Achtzigster — Wir werden größer — Der gläserne Schuh — Kinder, wie die Zeit vergeht!

— **Berlin,** im August.

Unser „Papa Heck“ hatte jetzt seinen achtzigsten Geburtstag — da mußte ganz Berlin gratulieren. Denn „Papa Heck“ ist der Schöpfer des Berliner Zoo, dessen Leitung er zwar längst an seinen Sohn Dr. Lutz Heck abgegeben hat, den er aber immer noch mit seinem reichen Geist betreuen hilft. Sein wundervolles Wissen um die Tiere hat er in schönen Büchern ausgebreitet, und seine persönlichen Erinnerungen zeigen, was er auch sonst für ein vielseitiger Mann ist, den alle Seiten des Lebens interessieren. Wie man ihn im Zoo schon früh um sechs bei seinen Tieren sah, so konnte man ihn abends noch bei jedem interessanten Ball und bei jeder Theaterpremiere treffen.

Besonders aber hatte er die Künstler ins Herz geschlossen, die Stift, Pinsel und Meißel seinen geliebten Tieren widmeten. Sie fanden die Tore des Zoo immer offen, und auch wenn sie nach Afrika wollten,

ELBEO-Strümpfe — die Weltmarke —
Strümpfe kauft bei „Weczera“

um Tiere im Urwald zu malen, war Papa Heck immer ihr Protektor.

Einmal, in der Inflation, war der Bestand unsres Zoo ernsthaft bedroht, weil es an allen Geldmitteln fehlte. Papa Hecks Welt- und Menschenkenntnis hat auch damals einen Ausweg gewußt. Der Westrand der Zooperipherie, die bis an die Gedächtniskirche reicht, wurde verpachtet, hier entstanden Kinos und Caféhäuser, die soviel Geld abwarfen, daß der Zoo dafür vom Staat an der jenseitigen Ostperipherie des Zoo ein Stück Tiergartengelände zum Ersatz erwerben und seinen Tierbestand erheblich vergrößern konnte.

Heute nützt Papa Heck die Muße seines Alters, um ein Zoo-Archiv zu organisieren — die denkbar größte Sammlung alles dessen, was in den letzten Jahrzehnten über die Tierwelt geschrieben wurde.

•

Daß die Berliner nicht klein zu kriegen sind, ist eine alte Weisheit, die nun durch die wissenschaftliche Feststellung ergänzt wird, daß die Berliner sogar größer werden. Die regelmäßigen Messungen der Berliner Schulkinder ergeben, daß sie jetzt schneller wachsen als in den früheren Jahren. Der Unterschied ist greifbar. Gegenüber gleichaltrigen Kindern aus der Vorweltkriegszeit ist die jetzige Berliner Jugend im Durchschnitt fünf Zentimeter größer. Noch eine interessante Tatsache hat die Untersuchung der Schulkinder ergeben, die 1939 und 1940 zuerst zur Schule kamen. 1939 war noch Friedensjahrgang, 1940 ist Kriegsjahrgang. Der Kriegsjahrgang weist einen etwas besseren Allgemeinzustand auf als der letzte Friedensjahrgang, er ist auch besser proportioniert. Die Aerzte können sich das nicht anders erklären, als daß die Eltern des Kriegsjahrgangs der Meinung waren, die Lebensmittelrationen genügten den Kindern nicht und daß sie sich zusätzlich mehr Lebensmittel für die Kleinen, insbesondere mehr Teigwaren und Nährmittel verschafft haben, und so haben die Kinder eine kalorienreichere Nahrung erhalten als im Frieden überhaupt üblich war. Damit hängt auch zusammen, daß die Fünfjährigen im Verhältnis kräftiger sind als die Sechsjährigen.

Der Nachwuchs wird also immer kräftiger — gute Aussichten für die Zukunft der Berliner Rasse.

•

Bis gestern war Liselotte munter mit der Musik ihrer Holzsandalen neben mir hergetrippelt. Heute blieben die Füße neben mir stumm ...

„Aber Liselotte, was ist denn los — du spazierst ja heute so leise?“

„Merkst du's endlich, daß ich ein paar neue Schuhe habe?“

Also mußte ich ihr auf die Füße sehen. Da blinkte und blitzte es im Sonnengefunkel. „Liselotte, du trägst ja Absätze aus Glas?“

„Es ist das Neueste. Geht sich außerordentlich bequem und ist furchtbar einfach zu reinigen — einfach mit dem Schwamm.“

„Ist's nicht gefährlich, damit fest aufzutreten?“

„Erstens treten wir Frauen nicht fest auf, sondern pflegen zu schweben. Zweitens kannst du ruhig mit dem Hammer drauf hauen, meine Absätze sind unzerbrechlich.“

Wiederum hat Erfindergeist die Materie besiegt. Das Plexiglas ist durchsichtig und läßt daher alle möglichen Lichtreflexe zu. Das eröffnet kühne Perspektiven für Abendschuhe, die mit phantastischen Leuchteffekten ausgestattet werden können. Die Praxis auf der Straße wird die seltsamsten Einfälle der Revueregisseure von gestern übertrumpfen, sobald wir uns daran gewöhnt haben, die Schuhe unserer Damen nicht vom Schuster, sondern vom Glaser zu beziehen.

•

Wie uns die Mode immer wieder durch Neuerungen überrascht hat, bewies uns abermals der Film. Da hat unter dem Titel „Kinder, wie die Zeit vergeht“ jemand eine Reihe von Filmausschnitten aus der Vorweltkriegszeit zusammengestellt und Ludwig Schmitz, den Hamsterkönig, eine Rahmenhandlung dazu spielen lassen. Im Atorkino am Kurfürstendamm fand die Premiere statt, und das Publikum kam bei dem Blick in die alte Flimmerkiste schnell in die vorzüglichste Laune. Da sah man alte Wochenschaubilder, die ersten Flieger, den Grafen Zeppelin bei seiner ersten Ankunft im Luftschiff über Berlin, eine Parade vor Kaiser Franz Josef und Poincaré beim schicksalsreichen Zarenbesuch 1914 in Petersburg. Die Damen tragen schwere Federhüte, die Männer hohe Stehkragen und komisch ausgeschnittene Sakkos und durch die Berliner Friedrichstraße rollte der gemütliche Sechseromnibus. Dann vereint der neu-alte Film auch unsere heutigen Filmstare, wie sie damals aussahen: Hans Albers, jung und frech mit dämonischen Augen. Henny Porten ganz auf sinnlich eingestellt, Jannings als Schuhplattler und auch Werner Krauß, der aber schon damals sehr echt und unverstellt wirkt im Gegensatz zu allen anderen, die so lebensfern als möglich auftreten. Der Aufstieg der Darstellung zur Menschenähnlichkeit ist gewaltig von damals bis heute und das gilt auch von der Bildtechnik. Man lacht sich tot über die Menschen von damals — und wüßte gern, ob die Nachwelt, die uns dreißig Jahre später wieder einmal aus den Filmarchiven holt, uns ebenso komisch finden wird, wie wir die Filmwelt von 1912 ...

Der Berliner Bär.

Schnäpse, Liköre u. a. m. für die Feldpost erhalten Sie bei
Reinmuth
P 3, 11, E 4, 1
Tel 243 87

Walter Michel:

Foxel, der Franzosenhund

Mitten aus allem Erhebenden des großen Weltkrieges, aus zähem Ausharren und opferbereitem Heldentum sehe ich in meiner Erinnerung immer noch ein kleines Erlebnis traumhaft vor mir aufsteigen. Und weil diese Geschichte ein Beispiel dafür ist, daß unsere Feldgrauen trotz allem Gewalttätigen und Schrecklichen des Krieges ihr unverdorbenes Gemüt sich bewahrt hatten, will ich sie hier erzählen — einfach und wahr, wie sie sich zugetragen hat.

Es war im Frühjahr des Jahres 1918 vor Amiens, demselben Amiens, das unsere jungen Regimenter vor kurzem dem Feind entrissen, um ihren siegreichen Angriff weiter vorzutragen. Die Kompanie marschierte durch den verdämmernden Tag, auf einer granatzerwühlten Straße, die in vielen Windungen sich durch das Land schlängelte. Seit Tagen hatte es nicht geregnet, und die grauen Staubwolken standen wie dicke Nebelschwaden über der marschierenden Kolonne.

Plötzlich knatterte aus einem entfernt liegenden Gehölz Maschinengewehrfeuer auf. Geschoßgarben schwirrten, und im nächsten Augenblick lag die Kompanie angriffsbereit am Boden. Der Hauptmann schickte die Gruppe Ehrke zur Erkundung vor.

In raschen Sprüngen arbeiteten wir uns an das Gehölz heran, warfen ein paar Handgranaten ins feindliche Nest, sahen den Franzmann türmen und schickten ihm unsere bleiernen Grüße nach.

Kein Heldenstück besonderer Art, dies kleine Zwischenspiel, wohl kaum des Erzählens wert, wäre in diesem Augenblick nicht ein Hund hinzugesprungen, ein großes zottiges Tier, das schmerzlich aufbellend sich über seinen Herrn warf, einen jungen Offizier, der ausgestreckt an der Erde lag. Das arme Tier stöhnte und heulte. Es umkreiste den Toten ununterbrochen, es beschnupperte ihn, es leckte ihm das Gesicht, stieß winselnde Klagetöne aus, jammerte auf, daß es uns fröstelnd über den Rücken lief.

„Es ist eine Sache, um sich davon abzuwenden“, sagte der Unteroffizier, und wir fühlten, wie es in ihm wühlte. „Man sollte hingehen und den Toten begraben“, meinte der Gefreite Gröner, „dann wird das arme Vieh sich beruhigen und abziehen.“

Der Unteroffizier schüttelte den Kopf. „Seht ihm doch in die Augen“,“ sagte er, „ich kenne mich mit Tieren aus. Der weicht nicht von seinem Herrn, und wenn er verhungert. So etwas gibt es, müßt ihr nämlich wissen.“

Danach umstellten wir den Hund, zogen den Kreis enger und enger, fingen das heftig sich sträubende Tier ein und nahmen es mit.

•

Wochen waren vergangen, und der dreimal verfluchte Stellungskrieg hatte begonnen. Die Kompanie lag vor einem Wäldchen, sicherte einen Grabenabschnitt, der so voller Lehm und Wasser steckte, daß wir meinten, Gott habe dieses Stückchen Erde im Zorn erschaffen. Unteroffizier Ehrke hatte den Hund Foxel getauft. Sie waren gute Freunde geworden. Der sonst so wortkarge verschlossene Mann hatte dem Tier seine ganze Liebe geschenkt.

Im namenlosen Wäldchen war es in den letzten Nächten auffallend lebendig geworden, man hatte verdächtige Geräusche gehört. Und so wurde nach Eintritt der Dunkelheit ein dünner Schützenschleier an den Waldrand vorverlegt.

In dieser Nacht, von der hier die Rede sein soll, führte Feldwebel Winter den Zug. Es mochte Mitternacht sein, als plötzlich und unerwartet ein tolles Geschieße aus dem Wäldchen hervorbrach. Mündungsfeuer zuckten, Leuchtkugeln tanzten wie irrsinnig gewordene Sterne, und das dumpfe Aufbellern platzender Handgranaten dröhnte wie Gewittereinschläge über die Erde hin. Nur fünf Minuten dauerte das Toben, dann brach es wieder ab.

„Was ist bei Ihnen los?“ fragte der Kompanieführer am Feldtelephon. „Steht ein Angriff bevor?“ — „Nein, Herr Hauptmann,“ gab der Feldwebel zurück. „Alles in Ordnung. Aber um es kurz zu sagen: Schuld hat Foxel, der Franzosenhund. Punkt zwölf fängt der Franzmann im Wäldchen zu schanzen an. Einige von uns machen sich lautlos heran, um ihn zu beobachten. Plötzlich bekommt dieser verdammte Köter — der Teufel mag wissen, wer ihn hier nach vorn herließ — den rührseligen Einfall, seinen Landsleuten drüben einen Besuch abzustatten. Er rast zu ihnen hin, springt laut bellend an ihnen hoch, ist wie närrisch vor Freude und — kommt dann wieder zurück. Es dauerte dann auch gar nicht lange, und der Tanz ging los. — Was soll man nun machen mit diesem Vieh, frage ich Herrn Hauptmann?“

„Ich ordne an, daß der Hund beseitigt wird. In dieser Nacht noch. Setzen Sie den Unteroffizier Ehrke davon in Kenntnis. Uebrigens, wann werden Sie dort abgelöst?“ — „In drei Stunden, Herr Hauptmann.“

„Gut. Also der Hund wird erschossen.“ Der Hauptmann hängte ein.

•

Fahl und diesig dämmerte der Morgen herauf, als der Befehlsempfänger meldete, draußen vorm Unterstand stehe der Unteroffizier Ehrke mit einem Anliegen an den Kompanieführer.

Den Hauptmann durchzuckte es. „Er soll herunterkommen,“ sagte er.

Danach stand der Unteroffizier lang und hager im verlassenen Raum. Seine Uniform war lehmig und zerschlissen. Bartstoppeln wucherten ihm um Kinn und Wangen.

„Nun, Unteroffizier,“ sagte der Hauptmann, und erhob sich vom Brettertisch, an dem er gesessen. „Sie wünschten mich zu sprechen.“

Der Unteroffizier hob langsam die Arme, ließ sie wieder sinken, blickte noch einen Atemzug lang ins Leere und sagte dann: „Es ist wegen des Hundes, Herr Hauptmann — er soll erschossen werden. Und ich wollte Herrn Hauptmann fragen, ob dieser Befehl unabänderlich ist ...“

„Unabänderlich, Ehrke. Wo kämen wir hin, wenn wir uns von Gefühlsduseleien treiben ließen. Sollen wir warten, bis uns dieses Vieh in noch größere Schweinereien hineintreibt? Zwei Verwundete hat der Feuerüberfall ohnehin schon gekostet. In solchen Dingen muß man rasch die Konsequenzen ziehen. Der Hund gefährdet die ganze Kompanie. Nein, an diesem Befehl ist nicht zu rütteln, Unteroffizier.“

Der Unteroffizier riß die Hacken zusammen, und einen Augenblick sah es aus, als habe er sich mit dem Unabwendbaren abgefunden. Dann aber sagte er, indem er den Kopf ein wenig zur Seite neigte: „Als ich sah, was er angerichtet hatte, der Foxel, hätte ich ihn im ersten Augenblick mit meinen eigenen Händen erwürgen mögen, so voller Zorn war ich gegen ihn. Aber als er dann kam, Herr Hauptmann, auf dem Bauch kriechend vor schlechtem Gewissen, meine Hände leckte, und mich aus flackernden Augen bittend anschaute, fielen mir die Arme herunter. — Nicht wahr, Herr Hauptmann, man muß bedenken, so ein Hund hat sozusagen doch nur Tierverstand. Wenn Herr Hauptmann sich die Sache mal von dieser Seite betrachten möchte.“ — Die Stimme des Unteroffiziers wurde leiser und leiser. „Aus Schlechtigkeit heraus tat er es gewiß nicht, Herr Hauptmann.“

Dem Hauptmann stieg es heiß in die Augen. Da steht nun dieser große Mann, dachte er, dieser prächtige Unteroffizier, zuverlässig und bewährt in vielen Gefechten, vor Tod und Teufel sich nicht fürchtend, steht nun hier und bittet für ein armseliges Tier. Stolz brannte in ihm auf, ein heißes Dankgefühl — ob sie daheim wußten, was Deutschland für herrliche Soldaten hatte — ob sie es ganz ermessen konnten? — —

Verschwommen drang das Klappern von Kochgeschirren in den Unterstand. Die Feldküche war herangekommen. Wie an allen Tagen hielt sie bei anbrechendem Morgen hinter einer Anhöhe und teilte Essen aus.

Der Hauptmann fuhr aus seiner Versunkenheit. Ruhigen Schritt's ging er an seinem Unteroffizier vorbei. Stieg langsam aus dem Unterstand. Und wenige Minuten später vor der Feldküche und sagte: „Daß ich's nicht vergesse, Gefreiter Menn, Sie nehmen den Foxel nach hinten mit. Werden darauf achten, daß er nicht fortkommt. Er gehört dem Unteroffizier Ehrke, der ihn mit nach Hause nehmen wird, wenn er demnächst in Urlaub fährt.“

40 JAHRE
in stets steigendem Maße das Vertrauen der Fachwelt und der Verbraucherschaft zu genießen, ist ein Beweis wirklicher Leistung und Qualität. Darum geben auch Sie Ihrem Säugling
HIPP's
Kindernährmittel
HIPP's in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

⊙ **Georg Schmückle 60 Jahre alt.** Am 18. August vollendet Georg Schmückle, der Verfasser des Romans „Engel Hiltensperger“ und anderer Bücher, sein 60. Lebensjahr. Als Gaukulturwart und Landesleiter der Reichsschrifttumskammer, beitzeitiger Referent des Reichsstatthalters und Direktor des Schiller-Nationalmuseums steht der Dichter im Mittelpunkt von Württembergs Kulturleben. Das Kämpfertum Schmückles lebt in seinem neuesten Buch „Betrachtungen über Zeitliches und Ewiges“. Er führt hier wuchtige Schwabenstreiche gegen alles Unechte, gegen alle Betriebsamkeit. Immer war Schmückle ein Streiter: ob als Herausgeber des „Schwäbischen Bundes“ gemeinsam mit Mitstreitern in einer Zeit des Verfalls, ob als Bataillonsführer im Krieg, ob als Staatsanwalt. Geboren zu Eßlingen, verlebte er seine Jugend in San Remo. Die Bilanz seines Lebens und Schaffens hat Schmückle in seinem Buch „Mein Leben“ gezogen. Er schreibt dort u. a.: „Ich habe kein Unrecht gesehen, wider das ich mich nicht aufgebäumt habe, und ich bin keinem Gegner ausgewichen, der sich mir gestellt hat, und tat's not, habe ich mir den Gegner herausgefordert!“ In den letzten Jahren ist Schmückle auch als Dramatiker erfolgreich hervorgetreten.

⊙ **Neue Kunstausstellungen.** „Deutsche Leistung im Weichselraum“ heißt eine Ausstellung, die in Krakau am 1. September eröffnet wird und einen Gesamtüberblick deutscher Kulturdenkmäler im Weichselraum gibt. Die Ausstellung wird später auch im Reich gezeigt werden. — Eine Slevogt-Ausstellung hat das Hessische Landesmuseum in Kassel eröffnet mit 200 Zeichnungen und Aquarellen des Meisters. — Die Ausstellung „Nordwestdeutsche Kunst“ in Düsseldorf ist ein voller Erfolg. Bis jetzt wurden Kunstwerke im Werte von über 50 000 Mark verkauft.

⊙ **Eine Kepler-Gedenkstätte.** Aus Stuttgart schreibt unser Mitarbeiter: In der kleinen ehemaligen Reichsstadt Weil, der Stadt, reizvoll unweit der Gauhauptstadt im Würmtal gelegen, wurde das Geburtshaus des Astronomen Kepler zu einer würdigen Gedenkstätte mit einem einfachen Museum hergerichtet und in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Dank von Stiftungen ist es gelungen, das im Laufe der Jahrhunderte umgestaltete und baufällige Haus, in dem zuletzt eine Konditorei mit Laden betrieben worden war, im Aeußeren und im Innern etwa wieder so herzustellen, wie es zu Zeiten von Keplers Großvater, dem damaligen Bürgermeister der Stadt ausgesehen hat. Hier war der Enkel, während der Vater in Kriegsdiensten fern war, geboren worden. Im Erdgeschoß ist ein kleines Empfangsstübchen mit Möbeln aus jener fernen Zeit und eine Bronzetafel, auf der die Namen der Stifter verzeichnet sind. Im oberen Stock finden wir die Werke Keplers in alten und neuen Ausgaben mit allerlei interessanten Modellen seiner Entdeckungen und Apparate, Manuskripte, Briefe von Kepler und solche an ihn, Bilder von ihm und Zeitgenossen und von Orten, an denen er gelebt hat. Eine große Bronzebüste Keplers aus der Künstlerhand von Prof. Bredow ziert ebenfalls das Haus.

Ihr Kind wird nicht wund — zur Pflege Dialon-Puder verwenden
Streudose RM —.72 Beutel zum Nachfüllen RM —.48

Wirrwarr um Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN

20

„Sie lebte in einem schmutzigen russischen Dorf, Hunderte von Kilometern hinter der Grenze. Später rückten dann die Deutschen vor, und so wurden die Verschleppten wieder befreit. Aber meine Mutter hat während dieser Zeit zu viel erdulden müssen. Ihre Widerstandskraft gegenüber dem Leben war gebrochen, und als ich geboren wurde, starb sie.“

„Wie schrecklich!“

„Wie ich dann älter wurde, habe ich mir die Menschen, mit denen ich umging, nicht aussuchen können. So ist es wohl gekommen, daß ich lange Zeit von einer Enttäuschung in die andere geriet. Aber das ist nun auch längst überwunden.“

„Und heute?“ fragte er.

„Heute geht es mir gut. Ich habe eine Stellung, die mich befriedigt und bin auch sonst zufrieden.“

Sie hatten ein kleines Wäldchen durchschritten, vor ihnen lag die kleine menschenleere Straße, die zum Bahnhof führte. Die Häuser zu beiden Seiten lagen verschlafen im Sonnenglast. Ueberall waren die Jalousien herabgelassen. In den Gärten war niemand zu erblicken. Nach wie vor brütete die Hitze und machte den Aufenthalt im Freien ohne Schatten unerträglich.

Je mehr sie sich dem Bahnhof näherten, um so lebendiger wurde es. Große Autobusse, die zwischen Bahnhof und Freibad hin und her pendelten, belebten das Bild. Noch immer spien die Vorortzüge Menschen aus, die aus dem Häusermeer der Großstadt geflohen waren.

„Es ist töricht, jetzt schon nach Berlin zurückzufahren“, sagte er. „Stellen Sie sich nur die Glut in den Straßen vor. Ich weiß, Sie wollen fort aus Wannsee — — aber könnten wir nicht anderswo hinfahren?“

Ursula antwortete nicht. Ihr Blick war auf eine überelegante Dame gefallen, die vor einem Telephonkiosk in sichtlicher Unruhe auf und ab ging. War das nicht — —?

Unwillkürlich verharrte sie im Schritt. Die andere kehrte ihr den Rücken zu. Jetzt wandte sie sich wieder um — —

Wahrhaftig, es war die dunkelhaarige Tänzerin, die sie schon drei-viermal in der Gesellschaft Kurts gesehen hatte. Jeder Irrtum war ausgeschlossen.

„Warum sagen Sie nichts?“ fragte Werner Steube an ihrer Seite. „Ich schlage vor, nicht bis zum Zoo durchzufahren, sondern vorher auszusteigen — — Grunewald zum Beispiel — — wir könnten — —“

Ursula war stehen geblieben, und wie er sich ihr überrascht zuwandte, sah er, wie sie starr zum Kiosk hinschaute, aus dem soeben ein mittelgroßer Mann im Leinenanzug trat. Der Blick dieses Mannes kreuzte den Ursulas, und es war erstaunlich, den hohen Grad der Verblüffung zu erkennen, der über sein ein wenig breites Gesicht huschte.

„Hallo“, rief er.

Ursula entgegnete nichts. Sie zitterte. Steube spürte es deutlich.

Seine Augen fuhren zwischen Ursula und den beiden anderen Menschen hin und her, tastend und forschend, er fühlte die unsichtbare Spannung, ahnte dunkel, daß hier irgendetwas nicht in Ordnung war, und begriff doch nicht, um was es eigentlich in diesen seltsam bedrückenden Augenblicken ging.

Die schwarzhaarige Dame war neben den Mann getreten und zischelte ihm etwas zu. Er machte eine unwillige Bewegung und näherte sich mit langsamen Schritten Ursula, wobei er argwöhnisch auf ihren Begleiter blickte.

„Was für ein Zufall, dich hier zu treffen! Warum hast du nicht auf meinen Brief geantwortet?“

Ursula schwieg. Die Gegenwart dieses Mannes, der ihr Vetter war, lähmte sie geradezu. Sie hätte ihm ins Gesicht schlagen mögen, so wühlte sie sein Anblick auf. Aber statt dessen stand sie da — — unbeweglich — — so starr, so überwältigt, daß Steube Verwirrung befiel.

„Gestatten Sie — — Brehmer!“ Mit einer etwas linkischen Verbeugung machte sich ihm der andere bekannt. Er erwartete nicht, daß sich auch Steube bekannt machte, denn er wandte sich sofort wieder Ursula zu. „Warst du etwa dort?“

„Nein!“ mühsam kämpfte sie ihre Erregung nieder.

„Bestimmt nicht?“

„Was soll das Fragen?“

„Du weißt schon, warum.“ Kurt Brehmer starrte Steube an. Dann lachte er. „Na, ich will nicht weiter stören.“

Er machte kehrt und ging zu der Schwarzhaarigen, die noch immer am Telephonkiosk stand. Dort wandte er sich noch einmal um. „Antworte bald auf den Brief. Ich habe nicht mehr lange Zeit.“ Dann ging er mit der Frau grußlos fort. Ursula sah ihm nach. Sie bestiegen einen kleinen Sportwagen und fuhren schnell davon.

„Wer war das?“ murmelte Steube. „Ein Verwandter? Er nannte sich Brehmer, wenn ich recht verstanden habe!“

Ursula bekam langsam wieder Farbe.

„Ein Vetter — — mein Vater besaß einen Bruder. Dessen Sohn war es.“

„Und die Frau? War es seine Frau?“

„Sie sind nicht miteinander verheiratet.“

Ursula war verstört. Steube konnte es nicht entgehen. Seine Unruhe wuchs.

„Wollen Sie mir nicht sagen, was das bedeutet?“ fragte er behutsam. „Ihr Vetter, entschuldigen Sie, hat keinen überaus günstigen Eindruck auf mich gemacht. Sind Sie ihm irgendwie verpflichtet?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Was meint er mit seiner Frage? Bitte, sprechen Sie doch!“

Ihre Lippen schlossen sich. Wäre sie allein gewesen, sie hätte geweint. Geweint vor Empörung. So aber beherrschte sie sich, aber zu einer Antwort war sie nicht fähig.

Was hätte sie auch sagen sollen?

Die Wahrheit etwa?

„Sie machen es mir wahrhaftig nicht leicht, Ursula“, seufzte er. Er dachte, während sie langsam nebeneinander weiter gingen, über alles nach. Und urplötzlich dämmerte es ihm. Es war zwar nur ein matter Dämmerschein, aber immerhin — —

„Sie haben wieder einmal geschwindelt“, überrumpelte er sie.

Sie sah erschreckt auf.

„Jawohl“, nickte er, „diesmal war Ihr Vetter das Opfer!“

„Ich weiß wirklich nicht, von was Sie sprechen.“

„Er fragte Sie, ob Sie ‚dort‘ gewesen wären, und Sie haben mit ‚nein‘ geantwortet. In Wirklichkeit waren Sie doch ‚dort‘.“

Geradezu entsetzt sah sie zu ihm auf. „Woher wissen Sie das?“

„Aha! Also richtig geraten!“ Eifrig erklärte er: „Zu Bindermann haben Sie gesagt, Sie wollten das Boot für den ganzen Tag, weil sie jemanden überraschen wollen. Mir scheint, Sie haben Ihre Absicht ausgeführt. Ja, je mehr ich über die Geschichte nachdenke, um so klarer erscheint mir alles. Sie sind wirklich ‚dort‘ gewesen. Wann? Während der Zeit, in der ich Sie wie verrückt auf der kleinen Insel suchte! Sie müssen irgendwo hingeschwommen sein und sind dann zur Insel zurückgekehrt. Natürlich, so und nicht anders kann es gewesen sein. Ich habe auf der Insel jeden Busch abgesucht. Dort können Sie unter keinen Umständen gewesen sein. Und so lange im Wasser herumzuschwimmen — nein, das kommt auch kaum in Frage. Sie haben in der Zwischenzeit Ihre Absicht, jemanden zu überraschen, durchgeführt! Bitte, sagen Sie dieses einmal die Wahrheit, Ursula, schwindeln Sie dieses einmal nicht — — bitte!“

Sie senkte den Kopf.

„Ja“, sagte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 17. August.

Sonnenuntergang	20.22	Mondaufgang	19.43
Sonnenaufgang (18. 8.)	5.47	Monduntergang	3.15
Sonnenuntergang	20.19	Mondaufgang (18. 8.)	20.11
Sonnenaufgang (19. 8.)	5.49	Monduntergang	4.20

Unsere Stukas!

Die Welt steht im Bann der Schläge, die täglich hageldicht auf England herniedersausen. Die Stukas kommen! In panischem Schrecken räumen die Engländer große Teile ihrer „unangreifbaren Insel". Die englischen Flieger müssen sich jetzt zu den größten Luftschlachten stellen, aus denen sie von Tag zu Tag geschwächter hervorgehen.

Stukas und Jäger, sorgfältig nachgebildet, tragen wir als Abzeichen am Samstag und Sonntag, wenn wir unser Opfer dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz bei der 2. Reichsstraßensammlung spenden. Es gilt, unseren Verwundeten zu helfen, die vom Deutschen Roten Kreuz vorbildlich betreut werden.

Die Front kämpft — die Heimat opfert!

Sozialismus gegen Plutokratie

Ueber achtunddreißigeinhalb Millionen Reichsmark bei der 5. Haussammlung.

Das deutsche Volk, das mit einem fanatischen Glauben an den Endsieg in die Auseinandersetzung mit seinem letzten und zähesten Gegner antritt hat wieder einen ungeheuren Erfolg errungen, der aller Welt beweist, wie sehr es seinem Führer, seiner Wehrmacht und sich selbst vertraut. Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 3. und 4. August 1940 durchgeführte Haussammlung das Ergebnis von

38 598 004,81 Reichsmark

Im Vergleich zum 5. Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 hat sich das Ergebnis um 16 701 906,77 Reichsmark, das sind rund 178 v. H., erhöht. Auf eine Haushaltung entfällt im Durchschnitt der Betrag von 1.60 Reichsmark. Das Ergebnis der vierten Haussammlung ist damit um rund eineinhalb Millionen Reichsmark gesteigert worden.

„KdF"-Sportgruppen sammeln

Zu Gunsten des Roten Kreuzes

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" zeigt anläßlich der Reichsstraßensammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes verschiedene Vorführungen in Gymnastik und Volkstanz.

Samstag, 17. August 1940

Wasserturm:
15.00—15.25 Uhr Gymnastik zweier Betriebssportgruppen.

Paradeplatz:
15.30—15.55 Uhr Gymnastik zweier Betriebssportgruppen.

Marktplatz:
16.00—16.25 Uhr Gymnastik zweier Betriebssportgruppen.

Zwischen Wasserturm und Paradeplatz, sowie Paradeplatz und Neckarbrücke werden „Kraft-durch-Freude"-Reiter sammeln.

Sonntag, 18. August 1940

Wasserturm:
10.00—10.40 Uhr Gymnastik einer Betriebssportgruppe, sowie Volkstanz der „Kraft-durch-Freude"-Gruppe.

Paradeplatz:
10.45—11.25 Uhr Gymnastik einer Betriebssportgruppe, sowie Volkstanz der „Kraft-durch-Freude"-Gruppe.

Marktplatz:
11.30—12.15 Uhr Gymnastik einer Betriebssportgruppe, sowie Volkstanz der „Kraft-durch-Freude"-Gruppe.

Zwischen Wasserturm und Paradeplatz, sowie Paradeplatz und Neckarbrücke werden „Kraft-durch-Freude"-Reiter sammeln.

** **Beförderung.** Zum Leutnant wurde befördert Martin Reis, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, Sohn der Witwe Elise Reis, Mannheim-Almenhof, Reiherstraße 54.

Mannheimer Mädels helfen

„...ich habe mich tüchtig angestrengt"

Ein Tagebuch erzählt vom Ernteeinsatzlager Strümpfelbrunn

28. 7. 40

Ankunft! Das wäre also Strümpfelbrunn! Ein kleines Dorf im Odenwald, mit vielen Hofhäusern, Fremden und „Kurgästen"!

Unser Haus, in dem wir wohnen, ist die Jugendherberge, die wir ganz für uns haben. Die Matratzen zum Schlafen, die auf dem Boden liegen, machen mir riesig Spaß, ich kann gar nicht warten, bis es Abend wird. Sicher schläft man gut darauf.

Und dann die Mädel. Sie sind alle prima. Wie wohl das Ganze werden wird? Sicher gibt es eine feine Lagergemeinschaft!

31. 7.

Meine Bauern sind richtig pfundige Leute! Heute war der erste sonnige Tag, und wir arbeiteten auf dem Acker. Es war für mich natürlich alles neu, aber ich habe mich tüchtig angestrengt, damit „mein" Bauer eine wirkliche Hilfe spürt. Und für den ersten Tag war er denn auch recht zufrieden mit mir.

Abends gab es dann ein Erzählen und Fragen, das gar kein Ende nehmen wollte. Bei der Heidi gab es junge Schweinchen, und Ilse hatte entsetzliche Blasen an den Händen! Fast alle waren heute draußen auf dem Feld gewesen und waren totmüde und ... ganz braun gebrannt!

4. 8.

Heute war ich mit meiner Bäuerin Heidelbeeren pflücken. Es gab einen ganzen Eimer voll. Das macht Spaß. — Erika hat das Melken probieren dürfen. Aber die Kuh gab nur einen einzigen Tropfen Milch. Wir lachten, als sie das erzählte!

In den ersten Tagen ist man beim Füttern der Kühe begreiflicherweise noch ein bißchen schüchtern
Scherl-Wilderdienst, M.

16. 8.

Nun ist der letzte Tag des Ernteeinsatzes auch vorbei. Leider ging alles viel zu schnell. Meine Bauern haben mich gleich zum Obsternten eingeladen. Natürlich werde ich kommen.

Ueberhaupt hat es uns allen ganz fabelhaft gut gefallen, und wir glauben bestimmt, wirklich geholfen zu haben. Wir haben die Sache nicht als Spielerei aufgefaßt, sondern als „unseren" Kriegseinsatz in diesen Sommerferien.

JM-Gruppenführerin Ruth Walz

Drei Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 17. August 1940

Gestern nachmittag gegen 18.30 Uhr wurde eine 61 Jahre alte Frau beim Ueberschreiten der Straßenbahnschienen auf der Brückenstraße in Höhe der Hauptfeuerwache von einem Straßenbahnzug angefahren. Hierbei kam die Frau zu Fall und wurde von dem Straßenbahnzug einige Meter geschleift, wobei sie sich Prellungen am ganzen Körper zuzog. Die Verletzte wurde mit dem Sanitätswagen der Feuerschutzpolizei nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange. — Gegen 22.10 Uhr stieß auf der Straßenkreuzung Kaiserring und Bismarckstraße ein Straßenbahnwagen der Linie 6 mit einem Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde die vordere Plattform des Straßenbahnwagens stark beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt werden. — Bei einem weiteren Verkehrsunfall, der sich im Laufe des gestrigen Tages ereignete, entstand nur Sachschaden.

Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 90 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt. Ferner wurden drei Kraftfahrzeugführer, deren Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen, Vorfahrtsscheine ausgehändigt.

Die dritten 100 Mark

Diesmal wurde vom NS-Reichskriegerbund ein Soldatenkind beschenkt

Zum zweiten Male machte sich dieser Tage Kreiskriegerführer Dr. Hieke mit seinem Adjutanten Voigt auf den Weg, um die für ein Soldaten-Zwillingspärchen vom NS-Reichskriegerbund gestifteten 100 ℛℳ zu überreichen. Diesmal wurde eine besonders kinderreiche Familie bedacht. Die Frau des in F 7, 14 wohnhaften Schreigers Artur Kaufmann hat am 29. Oktober 1939 zum dritten Male Zwillingen das Leben gegeben. Das älteste Pärchen, ein Bub und ein Mädel, sind ebenso wohlauf wie das zweite, zwei Mädchen. Vom dritten, zwei Buben, ist Otto im Alter von viereinhalb Monaten gestorben. Infolgedessen hat das Brüderchen Ernst ein Sparkassenbuch erhalten, dessen Einlage auf 100 ℛℳ lautet.

Kreiskriegerführer Dr. Hieke überreichte die Spende mit herzlichen Glückwünschen im Namen des Reichskriegerführers mit der Bitte, sie auch ihrem Lebensgefährten, der seit 15. März 1939 zur Infanterie eingerückt ist, zu übermitteln. Daß die Familie die Spende gut gebrauchen kann, geht daraus hervor, daß zwischen den drei Zwillingspärchen noch ein Bube und ein Mädel geboren wurden, so daß die Eheleute Kaufmann sieben lebende Sprößlinge ihr eigen nennen. Mögen sie zu tüchtigen Menschen heranwachsen.
Sch

** **Ein Bravo für U 6, 12a!** Obergefreiter Heinz Mayer, U 6, 12a, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Unteroffizier Karl Scheib, U 6, 12a, wurde das Deutsche Schutzwallehrenzeichen verliehen.

** **75. Geburtstag.** Am 18. August feiert Frau Kath. Kurzmann, geb. Schumacher, Friedrichsfelderstraße 62, den 75. Geburtstag. Der langjährigen Abonnentin, die seit vier Jahrzehnten die Neue Mannheimer Zeitung liest, unsere herzlichen Glückwünsche!

** **40. Dienstjubiläum.** Pg. Reichsbahninspektor Gottlieb Herrenknecht beim Bahnhof Mannheim-Neckarstadt, der seit April d. J. zur Eisenbahnbetriebsdirektion Warschau als Kassenkontrolleur abgeordnet ist, beging am 6. August sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm am 12. August während eines Heimaturlaubs von dem Dienststellenleiter des Bahnhofs Mannheim-Neckarstadt, Herrn Oberinspektor Klaiber, das Goldene Treudienstehrenzeichen nebst einer Urkunde des Führers und Reichskanzlers sowie Anerkennungsschreiben des Reichsverkehrsministers und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe überreicht. Die Gefolgschaft des Bahnhofs Mannheim-Neckarstadt ehrte den Jubilar durch eine würdige Feier und überaab ihm eine Büste des Führers. Wir gratulieren!

** **Dornach-Gedenkfeier.** Die Kameradschaft des ehem. Landwehr-Inf.-Regts. 40 begeht morgen Sonntag wie alljährlich zum Gedenken der in der Schlacht bei Mülhausen-Dornach gefallenen Kameraden eine Gedächtnisfeier, die um 10.30 Uhr auf dem Heldenfriedhof stattfindet. Um 17 Uhr beginnt der Kameradschaftsabend in den Germaniasälen.

** **Cirkus Busch kommt!** Wie wir hören, kommt demnächst der hier noch von früheren Gastspielen bekannte Cirkus Busch, der gegenwärtig in Würzburg und Aschaffenburg spielt, nach Mannheim.

** **Ein Raddiebstahl** wurde wieder am Freitagnachmittag vor einem Kaufhaus in der Breiten Straße verübt. Die Bestohlene, eine etwa 40jährige Frau, hatte während des Einkaufs ihr Fahrrad unverschlossen und ohne Aufsicht stehen lassen. Davor sei hiermit nochmals dringend gewarnt, denn es erleichtert den Radmardern ihr schändliches Tun.

Der Schiller-Film im Werden

An einem Schillerfilm, wie ihn die Tobis zur Zeit drehen läßt, haben wir hier in Mannheim ein ganz besonderes Interesse. Die Mannheimer Bühne und das Mannheimer Theaterleben erschienen dem jungen Karlsschüler und Regimentsmedikus als das lockende Ziel, hier fand er ein begeistertes Publikum für seine „Räuber" und Freunde, die ihm weiter halfen, als es sich darum handelte, dem gewalttätigen Herzog zu entkommen. Eine Szene aus dem Schillerfilm: Herzog Carl Eugen (Heinrich George) traut dem Schiller (Horst Caspar) nicht. Medizinier soll er werden und kein Dichter. Von höchstem Mißtrauen getrieben, kontrolliert Carl Eugen den Eleven seiner Militärakademie zu ungewöhnlicher Stunde. Auf dem Nachttisch Schillers steht er Schreibutensilien und Papier! Auch General Rieger (Paul Hübner) im Hintergrund ist überrascht und peinlich berührt. . . . Ein Unwetter zieht sich zusammen. Die Spielleitung des Schiller-Films liegt in Herbert Maischs bewährten Händen.
Foto: Tobis-Weist

Luftwaffe sucht Lehrer

für den Ausbau des Fachschuldienstes

Nach einem Erlaß des Reichsluftfahrtministers ist Soldaten und Beamten des Beurlaubtenstandes und auf Kriegsdauer der Luftwaffe, die im Zivilberuf Lehrer des höheren Schuldienstes, Volksschullehrer oder Mittelschullehrer sind, für die Zeit nach dem Kriege Gelegenheit gegeben, in den Fachschuldienst der Luftwaffe überzutreten. Die Luftwaffe unterhält Fachschulen, in denen die langdienenden Unteroffiziere und Mannschaften für ihren späteren bürgerlichen Beruf geschult werden. Der Unterricht in diesen Schulen wird in der Regel von hauptamtlich tätigen Lehrern erteilt. Entsprechend den bei den Schulen eingerichteten zwei Lehrgängen besteht eine Laufbahn des gehobenen Dienstes. Für die Laufbahn des höheren Fachschuldienstes kommen Studienräte und Studienassessoren aller Jahrgänge in Betracht, für die Laufbahn des gehobenen Dienstes Volks- und Mittelschullehrer. Bis zum Ausbruch des Krieges bestanden im ganzen Reich 45 Fachschulen der Luftwaffe. Mit Beendigung des Krieges sollen weitere Fachschulen eröffnet werden, so daß sich für die Bewerber recht günstige Aussichten bieten.

Mannheim, 17. August.

Am 17. August 1940 wurden von feindlichen Flugzeugen auf Mannheim einige Sprengbomben abgeworfen. Dadurch wurden vier Personen schwer und sieben Personen leicht verletzt. Eine Person ist ihren Verletzungen erlegen. Zwei Häuser wurden stark beschädigt.

Berufliche Bewerbungen für das Elsaß

Die Einreise ins Elsaß ist, wie wiederholt bekanntgegeben, nur denjenigen Personen gestattet, die als Angehörige von Dienststellen des Staates und der Partei oder als deren Beauftragte beruflich im Elsaß zu tun haben.

Wohl aber nimmt das Personalamt des Chefs der Zivilverwaltung für das Elsaß heute schon Bewerbungen für verschiedene Dienste und Berufssparten in Partei, Staat, Verwaltung, kommunalen Stellen und Wirtschaft entgegen. Es liegen bereits 8000 Bewerbungen vor. Die Abwicklung dieser Personalangelegenheiten muß nach bestimmten Grundsätzen und in einer bestimmten Zeitfolge vorgenommen werden. Sie erfolgt in drei Wellen.

Durch die erste Welle werden Altelsässer — das sind Volksgenossen, deren Eltern oder Großeltern vor dem 10. Mai 1871 im Elsaß geboren sind — erfaßt. Es werden vor allem Männer für den kommunalen Dienst gesucht. In der zweiten Welle kommen andere Elsässer oder solche Deutsche in Betracht, die Verbindungen mit dem Elsaß haben. Durch die dritte Welle sollen geeignete Persönlichkeiten aus Südwestdeutschland berücksichtigt werden. Hierzu ist zu bemerken, daß persönliche Vorstellungen ohne vorherige Aufforderungen zwecklos sind, ebenso Rückfragen. Jeder Bewerber erhält zu gegebener Zeit Bescheid.

Die Bewerbungen sind schriftlich an den Reichsstatthalter in Baden, Personalamt, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 15, zu richten.

Gaststätte **Wolkenkur**
Heidelberg — Fernruf 4428
Der schöne Aufenthalt zur Sommerzeit

Die badischen Studenten helfen den elsässischen Bauern bei der Ernte

Seit Anfang des Monats ist der größte Teil der Studenten und Studentinnen an den badischen Universitäten und Hochschulen im Elsaß drüben, um den Bauern bei der Getreideernte zu helfen. Die Studenten wurden in Gruppen von zehn bis zwanzig Mann den Dörfern zugeteilt und dort den Landwirten, bei denen sie auch wohnen, einzeln zugewiesen, während die Studentinnen in Lagern untergebracht sind.

Mit großer Freude wurden die Helfer von den elsässischen Bauern aufgenommen. Das hatten diese nie erlebt, daß französische Studenten und Studentinnen aufs Land gingen und auf den Feldern mit zulangten. Jetzt sehen die Elsässer, was deutsche Volksgemeinschaft heißt! Vom ersten Tag an, als die nationalsozialistischen Organisationen herüberkamen, haben sie nicht schöne Worte gemacht, wie die Franzosen die ganzen Jahre hindurch, sondern sie legten da mit Hand an, wo es am meisten nottat.

Die Ernte ist im Elsaß schon weit vorgeschritten. Der Ertrag ist recht gut, wenn man berücksichtigt, daß im Frühjahr kein Kunstdünger vorhanden war.

Freiwilliges Verbleiben im Heer

Nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres können bei der Entlassung geschlossener Geburtsjahrgänge Unteroffiziere und Mannschaften, die freiwillig weiter im Heere verbleiben wollen, von der Entlassung ausgenommen werden. Diese Soldaten müssen eine entsprechende schriftliche Erklärung abgeben.

Besuch in einem NSV-Kriegskindergarten

Unter Anleitung einer Kindergärtnerin sind die Kinder damit beschäftigt, ein ganzes Dorf mit allem, was dazugehört, aufzubauen. Die NSV-Kinderbetreuung unterstützt hiermit die deutsche Mutter.
(PK. Wiedemann, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K)

Filmrundschau

Schauburg: „Der ewige Quell"

Es klingt wie eine alte Kalendergeschichte: Der Lochhofbauer läßt nach Gold graben, während das Vieh verdurstet und die Ernte verkommt. Mag das Vieh verderben und die Ernte dazu, mit dem Gold wird der Lochhofbauer kaufen, was er braucht. Den Floh mit dem Gold hat ihm ein Abenteurer ins Ohr gesetzt. Der Drang nach wohlfeilem Gewinn entfaltet sich derart mächtig in dem prächtigen Mannsbild, daß der Bauer in tiefsten Widerspruch zu seiner Familie und zur Dorfgemeinschaft gerät. In den Händen des Abenteurers und seines nicht ganz rassenreinen Rechtsberaters merkt der Bauer viel zu spät, was er für Verpflichtungen eingegangen ist. Das Gold erweist sich als vollkommen wertloses Hundsgold, und nun soll der Bauer erfüllen, was in den Verträgen steht, die in der Hoffnung auf reichen Goldfund abgeschlossen wurden. Es geht hart auf hart mit der Familie und mit dem Abenteurer, eine Katastrophe bringt die Wendung zum Guten. Der Bauer hat nur noch Sinn dafür, dem unter der Hitze und Dürre leidenden Land Wasser zu verschaffen, das unentbehrliche, belebende und heilende Naß.

Eugen Klöpfer ist der Lochhofbauer, ein gestandener Mann, besessen hinter seiner Arbeit her, aber auch genau so besessen hinter der verlockenden Aussicht auf das ersehnte Gold. Die großen Szenen, wie der Bauer hartköpfig gegen seine gut zuredende Familie steht, wie ihn die Gier nach Gold packt und übermannt, wie ihn schließlich das Mißtrauen ankommt und wie ihn die Gewißheit, die er sich in der Stadt verschafft, vollkommen aus dem Gleichgewicht wirft, diese Szenen sind natürlich etwas für Klöpfer. Sein böser Geist, der Wolfgang Lusinger, wird von Bernhard Minetti verkörpert, der aus ihm einen kalten, frechen und brutalen Burschen macht, einen Kerl, der über Leichen geht. Die Lochhofbäuerin (Lina Carstens) sieht leidend und duldend und vergeblich Rechenschaft heischend den Bauern den Holzweg gehen, ohne ihn zur Vernunft bringen und zur Ordnung bekehren zu können. Sie und die Kinder bleiben gänzlich unberührt von den windigen Deklamationen des Abenteurers. Sie wollen rechtschaffene Bauern sein und keine Goldgräber werden.

Die Spielleitung hat die epische Breite des Drehbuchs auch da belassen, wo man sehr wohl einige Straffungen hätte anbringen können. Sie hat vor allem anderen Klöpfer und Minetti groß herausgestellt und eine anheimelnde Landschaft mit in das Geschehen hineingezogen.

F. W. Koch.

Obstspeisen mit MONDAMIN*

sämig gemacht, schmecken immer ganz besonders gut. Mondamin erhöht nämlich den Nährwert und den Wohlgeschmack!

* Mondamin gibt es auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Ufa-Palast: Kornblumenblau

Es ist ein in Jahren bewährtes Rezept, die „Geburt des Schlagers" zum Angelpunkt einer mehr oder weniger passenden Filmhandlung zu machen und unter Ausnutzung einer bereits fest verankerten Popularität zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Die Melodie vom kornblumenblauen Glück am Rhein ist nun zwar über wichtigeren Anlässen des vergangenen Jahres inzwischen schon ein wenig in Vergessenheit geraten, aber wenn zwei solche rheinischen „Stimmungskanonen" wie Paulchen Kemp und der Hamsterkönig Ludwig Schmitz im Kreise einer großen Zahl anderer beliebter Darsteller so tonangebend mit von der Partie sind, da müßte es so komisch zugehen, wenn die Sache unter der sehr geschickten Regie von Hermann Pfeiffer nicht doch auch jetzt noch richtig in Schwung käme.

Der „Geburt des Schlagers" in rebenumrankter Kleinstadtidylle geht übrigens die richtige, wenn auch nicht ganz legitime Geburt eines süßen kleinen Bengels voraus, dessen Erscheinen in dieser Welt für sein hübsches Fräulein Mutter (Leny Marenbach) und die sonstigen Nächstbeteiligten den nötigen Konfliktstoff mit sich bringt, ohne den es nun einmal in einem so auf Gemüt und Behaglichkeit abgestimmten heiteren Volksstück nicht abgehen darf. Paule Kemp, — als Faktotum im Kaffee Rommelskirchen voll schüchterner, doch unbeirrbarer Liebe der feschen Wirtin Billi (Ilse Schlichting) zugetan, — kommt gänzlich unschuldigerweise sogar in den Verdacht, der böse Verführer des reizenden rheinischen Gretchens zu sein, deren Herz doch allein dem begabten jungen Komponisten Manne Küppersbusch gehört: jenem Manne nämlich, der aus dem Kolonialwarengeschäft von Toni Küppersbusch hervorgegangen ist und wegen seiner Neigung zu den brotlosen musikalischen Künsten in beständigem Krach mit seinem rauhbeinigen, äußerst prosaisch gesinnten und hinwiederum der holden Weiblichkeit gar heftig zugetanen Vater lebt, als welcher Ludwig Schmitz wieder einmal alle Register seiner urwüchsigen Komik spielen lassen kann. Keine Frage, daß beim fünfzigjährigen Stiftungsfest des örtlichen Gesangvereins, unter markig dröhnenden Männerchören und dem Schmettern der Feuerwehrkapelle die zwei liebenden Paare jedoch richtig zueinanderfinden, so daß man mit dem befriedigenden Ausblick auf die gewiß alsbald wiederhergestellte bürgerliche Ordnung vergnüglich lachend nach Hause gehen kann.

Margot Schubert.

Sondergericht Mannheim:

15 Jahre Zuchthaus für Fahrradmarder

So gewissenhaft verfährt unsere Strafrechtspflege selbst unter dem Zeichen des Kriegsgottes Mars und seiner harten, der Abschreckung dienenden Sondergesetze: monatelang wird voruntersucht, Akten der verschiedensten Gerichte werden zusammengetragen und durchgearbeitet, Staatsanwalt, ein ganzes Richterkollegium, Verteidiger, Sachverständiger, Zeugen bemüht, der Untersuchungsgefangene mit Bahn und Wagen zur ärztlichen Beobachtung ins Gefängnis Mannheim überführt, zahlreiche neue Akten den alten angefügt, während zweier Tage wird gründlichst verhandelt, plädiert und verteidigt, die Erstattung eines zweiten gerichtsärztlichen Gutachtens beantragt und verworfen, der Medizinalrat vereidigt usw.

Das alles geschieht, um einem längst verpfuschten Menschenleben einen bis zum letzten gerechten Urteilsspruch über Lösung oder bloße Sicherungsverwahrung zu garantieren, während draußen in West- und Nordwest-Europa zahllose wertvolle Menschen ihr Leben für unseres Volkes Bestand einsetzen und opfern. Trotz des scheinbaren inneren Widerspruchs zwischen Aufwand und Ertrag dürfen wir auf solche Gründlichkeit und absolute Rechtssicherheit stolz sein, denn auch sie sind ein Wesenszug der deutschen Eigenart, die uns diesen gigantischen Kampf gewinnen läßt.

Der 30jährige ledige Karl Mayer stammt aus Ruppertsberg, hat aber seiner weltberühmten Heimat mit seinem Lebenswandel durchaus keine Ehre gemacht. Nach dem Gutachten des Anstaltsarztes am Strafgefängnis Mannheim ist Karl Mayer ein hemmungsloser asozialer Mensch, der den größten Teil seines Lebens in Strafhaft verlebte und wohl den traurigen Rekord im Fahrrad-Stehlen hält. Wenn er einmal ausnahmsweise in Freiheit ist, kann er gar nicht anders als das nächstbeste unbeaufsichtigte Stahlrößlein stehlen, es zu Geld machen und den Erlös zu vertrinken und zu verspeisen. Wenn dann der Beute-Erlös verbraucht ist, zecht er skrupellos ohne Geld und verschwindet bei nächster Gelegenheit heimlich, still und leise, zur großen Ueberraschung der geschädigten Geschäftsleute.

Oft übernachtete der Angeklagte im Freien oder in Scheunen. Längst haben sich seine Geschwister von ihm abgewandt und losgesagt. Nur als er bei dem Reichsautobahn-Bau und später beim Westwall-Bau tätig war, blieb er unter dem Zwang der geregelten Arbeit und Aufsicht zeitweilig straffrei, und in leise dämmernder Selbsterkenntnis verpflichtete er sich weiter freiwillig zum Westwall-Bau. Undurchsichtig bleibt es, warum er sich dann ohne Papiere davonmachte. Oft war er betrunken, und zum Spezialisten im Fahrrad-Diebstahl entwickelte er sich ohne wirtschaftliche Notlage. 1935 bestahl er sogar seinen eigenen Bruder. Nach dem gefängnisärztlichen Gutachten gab er als „alter Gefängnissoldat" immer nur zu, was man ihm beweisen konnte. Bei seinen Diebstählen, Betrügereien usw. handelte er ziemlich logisch, gab einen falschen Namen an und — nach Art der Gewohnheitsverbrecher — eine seiner früheren Wohnungen. Mit voller Ueberlegung suchte er die gestohlenen Dinge an den Mann zu bringen. Immer wird er ein Volksschädling bleiben. Kriminell war er übrigens schon mit achtzehn oder neunzehn Jahren. Der Sachverständige hält ihn für voll verantwortlich.

Der Staatsanwalt unterstrich überzeugend die grundsätzliche Seite des Strafverfahrens. Das ist der notwendige Schutz des Volkes und die Stärkung der Gemeinschaft. Gegenstand der Hauptverhandlung bildeten 53 schwere Verbrechen, darunter neun Verdunklungsverbrechen, 14 erschwerte Fahrraddiebstähle, 27 Betrügereien, begangen unter den erschwerenden Umständen des Rückfalls (einschließlich 16 Verwertungsdelikten aus Fahrraddiebstählen, darunter 4 kombiniert mit Urkundenfälschung) und 11 Zechprellereien. Leider konnte das Gericht nicht sämtliche 53 geschädigte Personen hier auffahren lassen. Schwerpunkt der Anklage sind 9 Fälle, in denen M. unter Ausnützung der Verdunkelungsmaßnahmen die Fahrräder stahl. Er wußte wohl, daß die Verdunklung seine Straftaten erleichterte und setzte sich über die im Gesetz vorgesehenen schweren Strafandrohungen hinweg. Wie alles lichtscheue Gesindel scheute auch er das Licht und nützte die Lage bedenkenlos für seine eigennützigen Zwecke aus. In letzter Zeit häufen sich die Fahrraddiebstähle höchst bedenklich. Stoßweise kommen täglich Berichte darüber an die Staatsanwaltschaft. Daraufhin werden in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe usw. besondere Dezernate für Fahrraddiebstähle eingerichtet. Der Angeklagte nutzte die Kriegslage und die große Nachfrage nach Rädern, die auf dem Lande ganz unentbehrlich sind, skrupellos aus. Dazu stahl er, der schon 13mal vorbestraft ist, auch noch Wäschepakete, die Rückwanderern gehörten.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Sicherheitsverwahrung.

dr. f. h.

Zeichnungen und Pastelle

Neue Ausstellung der Kunsthalle

Die Städtische Kunsthalle Mannheim eröffnet am Sonntag, dem 18. August, 11.30 Uhr, in den unteren Räumen eine neue Ausstellung „Zeichnungen und Pastelle zeitgenössischer deutscher Künstler". Die Ausstellung umfaßt Arbeiten in den verschiedensten zeichnerischen Techniken — Feder, Rohrfeder, Blei, Silberstift, Kohle, Kreide, Pastell, Pinsel usw. — von vorwiegend jüngeren deutschen Malern und Grafikern aus zahlreichen deutschen Gauen. Sie soll einen Einblick in die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten und die besondere Formenwelt der Zeichnung vermitteln. Zur Eröffnung wird der Direktor einführende Worte sprechen. — Die Ausstellung „Meisterwerke der Buchmalerei in farbigen Wiedergaben", in den oberen Räumen bleibt auch in den nächsten Monaten geöffnet. Der Eintritt zu beiden Ausstellungen ist frei.

Die DAF zur Höflichkeit in den Gaststätten

In einem beachtenswerten Artikel „Höflichkeit — Ein Beitrag zur Volksgemeinschaft" hat der Leiter des Fachamtes Fremdenverkehr in der Deutschen Arbeitsfront, Reichsamtsleiter Pg. Gaßert, in dem fachlichen Schulungsblatt „Die Deutsche Gaststätte" zu Klagen über schlechte Bedienung in den deutschen Gaststätten Stellung genommen und sich im besonderen an die Betriebsführer der Gaststättenbetriebe gewandt, um deren letzte Verantwortlichkeit für diese Vorkommnisse klarzustellen. „Wird in einzelnen Fällen von den maßgebenden Stellen berechtigten Klagen nachgegangen, dann ist bezeichnenderweise fast immer das Fehlen jeder Verbundenheit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft und ein unharmonisches Zusammenarbeiten aller Betriebsangehörigen festzustellen. Es ist daher begreiflich, daß in solchen Betrieben, die in unserem deutschen Arbeits- und Wirtschaftsleben keinerlei Daseinsberechtigung mehr haben, dauernd die Gefolgschaft wechselt, weil sich gute Arbeitskräfte darin nicht wohl fühlen. Auf diese Weise werden die schlecht geführten Betriebe, die keinerlei nationalsozialistische Grundsätze verwirklichen, nach und nach an ihrer eigenen Unzulänglichkeit eingehen; ganz abgesehen von der künftig immer fühlbarer werdenden Verknappung von Arbeitskräften, die diesen Reinigungsprozeß beschleunigen hilft. Diese Selbsthilfemaßnahmen einer Betriebsgemeinschaft werden dann zum gewünschten Erfolge führen, wenn alle Instanzen derartige Bemühungen wirksam unterstützen.

Alle Dienststellen des Fachamtes Fremdenverkehr in den Gau-, Kreis- und Ortswaltungen, ebenso die Gau- und Kreisarbeitsgemeinschaften für Berufserziehung, diese Zweckvereinigungen der Deutschen Arbeitsfront mit der Gewerblichen Wirtschaft, usw. sind angewiesen, mit besonderer Sorgfalt alle Klagen über nicht einwandfreie Bedienung in den Gaststätten entgegenzunehmen und zu überprüfen. Ist tatsächlich die unmögliche Haltung einzelner Bedienungskräfte festgestellt und ist eine mehrfache Verwarnung durch den Betriebsführer, den Betriebsobmann oder unsere Dienststellen ohne Erfolg geblieben, dann muß rücksichtslos durchgegriffen werden. Jede unangebrachte Milde, jede Nachlässigkeit macht sich früher oder später immer wieder hemmend und störend bemerkbar. Den Betriebsführer darf nicht die Sorge um eine genügende Zahl von Bedienungskräften davon abhalten, ungeeignete oder unzulängliche Arbeitskräfte auszuschalten und sie dem Arbeitsamt wegen Unbrauchbarkeit zur Verfügung zu stellen. Es ist zu erwarten, daß das Reichsarbeitsministerium sämtliche Arbeitsämter anweist, bei berechtigten Klagen über Arbeitskräfte diese aus ihrem Beruf oder ihrer bisherigen Beschäftigung zu entfernen und einer Tätigkeit zuzuführen, bei der sie keinerlei Schaden anrichten können. Denn der Grundsatz muß in jeder Hinsicht maßgebend sein: Wer nicht einwandfrei bedient, zeigt ein staatsschädigendes Verhalten und ist politisch unzuverlässig."

Schädlinge in der Vorratskammer

Besonders jetzt in der Sommerzeit soll man die lästigen Fliegen durch Gazefenster, -Schränke und -Glocken von den Vorräten fernhalten. Auch dem sogenannten Speckkäfer, ferner der Mehlmotte, deren Raupe mit ihren Gespinsten, Mehl, Grieß, Graupen, Haferflocken und Teigwaren verunreinigt sowie der Dörrobstmotte, die sich an Dörrobst und Hülsenfrüchte heranmacht, ist eine dauernde Beachtung zu schenken. Recht unangenehm und der menschlichen Gesundheit schädlich sind weiterhin die Milben, die sich auf Fleisch, Käse, Dörrobst und Kartoffeln ansiedeln. Diese wollen wir ebensowenig übersehen, wie die anderen ungebetenen „Gäste" in den Vorratsräumen, einschließlich der Schaben, Ameisen und Kellerasseln. Vergessen dürfen wir endlich auch nicht die gefräßigen Mäuse und Ratten. Den besten Schutz gegen Vorratsschädlinge bieten Sauberkeit, Ordnung, frische Luft und Licht in den Vorratsräumen. Wo sich trotzdem irgendein Schädling eingenistet hat, gehe man diesem mit den bekannten Haus- oder chemischen Mitteln gründlichst zu Leibe.

Mutterschaftshelferin – ein neuer Beruf

Um vor allem der Mutter auf dem Lande zu helfen, der vor und nach der Entbindung jede weibliche Hilfe fehlt, haben Reichsnährstand, NSV und Deutsches Frauenwerk in gemeinsamer Arbeit ein Betreuungswerk der Mutterschaftshilfe in die Wege geleitet. Der Aufruf zur Mitarbeit ergeht an alle Frauen und Mädchen, die landwirtschaftlich, hauswirtschaftlich und sozialpflegerisch geschult worden sind oder sich durch einen kurzen Ausbildungslehrgang vorbereiten lassen. Es ist beabsichtigt, auf Grund der praktischen Erfahrungen der Mutterschaftshelferinnen auf dem Lande einen besonderen Beruf zu schaffen. Der Einsatz einer Mutterschaftshelferin, die jeder Wöchnerin in Zukunft zwei Wochen vor und vier Wochen nach der Entbindung zur Verfügung stehen soll, ist von keiner wirtschaftlichen Bedürftigkeit einer Familie abhängig, da es sich hier um eine vorbeugende Maßnahme im Interesse der Gesunderhaltung von Mutter und Kind handelt. Anträge auf Zuweisung einer Mutterschaftshelferin sind an die Hilfsstelle „Mutter und Kind" zu richten. Wirtschaftlich bessergestellte Familien müssen natürlich zu den Kosten der Helferin beitragen, während für wirtschaftlich schwächere die Mutterschaftshilfe kostenlos erfolgen soll.

Ein Jahr Kriegsstrafrechtspflege

Zum Schutze der inneren Front.

Sofort bei Kriegsbeginn wurde die Volksschädlingsverordnung als Kern unseres Kriegsstrafrechtes erlassen, um auch von der Seite der Rechtspflege her die innere Front unseres Volkes gegen jeden Angriff zu schützen. Wie Staatssekretär Dr. Freisler vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" feststellt, hat die Verordnung, die nun fast ein Jahr gehandhabt wird, ihre Aufgabe voll erfüllt.

Besonders hebt der Staatssekretär die Geschlossenheit der Haltung der Staatsanwaltschaften, Sondergerichte, Strafkammern und des Reichsgerichts hervor. Zu dieser Geschlossenheit haben mit beigetragen, daß die Rechtspflege ihre kriegsstrafrechtliche Arbeit nach dem eisernen Gesetz der Notwendigkeit ausgerichtet habe, ihre Aufgabe ohne Weichheit und ohne Abirren von ihrem Zweck zu erfüllen. Sie habe keinen Augenblick vergessen, daß die Tat des Volksschädlings wie des Kriegsverbrechers überhaupt, ein Angriff gegen das kämpfende Volk, ein Dolchstoß gegen den Soldaten, ein Verrat an seinem Bluteinsatz ist. Es kam darauf an, bei Erfüllung der lebenswichtigen Aufgabe der Kriegsstrafrechtspflege Rückfälle in die Herrschaft einer Formaljustiz von vornherein auszuschließen.

Der Staatssekretär erinnert an seine Ausführungen vor den Vorsitzenden und Sachbearbeitern der Sondergerichte, wonach es nicht genüge, zum gewohnten Strafmaß einen 20- oder 30prozentigen „Kriegszuschlag" hinzuzufügen, wenn die Kriegslage die Verbrechensgrundlage bildet oder das Verbrechen sich auf die Volkseinheit und Kampfentschlossenheit schwächend auswirken kann. Hier müsse vielmehr eine ganz andere Bemessungsgrundlage gefunden werden. Der Staatssekretär weist darauf hin, daß beispielsweise eine Notzucht während der Fliegerverdunkelung, das Anzünden eines Getreidediemens im Kriege und die Zurückhaltung lebenswichtiger bewirtschafteter Waren etwas ganz anderes seien als sonst, daß all dem viel vom Unrechtsgehalt des Landesverrates, der Fahnenflucht anhafte, daß das alles Dolchstöße in den Rücken des Volkes seien.

Viel habe die Kriegsstrafrechtspflege mit der klaren dem Volksempfinden allein entsprechenden Wertung des Unrechtes des Volksschädlings erreicht. Das gesunde Volksempfinden müsse für die Unrechtswertung die Grundlage sein, wenn die Strafrechtspflege ihre Aufgabe erfüllen wolle, Hüter der im Volke kraftvoll lebendigen Gemeinschaftsgesittung zu sein.

Teppiche repariert, reinigt, entmottet
F. Bausback, B 1, 2 Ruf 28487

** **Punktbewertung des Radfahr-Regenlatzes.** Nach Fühlungnahme der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete ist klargestellt worden, daß der Radfahr-Regenlatz kleiderkartenpflichtig ist. — Der Verbraucher kann es zur Abschnittzahl bekommen, die dem Meterverbrauch für den einzelnen Latz entspricht. Das gleiche gilt auch für die Punktbewertung bei Wiederbeschaffung.

** **Barentschädigung für Urlaubsverzicht nicht sozialversicherungspflichtig.** In einem Bescheid an das Sozialamt der DAF hat der Reichsarbeitsminister klargestellt, daß Barentschädigungen an Gefolgschaftsmitglieder für deren Verzicht auf Urlaubsanspruch nach der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes kein Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung darstellt. Für diese Entschädigungen sind daher Sozialversicherungsbeiträge nicht zu entrichten.

Blick auf Ludwigshafen

Standkonzert. Anläßlich der Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz am 17. und 18. August finden mehrere Standkonzerte auf dem Ludwigsplatz statt und zwar am Samstag von 17 bis 18 Uhr spielt der Spielmannszug der Werkscharkapelle der Firma Gebrüder Giulini und der Spielmannszug der Firma Gebrüder [illegible]. Am Sonntag von 11 bis 11.45 Uhr spielt die Bandoneon-Vereinigung.

Neue Konzertzeiten. Das jahreszeitlich bedingte immer stärker bemerkbare Abnehmen des Tageslichtes hat eine Vorverlegung der Konzertzeiten im Hindenburgpark erforderlich gemacht. Die Nachmittagskonzerte finden in Zukunft von 16.30 bis 17.30 Uhr statt. Die Abendkonzerte werden von 18.30 bis 20.00 Uhr durchgeführt. Die neuen Termine gelten bereits ab Sonntag, den 18. August.

Der Gehalt macht's beim Kathreiner
und das richtige Kochen: 3 Minuten lang!
Das galt immer schon, und jetzt erst recht.

SPORT DER NMZ

Unsere Handball-Vorschau

Endspiel der Jubiläumsrunde um den MTG-Pokal

Das Handballjahr 1939-40 klingt an diesem Wochenende mit vollen Akkorden aus. Im Vordergrund steht die Endrunde um den MTG-Pokal auf dem Platz der Mannheimer Turngesellschaft am Neckarplatt am Sonntagvormittag, dem ein Spiel zweier kombinierter AH-Mannschaften vorausgeht.

Für das Endspiel um den MTG-Pokal haben sich VfR Neckarau und Post-SG qualifiziert. Diese Runde, die zunächst in Vor- und Rückspiel in zwei Staffeln zur Durchführung gelangt war, wobei Post-SG und TV 98 Seckenheim Staffelsieger geworden waren, hatte die sogenannte Sauregurkenzeit glänzend überbrückt. Die Spiele verliefen reibungslos und haben besonders in den Schlußrunden großes Interesse ausgelöst.

Mannheims Handballvereine sehen in diesem Tagen auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurück. Im Herbst des Jahres 1920 hatten verschiedene Vereine, in erster Linie Leichtathletikabteilungen, das Raffballspiel gepflegt, und waren dann zum Handballspiel übergegangen, das insbesondere den Fußballvereinen sehr zusagte. MTG 06 Lindenhof war damals der erste Mannheimer Verein, der auch an Rundenspielen teilnahm und badischer Meister werden konnte. Das erste Handballspiel allerdings fand erst im Januar des Jahres 1921 statt. Die Gegner waren dabei auf dem Phönixplatz der MTG-Phönix Mannheim und der Karlsruher Fußballverein. Wir werden zu gegebener Zeit nochmals auf dieses Spiel und die ersten Anfänge des Handballspiels in Mannheim zurückkommen.

Dies ist auch der Grund, weshalb am kommenden Sonntag vor dem Jubiläumsspiel am Sonntagvormittag **zwei kombinierte Mannheimer Alte Herrenmannschaften** spielen werden, in der besonders der VfR und MTG vertreten sein werden, darunter auch solche, die seit 1920 schon Handball spielen.

Die Hauptakteure sind natürlich Post und VfR, die sich bis ins Endspiel durchgesetzt haben. Ueber die Post brauchen wir dabei keine Worte zu verlieren. Die Mannschaft ist gut beisammen, spielt unergründlich und ist äußerst kampfkräftig. Die Elf sollte auch durch das Fehlen Anderlohrs, der zum RAD eingerückt ist, kaum geschwächt sein. Der VfR Neckarau hat sich in den letzten Spielen glänzend entwickelt. Die Mannschaft hat gegen Kesch trotz widriger Umstände unter durchgehalten. Wenn auch die Aussichten für diesen Sieg nicht rosig sind, so darf doch nicht vergessen werden, daß noch kein Spiel vor dem Abpfiff verloren war. So werden auch die Neckarauer bis zur letzten Minute kämpfen und versuchen, wenigstens das Ergebnis erträglich zu gestalten.

Handball-Lehrgang in Mannheim

Der kommende Sonntag bringt unter anderem auch die ersten Ausscheidungen für die Adlerpreisspiele. Daneben laufen etliche Bereiche Uebungskämpfe aus. Baden hat für das Wochenende die voraussichtlichen Teilnehmer der Mannschaft zu einem Lehrgang zusammengezogen, der unter der Leitung von Bereichsspielleiter Spengler steht. Am Sonntagvormittag übt gleichfalls unter Spenglers Leitung nochmals unsere Bannelf, die am Nachmittag gegen den Bann Heidelberg antritt, um den Heidelbergern für die hohe Niederlage in Hockenheim Revanche zu bieten. Es wird allerdings bei dem guten Willen der Heidelberger bleiben, denn unsere Mannschaft ist in bester Verfassung und sieht mit den besten Hoffnungen, die auch begründet sind, den kommenden Spielen in Breslau entgegen.

SpV Waldhof in Großsachsen

Sportverein Waldhof spielt am Sonntagnachmittag mit seiner ersten Mannschaft in Großsachsen gegen die dortige Kombination Großsachsen-Leutershausen.

Handball-Adlerpreisspiele beginnen

Zu den drei Ausscheidungsspielen um den Adler-Preis des Reichssportführers ist noch ein viertes hinzugekommen. Danzig-Westpreußen und Wartheland sollten ursprünglich gemeinsam eine Mannschaft stellen, aber nun spielen doch beide Gaue getrennt, da sie über genügend Spieler verfügen. Von den vier Ausscheidungskämpfen ist die Begegnung Schlesien und Sachsen in Breslau auf den 25. August verschoben worden, so daß am kommenden Sonntag nur folgende drei Spiele stattfinden: in Posen: Wartheland gegen Danzig-Westpreußen, in Weißenfels: Mitte — Berlin-Brandenburg, in Kiel: Nordmark — Niedersachsen.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es schwer, die Stärke der einzelnen Mannschaften zu beurteilen. Normalerweise müßten an allen drei Orten die Gastgeber siegreich bleiben. Die Sieger der Ausscheidungsrunde bestreiten am 1. September zusammen mit den 12 übrigen Bereichsmeistern die Vorrunde.

Süddeutsche Fußball-Aufstiegsspiele

In den Bereichen Südwest, Württemberg und Bayern werden am Sonntag die Aufstiegsspiele zur Fußball-Bereichsklasse fortgesetzt. Im Bereich Südwest dürfte sich bereits am Sonntag die SpVgg Mundenheim durch einen Sieg über den SV 98 Darmstadt eine so klare Führung in der Gruppe West erkämpfen, daß an ihrem Aufstieg nicht mehr zu zweifeln sein wird. Am vergangenen Sonntag trennten sich beide Mannschaften in Darmstadt 1:1. In der Ost-Gruppe muß die führende Germania 94 Frankfurt bei Hassia Bingen antreten, während Adlerwerke Frankfurt auf den VfB Offenbach trifft. Zwei Frankfurter Siege sind zu erwarten. In Württemberg hat sich die Sf. 03 Untertürkheim bereits den Aufstieg erkämpft, so daß die Begegnung Ludwigsburg — Untertürkheim bedeutungslos geworden ist. In der anderen Staffel stehen sich Eintracht Neu-Ulm und Sportfr. Eßlingen in Ulm im entscheidenden Kampf gegenüber. Beide Mannschaften haben je 5:1 Punkte und ein Torverhältnis von 7:4. In Bayern stehen in der Nordgruppe die führenden Würzburger Kickers vor einem Sieg gegen den FC Lichtenfels. In der Südgruppe ist ein Sieg von Schwaben Augsburg über den FC Straubing zu erwarten.

Leichtathletik am Wochenende

AH-Treffen auf dem TV-Platz — Dreiklubkampf in Edingen

In Mannheim gibt es ein großes **Treffen der Alten Herren**, das einen sehr guten Besuch zu verzeichnen haben wird. Nachdem der TV sich diesmal für einen Samstag entschlossen hat, können auch die Athleten aus der weiteren Umgebung kommen. Frankenthal, Speyer, Heidelberg und selbstverständlich auch Ludwigshafen senden ihre Besten aus der alten Garde. Man wird so manchen Zweikampf aus dem Jahre 1920 in neuer Auflage erleben und die Alten werden mit dem gleichen Ehrgeiz streiten, wie damals im Mai des Lebens. Es wird wiederum in drei Klassen 32—40, 40—50 und über 50 Jahre alt gekämpft. Die Kämpfe beginnen am heutigen Samstagabend 17 Uhr mit den Dreikämpfen.

In Edingen gibt es einen **Dreiklubkampf**, zu dem neben neben dem Veranstalter TV. Edingen noch die Schlertaler Turnerschaft und der TV Seckenheim antreten. Elfertal hat dabei die meisten Chancen zur Höchstpunktzahl zu kommen.

Im Stadion setzt Bereichsfachwart Ritzmann seine Arbeit fort. Anfangs der Woche betreute Rühmann die Jugend, vornehmlich die voraussichtlichen Breslaufahrer. Am Donnerstag und Freitag werden die Vereine besucht, und das Wochenende gehört nun den Frauen. Am Samstag wird um 14.00 Uhr und am Sonntagvormittag um 9 Uhr begonnen.

Der VfL Neckarau spielt am heutigen Samstag (Beginn 19 Uhr) gegen die TSG Oppau an der Altriper Fähre.

Großer Mannschaftskampf beim Schwimm-Verein Mannheim

Morgen Sonntag (14.30 Uhr) steigt an der Diffenébrücke im Eigenbad des Schwimm-Verein Mannheim e. V. der diesjährige Große Mannschaftskampf. Bei den Männern gesellt sich als würdiger Gegner die Wettkampfmannschaft der JG Farben Ludwigshafen hinzu, während die Frauen leider ohne die erwartete Zusage von Frankenthal blieben. Im Rahmen des Hauptprogramms geht auch die zahlreiche Jugend an den Start, so daß den Besucher ein Nachmittag spannender Kämpfe erwartet.

Vera Schäferkordt schwamm deutschen Rekord

Im Düsseldorfer Rheinstadion wurden die Bezirksmeisterschaften im Schwimmen abgewickelt. Ueber 1500 Meter Kraul startete bei den Männern auch die kleine Vera Schäferkordt (Düsseldorf 98) mit dem Vorhaben, den erst vor acht Tagen von der Wienerin Lieli Jocak mit 24:26,7 Minuten aufgestellten deutschen Rekord im 1500-Meter-Kraulschwimmen der Frauen zu unterbieten. Das Vorhaben hatte Erfolg. In spielerisch leichter Art, ohne sich besonders anzustrengen, schwamm Vera Schäferkordt unter amtlicher Kontrolle mit 23:29,4 Min. neuen deutschen Rekord. Die Zwischenzeiten waren: 100 Meter in 1:29, 400 Meter in 6:11,2, 800 Meter in 12:06 und 1000 Meter in 15:40,5 Minuten. Die amtlichen Uhren zeigten 23:29,2, 23:29,4 und 23:29,5 Minuten.

Dänemarks Leichtathletikmeister

In Kopenhagen wurden die dänischen Leichtathletikmeisterschaften entschieden. Es gab auf der zweitägigen Veranstaltung ausgezeichnete Leistungen, die einen deutlichen Fortschritt erkennen lassen. Das schönste Rennen war der 110-Meter-Hürdenlauf, den Sven Aage Thomsen in der guten Zeit von 14,8 Sek. nur um Brustbreite gegen Erwin Larsen gewann. Thomsen holte sich einen zweiten Meistertitel im Stabhochsprung mit 3,90 Meter, wodurch er den Rekordmann Ernst Larsen entthronte. Weitere Doppelsiege feierten Hans Spannheimer (800 und 1500 Meter), Harry Siefert (5000 und 10 000 Meter) und Gunner Christensen (200 und 400 Meter). Außer im Hürdenlauf sind noch vier weitere Ergebnisse als Meisterschaftsrekorde erzielt worden.

Remscheid ist Bantamgewichtsmeister

Im ausverkauften Boxring der Berliner Bockbrauerei wurde der freie Titel der Berufsboxer im Bantamgewicht neu besetzt. Hermann Remscheid (Solingen) siegte über Hubert Offermanns (Neuß) in der achten Runde durch Aufgabe. Bis dahin war er in allen Runden überlegen, ohne jedoch einen Niederschlag erzielen zu können. Bald nach Beginn der achten Runde wurde Offermanns schwer am rechten Auge getroffen und hob zum Zeichen der Aufgabe die Hand. Er hatte sich zudem an der rechten Hand verletzt, so daß er nicht in der Lage war, weiterzukämpfen.

Im einleitenden Leichtgewichtskampf siegte Geisler (Berlin) über Dietrich (Singen) nach Punkten in einem Sechsrundenkampf. Ueber die gleiche Strecke gingen im Mittelgewicht Gahrmeister (Königsberg) und Sperer (Hamburg) unentschieden. Was Kreitz nicht gelang, das brachte im zweiten Hauptkampf im Halbschwergewicht der Berliner Heinz Seidler fertig. Er schlug den rumänischen Doppelmeister Basile Serbanescu in der fünften Runde entscheidend. Im Schlußkampf der gleichen Gewichtsklasse siegte der italienische Meister Oldoini über den Hamburger Richard Vogt über 8 Runden nach Punkten.

Der Bereich Mitte stellt zum Fußballkampf gegen Baden am 25. Aug. in Magdeburg folgende Elf: Mühlner (Dessau 05); Schöhler (1. SV Jena), Hoffmann (Halle 96); Mannsberg (Dessau 05), Beckert (1. SV Jena), Schmeißer (Dessau 05); Grzeschik (Crick. Vikt. Magdeburg), Trenkel (Dessau 05), Nellen (Dessau 05), Nordhaus (VfB Erfurt), Feichter (SpVgg Erfurt).

Zu den Südwest-Tennismeisterschaften, die am Wochenende in Darmstadt entschieden werden, gingen 80 Meldungen, vornehmlich aus Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und Ludwigshafen, ein. Am stärksten ist das Männereinzel mit 30 Teilnehmern belegt.

Zur deutschen Ringer-Meisterschaft im Weltergewicht, die am Wochenende in Hannover entschieden wird, gingen 30 Meldungen ein. Titelverteidiger ist Europameister Schäfer (Ludwigshafen).

Ungarns Wasserball-Aufgebot zum Budapester Dreiländerturnier mit Deutschland und Ungarn vom 17. bis 20. August besteht aus Mezei, Tolnai, Hazai, Halassy, Brandy, Kislégi, Gemesy, Bolzi, Lovics und Molnar.

Jugendmeister Arthur Maul (Nürnberg), der in Erfurt die Fliegermeisterschaft der HJ im Radfahren gewann, trifft am 18. August in München-Gladbach noch einmal mit den Unterlegenen, Kleinhans (Düren) und Diedler (Berlin) zusammen.

Dreifacher Tennismeister von Holland wurde in Rotterdam Teschmacher, der im Einzel, im Doppel und im Gemischten Doppel siegreich blieb.

Italiens Amateurboxer erledigen auf ihrer Bayernreise im September drei Starts. Sie boxen am 4. September in München, am 6. Sept. in Augsburg und am 8. Sept. in Bamberg jeweils gegen Bereichsmannschaften.

Das zweite Kriegs-Radrennen auf der Phönix-Kampbahn

Für das den Zeitumständen zum Opfer gefallene Pfingstrennen hat sich die Arbeitsgemeinschaft Radfahrerverein 1907 Waldhof und Radsport-Vereinigung 1924 e. V. Mannheim bemüht, einen würdigen Ersatz zu schaffen. Das ist ihr auch, nach den bisherigen Meldungen zu schließen, gelungen, so daß dieses Rennen den Veranstaltungen der Vorkriegszeit nicht nachstehen wird.

Im Großen Fliegerpreis wird am kommenden Sonntag der Deutsche Bahnmeister 1940, Scherrle-Stuttgart, seine Würde gegen die schnellen Berger-München, Noll-Frankfurt, Roß-Frankfurt, Kneller-Köln, Brendle-Karlsruhe u. a. zu verteidigen haben, wozu bei Urlaubsmöglichkeiten noch sein alter Widersacher Walther-Ludwigshafen und der hier bestens bekannte Krimme-Mannheim kommen werden.

Im 60-Runden-Punktefahren um das Goldene Rad von Mannheim wird es nicht minder harte Kämpfe geben, die sich hauptsächlich die harten Sauer- und Straßen-Spezialisten liefern werden. Dem Favoriten für dieses Rennen, dem deutschen Extrabahnmeister Hörmann-München, wird es die Meute der starken Fahrer wie Reubold-Frankfurt, Clemenz-Offenbach, Kerkes-Köln, Weihinger-Stuttgart, Brendle-Karlsruhe, Kneller-Köln, Weiß-Mannheim, Kaufmann-Köln, Schwarz-Stuttgart, Ullrich-Mannheim, Noll-Frankfurt, Roß-Hanau, Westphal-Ludwigshafen, Sehler-Mannheim, Schwarz-Stuttgart, Svecina-Mannheim, Kirch-Ludwigshafen, Steinle-Mannheim und Lorde-Oberrerbach bestimmt nicht leicht machen. Gerade bei diesem Rennen sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Im Hauptrennen des Tages, im 150-Runden-Mannschaftsfahren, ist den Mannheimer Fahrern durch interessante Paarungen mit den auswärtigen Kanonen Gelegenheit gegeben, zu zeigen, welche Fortschritte sie gemacht haben. Die Paare sind so geschickt zusammengestellt, daß eine Vorhersage hier sehr schwer wird. Allerdings gelten als Favoriten das Paar Hörmann-München/Ullrich-Mannheim, das sich aber sehr strecken muß, wenn es die anderen abschütteln will. Die Paare lauten: Scherrle-Stuttgart/Weiß-Mannheim, Kneller-Köln/Sehler-Mannheim, Lorde-Oberrerbach/Steinle-Mannheim, Brendle-Karlsruhe/Riener-Mannheim, Westphal-Kirch, beide Ludwigshafen, Kerkes-Köln (der Ex-Jugendmeister) / Kaufmann-Köln, Walter-Schwarz, beide Stuttgart, Weihinger-Stuttgart/Svecina-Mannheim, Noll-Reubold, beide Frankfurt, Roß-Hanau/Clemenz-Offenbach.

Die Jugend wird diesmal sogar zweimal zu Wort kommen. Und zwar werden sich hier harte Kämpfe um den wertvollen Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Mannheim in einem 1000-Meter-Fliegerfahren entspinnen, wo sich der mit frischen Lorbeeren aus Erfurt heimgekehrte Rapp-Heidelberg schwer seiner Haut wird wehren müssen, wenn er gegen das badische Feld, das hier antreten wird, bestehen will. Die Mannheimer Hoffnungen verteilt hier der in letzter Zeit stark im Kommen begriffene Bielhauer. — Im zweiten Jugendrennen werden die Anfänger Gelegenheit haben, in ihrem ersten öffentlichen Rennen ihr Können bei einem 5-Runden-Vorgabefahren zu zeigen.

Die Vielfältigkeit dieser Veranstaltung bietet die Gewähr, daß am kommenden Sonntag die Phönix-Kampfbahn wieder einen Großkampftag erleben wird.

Dr. Lewald 80 Jahre alt

Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald, der Präsident des Organisations-Komitees für die 11. Olympiade 1936 in Berlin, begeht am 18. August seinen 80. Geburtstag. Dr. Lewald war von 1924 bis 1937 Vertreter Deutschlands im Internationalen Olympischen Komitee. Auf allen seinen Aufgabengebieten, sowohl für den deutschen Sport als auch für die olympische Idee, hat der Jubilar sich außerordentliche Verdienste erworben.

Preßburg rüstet zum Länderkampf

Für den am 15. September in Preßburg stattfindenden dritten Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Slowakei trifft der slowakische Verband große Vorbereitungen. Das sportliche Großereignis soll in Anwesenheit des Reichssportführers, an den eine offizielle Einladung ergangen ist, zu einer machtvollen Kundgebung der deutsch-slowakischen Freundschaft gestaltet werden. Inzwischen hat der Slowakische Verband dem Reichsfachamt auch drei Schiedsrichter zur Auswahl vorgeschlagen, und zwar den Italiener Scarpi und die Jugoslawen Popovic und Podubsky.

Man gibt Nestle
die stets bewährte
Kindernahrung
als Zusatz zur Flaschenmilch und als Breinahrung. Über die Zubereitung und sonstige Fragen der Ernährung und Pflege des Säuglings und Kleinkindes gibt die Nestle-Broschüre „Gesunde Kinder — glückliche Mütter" Aufschluß; Sie erhalten diese auf Wunsch kostenlos durch die
DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE
BERLIN-TEMPELHOF

Heil-Tafel-Wasser bei Müller
Hafenstrasse 11
Telefon 216 12 und 216 35
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Wenn Wäsche dann von Wäsche-Speck
Mannheim C 1, 7 Paradepl.

Herrenschneiderei ▲ Uniformen
für alle Truppenteile · Uniformeffekten · Militäreffekten
Scharnagl & Horr, P 7, 19 An den Planken · Tel. 202 61

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete: Juli / August 1940

Buchhalter Friedrich Striegel und Elise Seidel. — Dipl.-Ing. Johannes Brinkmeyer u. Berta Schott. — Monteur Heinrich Fuchs und Mathilde Bohler geb. Zeisheimer. — Konzertmeister Johannes Kott und Rosl Beckmann. — Buchbinder Wilhelm Baumann u. Irmgard Bücher. — Schlosser Johann Nagel und Berta Heuser. — Monteur Karl Langenbacher und Rosa Wernals geb. Wöhner. — Dipl.-Gartengestalter Richard Schreiner u. Klara Groß. — Elektromonteur Arnold Oberlein u. Sophie Rausser. — Ingenieur F. Wimmel und Brunhilde Seibert. — Maschinenschlosser Otto Zimmermann u. Lotte Bopp. — Km. Friedrich Frank u. Antonie Neybach. — Km. Angest. Erich Bauer u. Alla Ullrich. — Oberleutn. Werner Schultz u. Ellen Schöchler. — Polizeioberwachtmeister Amé Jean Pierre Grasmann u. Margarete Gwalt. — Schlosser Georg Dietrich u. Elise Kronenwett. — Km. Albert Schneider u. Anita Gund. — Techn. Angest. Heinrich Rudolf und Maria Dünkel geb. Koch. — Steinrampf. Adolf Brandweiler u. Anna Hepp geb. Ott. — Km. Angest. Georg Hüttig und Melanie Pel. — Mechanikermeister Karl Hecklisch u. Maria Fraer. — Taucher Manuel Scherl u. Luise Bender. — Kriegsverwaltungsinspektor Werner Kissel und Elisabeth Ebert. — Werkmeister Oskar Braun und Elisabeth Schmitt geb. Kuns. — Kaufm. Angestellter Ludwig Urt und Johanna Hermann geborene Körner. —

Getraute: Juli / August 1940

Polizeioberwachtmeister Karl Frambach und Erika Maria Gröner. — Schaltwärter Georg Jakob Mühlhäuser und Kath. Wilma Maria Becker geb. Gräber. — Kraftfahrer Nik. Jacobs u. Cölestine Beck geb. Haag. — Arbeiter Adolf Peter u. Antonie Kerler. — Kapitän Georg Joseph Wenzel u. Elfe Elfriede Maria Meyer. — Schuhmacher Heinrich Schwab u. Marie Baudommer geb. Jehle. — Regierungsinspektor Albert Gottfried Hüttenschmid und Hildegard Agnes Sophie Schöning. — Chemiker Dr. Wilh. Ludwig Andr. Rich. Peichle u. Annemarie Erika Menzl. — Gefreiter Rich. Martin Rick u. Mathilde Kaufmann. — Chemiker Dr. Adolf Willo Hogeborn u. Helene Geiß. — Juwelier Gust. Adolf Frickinger und Berta Elisabeth Mai geb. Breitschneider. — Km. Angest. Berthold Robert Schmitt u. Hildegard Margaretha Augusta Katharina Sohn. — Schneider Richard Hch. Fleuchaus u. Sophie Johanna Schaller. — Bauunternehmer Georg Steinbert und Huberta Mirel. — Küfer Julius Weber u. Martha Littig geb. Schürmann. — Bäckermeister Karl August Schäfer und Maria Anna Ehmann. — Bademeister Kreuz Gißmann u. Thea Martha Roberline Rudolph. — Gärtnereibesitzer Georg Jakob Gärtner und Anna Konrad geb. Thomas. — Beschlagmeister Fedr. Jak. Hueber u. Annemarie Marg. Kortier. — Städt. Angestellter Erich Werner Scherpgel u. Emma Helene Dieter. — Spengler Theodor Berich u. Rosa Bickel. — Gastwirt Peter Müller u. Ev. Elisabeth Schnitzer geb. Pflugheber. — Kupferschmied Theodor Hermann Bähr u. Erna Scharrer. — Techniker Wilh. Heinrich Frauenschuh u. Liselotte Mohl. — Uffz. Gg. Schnur und Berta Fischer. — Km. Angest. Walter Ludwig Zinier u. Rosa Gehrig. — Elektro-Install. Friedrich Ludwig Karl Kegel u. Regina Rösch. — Apotheker Georg Gustav König u. Liselotte Saucher. — Kontrolleur Art. Eduard Troß u. Anna Babette Lehner. — Kesselschmied Nik. Adolf Braun u. Gertrude Hopp geb. Stahl. — Tüncher Otto Ulrich und Kreszentia Humbsdorfer. — Gefreiter Herm. Müller und Anna Theodore Stadler. — Autoschlosser Wilh. Minder u. Johanna Mathilde Klein. — Kantinenleiter Karl Hch. Dönges u. Marie Gertrud Huber. — Sanitätsfeldwebel Jos. Jakob Harinagel u. Lydia Alma Böhm. — Arb. Joh. Martin Ries u. Anna Kuhn geb. Gaßner. — Dreher Ernst Wilh. Fritz u. Kreszenz Anna Wenz.

Geborene: Juli / August 1940

Polizeiwachtmeister Berthold Friedrich Fahrenbacher e. S. Franz Peter. — Winzer Johannes Schmahl e. S. Horst. — Kraftwagenführer Max Egger e. S. Holger. — Zementeur Jakob Friedrich Rolle e. T. Marianne Lina. — Schiffsführer Karl Gg. Zimmermann e. S. Horst Karl Philipp. — Schlosser Joseph Wilh. Becker e. T. Gerlinde Margarete. — Former Ernst Theodor Helb e. S. Ernst. — Wachmeister Franz Lauer Eberl e. S. Winfried Gerhard. — Spengler Karl Grube e. T. Marianne. — Uffz. Wolfgang Karl Heinz Meyer e. S. Klaus. — Landwirt Joh. Karl Reider e. S. Hermann Alfred. — Betreiber Friedr. Joseph Thielen e. T. Ingrid Ruth. — Km. Angest. Hermann Ludwig Wunder e. S. Hans Richard. — Km. Angest. Karl Alfred Ludwig e. T. Gerda Maria. — Bäcker Eugen Helmut Paule e. S. Eugen Helmut. — Bahnarb. Anton Arnold Steuer e. T. Margot Gisela. — Kraftfahrer Kurt Scherrer e. S. Manfred Joseph. — Feldwebel Martin Weigele e. S. Harald Ludwig. — Uffz. Karl Ludwig Scheid e. S. Karl Dieter. — Techn. Kaufm. Heinrich Peter Niebecker e. T. Maria Christa. — Inhaber Franz Val. Imhof e. S. Manfred Valentin. — Heilgehilfe Oskar Franziskus Rupp e. S. Rolf Dieter. — Landwirt Walter Schebmann e. S. Helmut Heinrich. — Maler Gottfr. Eugen Pohl e. T. Martha Klara Luise. — Arbeiter Hch. Karl Weith e. T. Sonja. — Schlosser Albert Keßler e. S. Albert. — Maschinenschlosser Wilhelm Keßler e. S. Dieter Jakob. — Arb. Ludwig Schäfer e. T. Ingeborg Frieda. — Eisendreher Willi Horn e. T. Ilse Anneliese. — Malermeister Joseph Eisenmann e. S. Peter Joseph. — Km. Jos. Adolf Löbl e. T. Doris Gertrud. — Straßenbahnschaffner Adolf Adam Schmöbel e. T. Christa Elisabeth. — Schreiner Alois Binder e. T. Diana Maria. — Dreher Karl Thoma e. S. Joachim Paul. — Polsterer Pius Werner e. S. Roland Hans. — Wagner Wilh. Edm. Maier e. T. Gisela. — Eisendreher Rud. Herm. Hock e. S. Hermann Alfred. — Lehrer Albert Jos. Keilbach e. T. Ingeborg Sieglinde. — Km. Ludwig Andelen e. T. Ursula Gisela. — Hilfsangestellter August Christian Benz e. T. Waltraud Helene. — Schmied Richard Wilh. Hett e. S. Herbert Richard. — Geldabheber Karl Wilh. Gustav Bieres e. T. Christel. — Bauarbeiter Michael Albert Benz e. T. Hannelore Renate. — Ing. Karl Phil. Gerh. Frank e. S. Karl Gerhard. — Km. Angest. Karl Friedr. Amann e. T. Ursula Anna. — Heizer Otto Kolb e. T. Gerda. — Maschinenschlosser Anton Joseph Worm e. T. Ursula Christiane. — Elektrokarrenfahrer Wilh. Gg. Müller e. S. Günter. — Maschinenschlosser Karl Eberhard e. S. Horst Karl. — Transportunternehmer Johann Meier e. T. Erna Maria. — Metzger Lorenz Weible e. S. Robert Otto. — Hilfsarbeiter Ulrich Fischer e. S. Rolf. — Werkzeugschlosser Karl Herbert Deller e. T. Trude Margo. — Feldwebel Joh. Schmidt e. T. Sieglinde Maria. — Arbeiter Arz. Heck e. S. Dieter Heinrich Franz. — Dipl.-Ing. Theodor Hch. Jäger e. T. Ursula Klara Dorothea. — Maschinenarbeiter Nikolaus Bohrmann e. T. Maria Ursula Barbara.

Gestorbene: Juli / August 1940

Elisabetha Merkert geb. Volk, Witwe des Milchhdl. Georg Friedr. Merkert, geb. 5. 5. 71. — Werkmeister Jak. Staudacher, geb. 31. 3. 77. — Zugführer i. R. Franz Schmidt, geb. 8. 10. 74. — Wolfgang Mergenthaler, geb. 26. 7. 40. — Maschinist Albert Geiß, geb. 30. 9. 81. — Johanna Sibilla Köhler, geb. 7. 3. 40. — Rentenempfänger Ludwig Frank, geb. 31. 12. 60. — Augustina Seraphina Knauff geb. Meinert, Ehefrau des Steuerhelfers Alfred Wilh. Knauff, geb. 1. 5. 78. — Landwirt Heinrich Ries, geb. 30. 12. 67. — Schmied Johann Peter Thomas, geb. 11. 1. 61. — Kraftfahrer Oskar Reichenecker, geb. 2. 6. 07. — Kraftfahrer Christian Joh. Karl Andr. Schramm, geb. 4. 10. 76. — Schriftsetzer Joh. Baptist Görschl, geb. 27. 8. 14. — Emma Rosa Klein geb. Jäger, Ehefrau des Werkzeugschlossers Paul Friedrich Klein, geb. 9. 2. 87. — Magdalena Brock geb. Wünsel, Ehefrau d. Weichenwärters Anton Brock, geb. 6. 11. 88. — Städt. Angest. Willi Friedrich Würth, geb. 11. 12. 98. — Reisender Georg Ernst Arthur Reitsch, geb. 25. 8. 98. — Karolina Flickinger geb. Homburg, Ehefrau des Arb. Adolf Karl Flickinger, geb. 26. 11. 87. — Werner Preißendörfer, geb. 30. 8. 40. — Philippine Elisabeth Maria Pöpold geb. Bigner, Ehefrau des Rentenempf. Louis Wilh. Otto Pöpold, geb. 24. 4. 64. — Katharina Hölz geb. Hch., Ehefrau des Arb. Adam Hölz, geb. 10. 12. 1880. — Arbeiter Matthias Bitzl, geb. 9. 1. 70. — Kesselschmied Hch. Bertram Schnipler, geb. 8. 8. 81. — Rentenempf. Joh. Friedrich Frank, geb. 23. 4. 10. — Mathilde Blümm geb. Groß, Ehefrau des Gipsers Georg Blümm, geb. 16. 12. 87. — Wilhelmine Johanna Christine Specht geb. Wimmers, Ehefrau des Schlossers Ernst Leopold Specht, geb. 10. 1. 77. —

PRINTZ
reinigt chem.-färbt:
Mäntel, Kleider, Anzüge
Läden in Mannheim:
P 2, 1 (gegenüber der Hauptpost) Telefon 246 08 — H 4, 26 — Mittelstraße 1 — Mittelstr. 111 — Prinz-Wilhelm-Straße 27 (Ecke Lameystraße), Telefon 440 17 — Lindenhof: Meerfeldstraße 36, Telefon 279 39
in Ludwigshafen:
Ludwigstraße 55, Tel. 607 50 — Oggersheimerstraße 12

Garten-Möbel
Klappstühle / Papierkörbe
von
Chr. Stange
P 2, 1 gegenüber Hauptpost P 2, 1

Meine Tapeten bringen Sonne in Ihr Heim!
Verdunkelungs-Papiere Rolle
in allen Breiten und Sorten
Linoleum-Bodenbelag zur Zeit lieferbar
H. Engelhard Nachf.
O 4, 1 Kunststraße O 4, 1

Wie neu
wird Ihr alter Hut, bei
Dippel O 2, 6 (Planken)

DIE patentierte Trockenbettung
Alles für das Kind
DIE VOLLSTÄNDIGE Säuglings-Ausstattung
DIE ZWECKMÄSSIGE Kinder-Kleidung
GUT UND PREISWERT
VOM FACHGESCHÄFT Wambsganß
O 7, 20 · Ruf 21592

Kaum ertönt das Telephon
Angesagt kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins, zwei, drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 · Tel. 263 36

Fuß-Hilfe
find. Sie stets in dem ersten fachwissenschaftl. Spezial-Institut für
moderne Fußpflege
Bei allen Fußschmerzen, gleich welcher Art, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Beraten Sie kostenlos und gewissenhaft! Verkauf sämtlicher Fußpflege-Artikel. Einlagen nach Maß u. Abdruck. Gummistrümpfe, Bandagen
Andreas Schlosser
Fußpraktiker Fernsprecher 263 17
Städtisches Hallenbad · und gegenüber U 1, 21

Färberei Grün
Chem. Reinigung
P 7, 14a am Wasserturm
Ruf 203 84

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen
Ausstellung in 6 Stockwerken

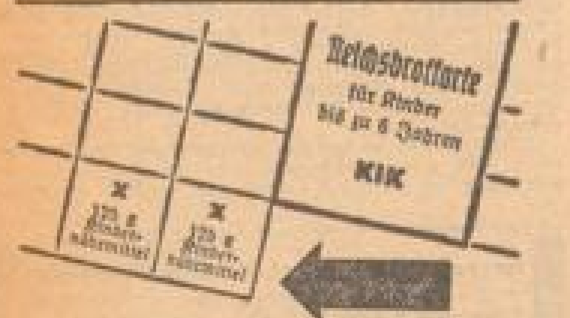
Lest die NMZ

Medizinalverein
MANNHEIM
R 1, 2–3, am Marktplatz
Gegründet 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfach. Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse b. Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung, Wochenhilfe u. Sterbegeld
Monatsbeiträge: Einzelperson 4.80, 2 Pers. 5.50 / 3 u. mehr Pers. 6.50 RM
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Schreiber
Altbekanntes Mannheimer Kolonialwarenhaus
Für den Einkauf der Hausfrau!

Neues aus aller Welt

— **Die höchste Einkommensteuer in Tokio** bezahlt dieses Jahr — zur Ueberraschung der japanischen Oeffentlichkeit — **ein bisher ganz Unbekannter,** und zwar ein Händler in Alteisenschrott namens K. Okada. Er hat eine Einkommensteuer von 1 016 027 Yen zu bezahlen. Sonst sind es immer die weltbekannten japanischen Milliardäre, die an der Spitze der Steuerliste stehen. Aber in diesem Jahr ist ein neues Steuergesetz in Kraft getreten, das besonders die Berechnung der Einkommensteuer geändert hat. Auf diese Weise ist der unbekannte Schrotthändler an die Spitze gekommen. Fürst Konoye, der neue japanische Ministerpräsident, bezahlt eine Einkommensteuer von 12 200 Yen, allerdings nicht von seinem Gehalt als Ministerpräsident, sondern von dem Einkommen seines Privatvermögens. Er ist das Oberhaupt einer der ältesten und vornehmsten Familien des japanischen Hochadels. Bemerkenswert an den neuen Einkommensteuerverhältnissen sind die Facharbeiter der Rüstungsindustrie. Einige von ihnen bezahlen über tausend Yen Einkommensteuer. Das ist für japanische Verhältnisse ganz enorm; fast doppelt so hoch wie ein amtierender Minister. Eine Enttäuschung für die Japaner ist, daß ihr volkstümlichster Ringkämpfer, Futabayama, nur 770 Yen bezahlt. Im letzten Jahr bezahlte er das Doppelte. Es liegt daran, daß er bei den jüngsten Kämpfen erhebliches Pech gehabt hat. Ueber 10 000 Yen Einkommensteuer bezahlen zwei bekannte Varieté-Ansager. Von bekannten Schriftstellern bezahlt F. Niwa, Verfasser moderner Romane, 1700 Yen. Die Einkommensteuer beträgt 7 bis 12 v. H. des Einkommens.



Zum Obstpudding —
zur Gemüsespeise
MAIZENA
für Dein Kind
Ernährungsvorschriften liegen jedem Paket bei.

— Auf den Gewässern des südamerikanischen Flusses **Rio Magdalena** im Staate Kolumbien spielte sich unlängst zwischen einem Aufgebot von Polizisten und einer Diebesbande **eine regelrechte Seeschlacht** ab, die mehrere Stunden dauerte. Eine Petroleumgesellschaft hatte das Eingreifen der kolumbianischen Polizei gefordert, weil eine Horde zweifelhafter Gesellen in ihr Gebiet eingedrungen war und sich daran gemacht hatte, sämtliche Bäume niederzulegen. Als die Eindringlinge diese seltsame Art der Holzgewinnung trotz der Aufforderung der Polizei nicht einstellte, wurde von den Beamten eine Verstärkung herbeigerufen. Die Diebe bemächtigten sich daraufhin einer großen Motorschaluppe, auf der sie die Flucht ergriffen. In einem zweiten Motorboot folgten die Beamten den Aufrührern. Daraufhin kam es zu einer erbitterten Seeschlacht, bei der es auf beiden Seiten einige Tote und zahlreiche Verletzte gab. Drei Stunden lang währte das Feuergefecht. Erst als der Anführer der Diebesbande namens Ismael Alvarez tödlich getroffen wurde, brachen die Verbrecher den Kampf ab. Der Polizei gelang es aber nicht, ihrer habhaft zu werden, da sie in einem Seitenfluß durch einen undurchdringlichen Dschungel das Weite suchten.

*

— **Vor hundert Jahren,** im Sommer 1840, wurden in der alten Saline von **Bad Reichenhall** die beiden weltberühmten haushohen Riesenräder eingesetzt und in Betrieb genommen, die die Sole aus den Tiefen der Erde schöpfen. Heute noch gilt die Soleleitung Berchtesgaden—Bad Reichenhall—Rosenheim, die an himmelhohen Felswänden entlang und über zahllose Abgründe hinweg eine Entfernung von insgesamt 108 Kilometer überbrückt, als ein Wunderwerk der Technik. Sie wurde in drei verschiedenen Zeitabschnitten von 1617 bis 1619, 1808 bis 1809 und 1810 bis 1817 durch Simon Reifenstuhl und Georg Reichenbach geschaffen. Insgesamt wurden damals 24 000 Tannenholzröhren verarbeitet und gegen Bergsturz und Hochwasser sorgsam gesichert. Der Zweck der Soleleitung, die samt den einzelnen Brunnenhäusern und Maschinenanlagen heute noch fast unverändert in Betrieb befindet, ist die Weiterleitung der in Berchtesgaden und Bad Reichenhall entspringenden Solequellen nach Rosenheim, wo sie in der dortigen Saline zu Salz versotten werden. Im Maschinenhaus der Reichenhaller Saline hat man nun vor genau hundert Jahren zwei Riesenräder von je dreizehn Meter Durchmesser eingesetzt, die das edle Naß unablässig aus den Tiefen der Erde schöpfen und an die Soleleitung weiterführen. Technisch ist dieses Pumpwerk natürlich längst veraltet, entwickeln doch die beiden Radgiganten nicht mehr Energie als ein moderner Elektromotor, den man in einer Hutschachtel unterbringen könnte. Trotzdem läßt man sie ihren Dienst weiter versehen, da sie durch Wasserkraft betrieben werden, die der Saline so gut wie keine Unkosten verursacht. Wie die genannte Reichenbach'sche Solehebungsmaschine, das „Wunder von Ilsank", das heute im Deutschen Museum in München untergebracht ist, laufen die beiden Riesenräder seit nunmehr hundert Jahren ununterbrochen ohne jemals in Streik getreten zu sein. Nach jeder Umdrehung ertönt ein lautes Glockenzeichen. Es mögen Millionen derartiger Signale erklungen sein, seitdem das ewig kreisende Räderpaar seine Tätigkeit aufnahm.

*

— **Die älteste dänische Ritterburg** und damit zugleich das bedeutendste Stück profaner Architektur aus dem frühen Mittelalter ist in den ersten Augusttagen nach einer durchgreifenden baulichen Erneuerung dem drohenden Verfall entrissen und als Sehenswürdigkeit von historischem Rang der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Spøttrup, Dänemarks größte Burganlage, liegt im nordwestlichen Teile Jütlands unweit der Stadt Skive, diente als Ritterburg und Herrensitz, wechselte häufig den Besitzer und geriet seit dem vorigen Jahrhundert mehr und mehr in Verfall. Die Hallen und Räume des Gebäudes wurden von allem Inventar entblößt, die charakteristischen hohen Erdwälle, welche die ganze Anlage umgaben, zerfielen und wurden abgetragen. An- und Umbauten der jeweiligen Herren verunzierten das stolze Bauwerk. Im letzten Augenblick gelang es dem Staat, das schönste Stück historischer Architektur des Landes zu übernehmen, mit einem Aufwand von 300 000 Kronen wurde eine gründliche Erneuerung (im besseren Sinne) durchgeführt, die Anlage auf ursprüngliche Gestalt und Aussehen zurückgeführt. Aus 100 000 Fuhren Erde errichtete man die Wälle um die Burg von 34 Meter Breite an der Sohle und 10 Meter Höhe aufs Neue, entfernte störendes Beiwerk späterer Zeiten, so daß sich der Bau innen wie außen wieder im alten Gewande präsentiert. Selbst der Rosen- und Gewürzgarten wurde aus seiner Verwahrlosung zu neuer Schönheit umgeschaffen, während die riesigen Ländereien, die ehedem zum Schloß gehörten und von Leibeigenen in harter Frohn bebaut wurden, sich heute zu einer weiten blühenden Kolonie verwandelt haben, in der der Staat eine große Anzahl kleiner Bauernwirtschaften erstellt hat.

*

— In **Berlin** ist **eine neue Gaststätte** eröffnet worden, die unter den zahlreichen kuriosen Wirtshäusern, die Deutschland aufweist, eine Sonderstellung einnimmt. Aus der Ostmark wurde das **Originalzimmer eines Tiroler Ritters** nach Berlin verbracht, dessen Wandtäfelung und Einrichtung aus nicht weniger als 500 verschiedenen Holzarten besteht. Ein leidenschaftlicher Sammler hat in jahrzehntelanger Arbeit diese Hölzer zusammengetragen. Die Zedern des Libanons sind ebenso vertreten, wie die afrikanischen Palmen, kaukasisches Nußbaum nicht minder als schwedische Birke. Es ist nicht zuviel gesagt, daß kein anderer Raum auf der ganzen Erde derart viele und unterschiedliche Holzarten beherbergt. Das Auge des Malers hat sein helles Entzücken daran, weil alle Farben vom lichtesten Gelb bis zum tiefsten Schwarz vertreten sind.

*

— Die Existenz **einer seltsamen Rasse von Zwergpferden im Gran Canon von Arizona,** die bisher für eine Indianerlegende gehalten wurde, ist jetzt durch Augenzeugen bestätigt worden. Jäger und Mineralsucher, die diese wilde, noch am wenigsten erforschte Gegend der Vereinigten Staaten durchstreift haben, brachten die sichere Kunde vom Vorhandensein dieser Pygmäen unter den Pferden. Ein Tierfänger namens John Tooker, der sich in die unzugänglichsten Tiefen eines Felseinschnittes gewagt und an Seilen heruntergelassen hatte, bestätigt nun, eine Gruppe solcher Zwergpferde vor Augen bekommen zu haben. Nicht mehr als achtzig Zentimeter hoch sind diese winzigen vierbeinigen Geschöpfe, die seit undenklichen Zeiten völlig ungestört dort unten gelebt haben. Die Direktion der staatlichen National-Parke von USA., deren Aufgabe es ist, die für Amerika typische Pflanzen- und Tierwelt zu erhalten, rüstete daraufhin sogleich eine Expedition aus, um Exemplare dieser Zwergrasse einzufangen.

*

— **Von der letzten Volkszählung in den USA.,** die wie üblich nach einer Pause von zehn Jahren stattgefunden hatte, liegen jetzt die ersten Ergebnisse vor. Danach haben fünf der größten Städte einen beträchtlichen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen, während die Bevölkerungszahl in drei anderen gleich geblieben ist und in vier Großstädten abgenommen hat. **Neuyork hat den größten Bevölkerungszuwachs** aufzuweisen, nämlich fast eine halbe Million in den letzten zehn Jahren. 1930 betrug seine Bevölkerungszahl 6 930 446, bei der diesjährigen Zählung dagegen 7 380 809. Nur die nahegelegene Staatsgrenze verhindert es, daß Neuyork die größte Stadt der Welt wird. Ein beträchtlicher Teil des Stadtgebietes liegt im Staate New Jersey. Mehr als zehn Millionen Menschen leben innerhalb einer Entfernung von dreißig Kilometern vom Neuyorker Rathaus. Zu den Städten, in denen ein beträchtlicher Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen ist, gehören Baltimore mit 854 144 Einwohnern (804 874 vor zehn Jahren) und New Orleans mit 492 282 Einwohnern (458 762 vor zehn Jahren). Die Bevölkerung von **Chicago** ist in den letzten zehn Jahren nur um 8118 auf 3 384 556 Köpfe gestiegen. Einen geringen Bevölkerungsrückgang zeigen folgende Städte: Philadelphia mit jetzt 1 935 086 Einwohnern, St. Louis mit 818 748 Einwohnern und Pittsburg mit 665 384 Einwohnern.

*

— Der berühmte, mit dem Staatspreis ausgezeichnete **deutsche Forschungsreisende Wilhelm Filchner** weilt bekanntlich seit geraumer Zeit wieder in Asien. Der Gelehrte hält sich dort in der für Europäer verbotenen Stadt Kathmandu **als Gast des Maharadschas von Nepal** auf. Kürzlich ist nun von Wilhelm Filchner ein Bericht in Deutschland angekommen, in dem er eine interessante Schilderung seines liebenswürdigen Gastgebers entwirft. Demnach ist der Maharadscha mit Vorliebe in eine Uniform gekleidet, an Stelle einer Kokarde trägt er an der Militärmütze einen riesigen Diamanten und auf der linken Brust große, außerordentlich wertvolle Saphire. Wie der Forscher schreibt, lautet der volle Titel des Maharadschas von Nepal folgendermaßen: Djoshi Rajanya, Prodiwal Nepal Tara, Ati Prabala Gorkha Dakshina Bahu Prithuladeesha, His Highness Maharaja Joodha Shumshere Jung Bahadur Rana, Primminister Commander in chief.

*

— Im wasserreichen Dänemark ist es genau so schwer für den **Sonntagsangler** einen „Ausbiß" zu erzielen wie anderswo, und die Freude in solchem Falle entsprechend groß. Grenzenlos beglückte es daher, wie man verstehen wird, einen blutjungen Dilettanten des Faches, als er an einem seichten Wässerlein bei Kopenhagen im Trüben fischend gewaltigen Widerstand am unsichtbaren Ende der Angelleine verspürte. Sein Fang war bald an das Tageslicht gebracht, und kann wahrhaftig „glänzend" genannt werden. Am Haken hing **ein wollener Strumpf,** und in diesem befanden sich **elf goldene Armbanduhren,** deren Wert für vergebliche Angelei eines ganzen Menschenlebens entschädigt hätte, wäre es nicht Diebesgut gewesen, das der Ablieferungspflicht unterliegt.

*

— In einer Rede vor den Studenten der Universität Rochester erklärte der Präsident der „Radio Corporation of Amerika", daß bald soviele Radiowellen zur Verfügung stehen würden, daß **jeder einzelne Rundfunkteilnehmer in der ganzen Welt eine eigene Welle erhalten wird,** die dann genau wie sein Telephonanschluß eine eigene Nummer erhalten würde. Bisher sei dies ein Traum gewesen, doch stehe man bald vor seiner Erfüllung. Ein Rundfunkteilnehmer, der im Besitz einer eigenen Welle sei, könne dann, wenn er einen Taschenapparat zur Verfügung hat, wo er sich immer befinde, und wenn er das Bedürfnis verspüre, Freunde und Bekannte anrufen und mit ihnen sprechen.

*

— **Ein hartnäckiger Selbstmörder** ist der 27jährige Arbeiter Johann Stelar aus Kiskörös in Ungarn. Bisher versuchte er es immer mit **Eisennägeln,** die er verschluckte. Es gelang jedoch jedesmal, sein Leben durch eine Operation zu retten. Das letztemal glaubte er sich, um den Tod zu finden, auf einen **zehn Meter langen Draht** verlassen zu können, den er **in seinen Magen beförderte.** Aber auch diesmal hatte er nicht mit der Kunst der Chirurgen gerechnet, die den Eisendraht aus dem Magen herausholten **und diesen selbst wieder flickten.**

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Weiter aufwärts

Das Anlagebedürfnis rief an den Aktienmärkten auch heute Kurssteigerungen bis zu 2,5 v. H. hervor. Andererseits Rückgänge bis zu 4 v. H.

Berlin, 17. August.

Zum Wochenschluß setzten die **Aktienmärkte** nicht einheitlich ein, da nach den kräftigen Steigerungen in den letzten Tagen verschiedentlich Gewinne mitgenommen wurden. Andererseits bestand nach wie vor Anlagebedürfnis, so daß zahlreiche Werte erneut höher notiert wurden. Hervorzuheben sind von Textilwerten Dierig, die mit 200 ihren bisher höchsten Kursstand erreichten.

Am **Montanmarkt** wurden Buderus und Stolberger Zink um je 0,25 und Vereinigte Stahlwerke um ⅜ v. H. niedriger bewertet. Andererseits gewannen Rheinstahl ½ und Hoesch ⅜ v. H. Bei den **Braunkohlenwerten** veränderten sich lediglich Deutsche Erdöl mit plus 0,50 v. H. Von **Kaliwerten** lagen Salzdetfurth um 0,25 v. H. gebessert, während Wintershall 0,75 v. H. hergaben. Bei den **chemischen Papieren** stiegen Farben um ⅜ und Rütgers um ¼ v. H. Goldschmidt büßten 1,00 v. H. ein.

In **Versorgungswerten** waren die Umsätze verhältnismäßig klein. Lahmeyer stiegen um 0,50, RWE um ¼, Akkumulatoren um 1 v. H. und Schlesische Gas um 1,00 v. H. Andererseits schwächten sich Licht und Kraft gegen die letzte variable Notiz um 4 v. H. ab. Felten und Guilleaume gaben je 0,75, NSU ½ und Dessauer Gas 1 v. H. her. Siemens blieben unverändert.

Am **Autoaktienmarkt** wurden BMW ausschließlich Bezugsrecht gehandelt und notierten 178. Bei den **Maschinenbaufabriken** wurden Berliner Maschinen um 1 v. H. heraufgesetzt. Schubert u. Salzer büßten dagegen 2,00 v. H. ein. Hervorzuheben sind noch Hotelbetrieb mit minus 0,75 und Allgemeine Lokal und Kraft mit minus 1,25, sowie Bank für Brauindustrie mit minus 2 v. H. Sonst gingen die Veränderungen nicht über 0,50 v. H. hinaus.

Von **variablen Renten** stiegen Reichsaltbesitz auf 152,25 gegen 150, Reichsbahn-Vorzüge notierten weiterhin 127¾.

Geld- und Devisenmarkt 16. August 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	Z	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Z	Geld	Brief
Ägypten 1 äg. Pfd*	—	0,890	0,910	Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,616
Afghanistan 100 Afgh.	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	2,094	2,102
Argentin. 1 P-Peso	—	0,563	0,567	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust. Pfd*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	7,912	7,928
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,18	74,32	Norwegen 100 Kr	4½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	9,690	9,730
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	2½	59,46	59,58
Estland 100 estn. Kr	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr	1½	56,84	56,96
Finnland 100 finn. M	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,060	5,070	Spanien 100 Peseten	—	22,56	22,60
Griechenl. 100 Drachm	6	2,148	2,152	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	3	132,57	132,83	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,59	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 Gd.-Peso	—	0,879	0,881
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,585	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 17. August. Am **Geldmarkt** waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 56,97.

Privatdiskont herabgesetzt

Am 16. 8. wurde der Privatdiskont um ¼ v. H. auf 2⅛ bis 2⅜ v. H. (2,25 v. H. in der Mitte) ermäßigt. Diese Maßnahme wurde wiederum in Verfolg der Politik den Privatdiskontsatz in Anpassung an die Wirtschaftsdynamik und die Erfordernisse der Geldlenkung entsprechend variabel zu gestalten, getroffen. Die letzte Herabsetzung lag am 1. April statt. Die Sätze für unverzinsliche kurz- und langfristige Schatzanweisungen wurden gleichfalls um ¼ auf 2⅞ bzw. 3⅜ gesenkt.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Umsatztätigkeit am Mannheimer Getreidegroßmarkt hat sich in dieser Woche weiter gesteigert. Neben badischen, pfälzischen und hessischen Herkünften war auch **Weizen** aus Mittel- und Norddeutschland zu haben. Die Forderungen sahen Handelsspannen von 4-6 ℳ je nach den entstehenden Frachtunkosten vor. Die Beschaffenheit der angelieferten Partien war in den meisten Fällen recht gut. So wurden Hektolitergewicht bis zu 80 Kg., vereinzelt auch darüber, festgestellt. Die Lieferung erfolgte meist für August-Septbr.

Auch **Roggen** war schon recht reichlich zu haben. Auch hier waren die Hektolitergewichte recht günstig. Die badischen Mühlen hielten sich vorerst noch mit ihren Käufen zurück, wohl weil sie noch gewisse Vorräte haben, aber auch weil ihr Bedarf im ganzen genommen nicht sehr groß ist.

In Braugerste waren Angebote aus allen bedeutenden Anbaugebieten vorhanden. Die Beschaffenheit ist in den meisten Fällen recht gut, so daß die Brauereien, die bereits einen Teil ihrer Bezugscheine erhalten haben, schon vielfach kauften. **Industriegerste** war nur in kleinen Mengen angeboten. Auch **Futtergerste** war nur in beschränktem Umfang vorhanden, da die Bauern einen erheblichen Teil ihrer Erzeugung für sich behalten.

Industriehafer war noch nicht vorhanden, da der Schnitt noch nicht überall erfolgt ist. **Futterhafer** wurde den Getreide-Wirtschafts-Verbänden angedient und ging von da meist an die Heeresämter.

Das Mehlgeschäft war ruhig, zumal am 16. August die Mehlpreise bekanntlich ihre Senkung erfahren haben. Die Tatsache, daß die Preise in Zukunft auf gleicher Höhe bleiben werden, wurden allenthalben begrüßt. Die Roggenmehlumsätze blieben klein.

Am **Futtermittelmarkt** waren Mischfutter aller Art, bis auf Geflügelfutter, reichlich zu haben. Man erwartet für die nächsten Wochen neue Zuteilungen in Geflügelfutter sowie in Eiweißkonzentrat.

50jähr. Bestehen der Unterweser-Reederei AG.

Die **Unterweser Reederei AG, Bremen,** kann am 19. August auf ihr **50jähriges Bestehen** zurückblicken. Sie wurde aus bremischen Schiffahrtskreisen gegründet, um einen lokalen Verkehr mit Schleppern und Leichtern auf der Unterweser, vornehmlich zwischen Bremen und Bremerhaven, zu betreiben. Später dehnte sie ihre Tätigkeit auf die kleine Küstenschiffahrt sowie die Ostseefahrt aus. Nachdem im Jahre 1936 die Metallgesellschaft AG als Großaktionärin ein Interesse an der Gesellschaft genommen, wurde das Hauptgewicht auf die große Trampschiffahrt gelegt und das Unternehmen zu einem der bedeutendsten dieser Art entwickelt. Neben einer Schlepperflotte von 17 Einheiten, welche die Aufgabe haben, Seeschiffen zu assistieren und Bergung in Seenot befindlicher Schiffe auszuführen, verfügt sie über eine Reihe großer und moderner Dampf- und Motortrockenschiffe, die sämtlich auf „Heim" ausgehende Namen Frankfurter Vororte tragen, wie Hockenheim, Ginnheim usw.

* **Fahrerlaubnis für landwirtschaftliche Schlepper.** Für die Erteilung der Fahrerlaubnis der Klasse 4 für Fahrer landwirtschaftlicher Schlepper waren bereits im Jahre 1936 Erleichterungen verfügt worden. Statt einer Prüfung durch die Polizeibehörde genügte danach eine Bescheinigung der Motorstandarten des NSKK, daß der Antragsteller sich einer Prüfung in den Verkehrsvorschriften mit Erfolg unterzogen hat. Der Reichsverkehrsminister hat diese Erleichterung jetzt erneut angeordnet, und zwar bis zum Kriegsende.

* **Weizenmehlpreise.** Ab 16. 8. gelten folgende Weizenmehlpreise für Baden: Weizenmehl Type 812 W 16 29,95; W 17 29,90; W 20-1) 30,30; W 20-2) 29,65 ℳ; für Bayern: Weizenmehl Type 812 W 10, 14, 16, 17 29,95 ℳ.

* **Erzeugerpreise für Speisefrühkartoffeln.** Die Landesbauernschaft Saarpfalz gibt bekannt: Für Speisefrühkartoffeln werden in der Zeit vom 19. bis 24. 8. folgende Erzeugerfestpreise je 50 Kilo netto, ausschließlich Verpackung, (frachtfrei Empfangsstation, festgesetzt: weiße, blaue, rote Sorten 3,20 ℳ, gelbe Sorten 3,75 ℳ.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Reineclauden 14—18, Mirabellen 22—24, Bühler Frühzwetschgen 10—14, verschiedene Sorten 12—18, Pfirsiche 22 und 28, Äpfel Tafel 2—6, Kohlrabi 2—4, Buschbohnen 6—10, Stangenbohnen 10, Erbsen 12, Tomaten 12—14, Weiße Rüben 5, Blumenkohl 10—28, Wirsing 6, Weißkraut 4, Rotkraut 7, Schlangengurken 15—30, Salatgurken 16—30, **Spinat 10 Pfg.**

Walther Funk

Zum 50. Geburtstag des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank.

Funk ist am 18. August 1890 in Trakehnen als Sohn eines Meliorationsbaumeisters geboren. Der Großvater war Großkaufmann. Ein Onkel, Richard Dreher, war Inhaber der alten Universitätsbuchhandlung von Gräfe und Unzer, zu deren treuen Kunden Immanuel Kant gehörte, ein anderer Onkel, der berühmte Pianist Alfred Reisenauer, ein dritter Onkel, Bruder seines Vaters, ein bekannter Schauspieler, der die ganze Welt durchwanderte. Vater und Mutter waren musikalische und literaturbegeisterte Menschen. Sie ließen es sich angelegen sein, die vererbten Neigungen des Sohnes zu hüten und seine Begabungen sorgfältig zu pflegen. Auch auf der Universität, als die Hauptbemühungen der Rechtswissenschaft und der Volkswirtschaft galten, wurden Philosophie und Musikgeschichte als Herzensangelegenheit nicht vernachlässigt.

(Presse-Hoffmann Zander-Multiplex-K.)

Von den ersten Aufsätzen seit 1916 bleibt Funks oberste Forderung für Wirtschafts- und Finanzpolitik, die er als Leitartikler der „Börsenzeitung" immer wieder vertritt, das, was man den **Primat der Politik** nennt. Eine Krankheit der Wirtschaft durch rein technische Symptombehandlung zu heilen, bezeichnet er von Anfang an als eine verlorene Angelegenheit. Ohne einen gesunden Staat, eine kräftige, von frischen sittlichen Antrieben, auf das ganze Volkswohl bedachte Politik bleibt jede Kurierkunst der Wirtschaftsexperten Flickwerk. Es ist bezeichnend für Funk, daß im Höhepunkte seiner journalistischen Wirksamkeit zwei Dinge sind, die ein Problem bis auf den Grund zu erschöpfen sich bemühen: sein Entwurf für die **Errichtung einer stabilen Währung zur Ueberwindung der Inflation** und die **Gesamtplanung für die Wirtschaftspolitik der Nationalsozialistischen Partei,** die er, vom Führer in die Parteileitung berufen, in München 1931 ausarbeitete.

Hatte Funk vor 1933 die Wirtschaftspolitik der NSDAP als Berater des Führers mitformen helfen, so wurden seit der Machtergreifung seine Fähigkeiten als Journalist in Anspruch genommen. Als Pressechef der Reichsregierung und dann als Staatssekretär des Propagandaministeriums hat er am Aufbau eines Apparates mitgewirkt, der so viel dazu beigetragen hat, der nationalsozialistischen Revolution eine Gasse durch die Welt zu bahnen. Hier konnte er auch als Betreuer der schönen Künste dem musischen Leben sich widmen, wie es nur wenigen gegeben ist.

Funks Berufung zum Reichswirtschaftsminister und schließlich auch zum Präsidenten der Deutschen Reichsbank haben ihn in einem wichtigen Abschnitt der deutschen Selbstbehauptung auf einen Posten gestellt, dessen Bedeutung erst jetzt voll in Erscheinung tritt, nachdem neben der militärischen Kraft nun auch die klare Ueberlegenheit der deutschen Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsführung vor der ganzen Welt durch Taten bewiesen ist. Funk hat sein Amt nie ausschließlich als Ressortminister verwaltet. Seine Wirtschaftspolitik rechnet stets mit allen Bedingungen, unter denen die Wirtschaft funktionieren muß, von der Staatspolitik, welche die Substanz nicht angreifen darf, bis zu allen geistigen und seelischen Bedürfnissen der Arbeitenden. Deswegen versteht er es auch, die wirtschaftlichen Probleme populär zu machen und diejenigen Antriebe in den Menschen zu wecken, die für das Gedeihen der nationalen Wirtschaft wirklich wesentlich sind. Damit mündet seine ganze Arbeit und sein Werk in einen Grundbestandteil der deutschen Staatsführung: für den entscheidenden Einsatz zum Wohle des ganzen Volkes im entscheidenden Augenblick die entscheidenden Kräfte zu sammeln, zu straffen und zur höchsten Wirkung zu bringen.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	16.	17.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	101,6	102,0
4% Baden 1927	101,6	101,5
Ablös. Dt. Reich	153,0	153,0
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	...	...
4½ Mannheim 26	100,0	100,0
4½ Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R. 1—4	101,0	101,0
4% Mein. Hyp. Bk. R 3 und 5	101,0	101,0
4% Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R 2—8	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	105,0	105,2
4½ Dt. Ind.-Bk. 36	101,2	101,2
5 Gelsenkirch. v. 36	103,7	103,7
4% Krupp v. 36	102,0	102,0
4½ Ver. Stahlwerke	102,0	101,9
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	140,5	140,5
AKTIEN		
A. E. G.	...	...
Aschaffenb. Zellstoff	138,7	137,5
Augsbg.-Nürnbg. M.	161,5	161,7
Bayr. Motorenwerke	164,5	169,0
Brown, Boveri&Cie	140,0	140,2
Contin. Gummi	209,0	209,0
Daimler-Benz	181,2	182,0
Deutsche Erdöl	158,5	163,5
Dt. Gold u. Silber	251,0	...

	16.	17.
Deutsche Steinzeug	230,0	230
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	185,5	188
Elektr. Licht u. Kr.	188,0	—
Enzinger Union	151,5	151
I. G. Farben	196,7	196
Gesfürel	187,0	186
Grün u. Bilfinger	290,0	292
Harpener Bergbau	...	...
Heidelberger Zement	178,0	178
Hoesch Bergw.	150,0	152
Holzmann, Ph.	...	203
Klein, Schanzlin und Becker	...	...
Klöckner-Werke	...	163
Lanz A. G.	208,0	—
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	—
Ludwigshaf. Walzm.	...	—
Mannesmann	—	147
Metallgesellschaft	147,0	147
Rhein. Elektr. Mhm.	148,5	147
Rhein.-Westf. Elekt.	137,0	137
Rütgers	175,0	—
Salzdetfurth	185,5	185
Salzw. Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	...	...
Seilindustrie (Wolff)	150,0	151
Siemens u. Halske	240,5	240
Süddeutsche Zucker	...	...
Zellstoff Waldhof	200,0	203
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	118,2	118
Commerzbank	128,3	128
Deutsche Bank	135,0	135
Dresdner Bank	127,3	127
Pfälz. Hyp.-Bank	119,7	119
Reichsbank	137,5	138
Rh. Hypoth.-Bank	140,0	140

*) Zwischenkurs.

BENSEL&CO·BANK
Mannheim - O 7, 17 - Ruf 23051/52/54
Vermietung von Schrankfächern

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rheinpegel	13.	14.	15.	16.	17.	Rheinpegel	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	2,83	2,84	2,81	2,81	2,81	Mannheim	4,00	3,95	3,75	[illegible]
Breisach	2,77	2,60	2,56	2,56	2,56	Kaub	2,66	2,62	2,53	[illegible]
Kehl	3,31	3,29	3,19	3,18	3,12	Köln	2,45	2,45	2,36	[illegible]
Straßburg	3,32	3,30	3,14	3,12	3,09	Neckarpegel				
Maxau	5,00	4,86	4,75	4,72	4,68	Mannheim	3,80	3,76	3,80	[illegible]

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer (in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik (i. V.), Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. Richard Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: i. V. Richard Schönfelder. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Philipp, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 11 gültig.

MARCHIVUM

Wenn Goethe Lili geheiratet hätte ...

Neue Untersuchungen über Genie und Talent

Mit der Aufstellung der Ahnentafeln großer Deutscher ist die Genieforschung in den letzten Jahren als selbständiges Forschungsgebiet stärker in den Vordergrund getreten. Sie steht zwar noch immer im Anfang ihrer Arbeit. Dennoch lassen sich jetzt schon für bestimmte Gebiete interessante Umrisse festlegen. Der Direktor der Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt a. M., Dr. Rauschenberger, konnte in seiner Forschungsarbeit einige wertvolle neue Ergebnisse erzielen.

Die Probleme sind noch sehr umstritten. Noch herrscht keine völlige Klarheit darüber, welche Persönlichkeit als Genie anzusprechen ist. Am schwierigsten scheint bei den einzelnen Persönlichkeiten die scharfe Trennung zwischen Genie und Talent zu sein. Bei seinen zahlreichen Untersuchungen kommt Dr. Rauschenberger zu dem Ergebnis, daß wirkliche Genies außerordentlich selten, Talente dagegen sehr häufig sind. Als Genie ist nur die Persönlichkeit anzusprechen, die durch ihre Wertschöpfung neue Bewußtseinsbereiche erschließt. Dabei kommt es nicht so sehr auf einzelne neue Gedanken an als auf die Tatsache, daß ganze Gebiete menschlicher Tätigkeit auf eine neue Basis gestellt werden. Deshalb müssen die meisten Genies auch große Reformatoren und Revolutionäre sein. Das Talent dagegen lebt in den überkommenen Bahnen. Aus diesem Wesensunterschied ergibt sich, daß es ein weibliches Genie nicht gibt, weil die große revolutionäre und reformatorische Tat der innersten Natur der Frau widerspricht.

Es hat sich gezeigt, daß die außergewöhnliche Erscheinung und die Ausnahme des Genies sich auch biologisch ausprägen kann. Eine Erklärung dafür sucht man in der einseitigen Ausprägung der auf das höchste gesteigerten Kräfte, während andere Teile der biologischen Erscheinung verkümmern. Falsch wäre es aber, in jedem Fall das Abnormale und krankhaft Belastete als geistig krank zu bezeichnen. Sicher ist, daß geniale Menschen leicht pathologischen seelischen Zuständen verfallen. Die Ursache liegt in der übergroßen Sensibilität, die zu Erkrankungen des Zentralnervensystems führen kann.

Die Forschung hat weiter ergeben, daß man Genie nicht als konkrete Einzelerscheinung fassen kann. Genie ist keine für sich abgerundete Einzelerscheinung, sondern setzt sich aus vielen Begabungen zusammen, die sich auf einen einzelnen vererben und sich in ihm verbinden. Jedes Genie ist also mehr oder weniger eine Zufallserscheinung, bei der eine besondere glückliche Kombination vorliegt. Zu den vielen glücklichen Anlagen gehört auch das Erleben einer mehrfachen Pubertät. Dadurch bleiben Genies länger jung und lebendig als Talente und Durchschnittsmenschen. In vielen Fällen hält die Pubertät und höchste Schöpferkraft bis ins hohe Greisenalter an. Goethe schrieb sein leidenschaftlichstes Liebesgedicht mit 74 Jahren. Michelangelo schuf die großartige Kuppel der Peterskirche mit 80 und Händel seine besten Werke mit 70 Jahren. Rauschenberger stellt fest, daß diese Erscheinungen beim Durchschnittsmenschen nicht vorkommen.

Auch in der Frage der Vererbung des Genies ist man neuerdings viel weiter gekommen. Die Untersuchungen haben ergeben, daß das Genie sich nicht als Komplex vererbt, sondern daß die Begabungen einzeln weitergegeben werden. Ein Zufall wäre es, wenn sie wieder bei einem Menschen zusammenträfen. In den meisten Fällen stirbt die Nachkommenschaft eines Genies spätestens in der dritten Generation aus. Viele sind überhaupt ledig geblieben, so Lionardo da Vinci, Pythagoras, Kopernikus, Michelangelo, Raffael, Plato, Galilei, Kant, Beethoven, Händel, Schubert, Nietzsche, Walter von der Vogelweide und viele andere. Eine auffallende Erscheinung ist, daß Genies oft unbedeutende Frauen heiraten. Hätte Goethe Lili oder Friederike geheiratet, wäre ihm bestimmt ein bedeutenderer Sohn beschieden gewesen. In geistiger Hinsicht spielt bei der Vererbung hier die mütterliche Ahnenreihe eine weit größere Rolle als die väterliche.

Etwas anders ist das Bild bei der Musik und Malerei. Musikalische und malerische Begabungen vererben sich leichter als dichterische und philosophische. Während bei der dichterischen Begabung die Mutter wichtiger ist, liegt bei der musikalischen und malerischen Begabung hinsichtlich der Vererbung das Schwergewicht oft auf der Ahnenreihe des Vaters.

Sehr viel beschäftigt sich heute die Genieforschung mit den rassischen Grundlagen für die Geniebildung. Bei einer Untersuchung der rassischen Grundlagen der deutschen Malerei und Musik stellte Rauschenberger fest, daß nicht die Länder, die am meisten nordisches Blut haben, am reichsten an Genies sind, sondern eine etwas südlich davon gelegene Zone. Es steht zwar unbestritten fest, daß der Anteil der nordischen Rasse die wesentliche Voraussetzung für die Kulturbildung ist. Entscheidend für die Herausbildung der Genies war aber eine Vermischung mit anderen hochstehenden europäischen Rassen, der alpinen, dinarischen und mediterranen. Die sich über das ganze genialreiche Gebiet erstreckenden Mischungen sind die nordisch-alpine und nordisch-dinarische, denen auf künstlerischem Gebiet eine besondere Bedeutung zukommt. Sie bringen einen Dürer, Holbein, Grünewald, Cranach, Lochner, Memling, van Eyck, Rubens, Rembrandt, Michelangelo, Tizian, Hodler, Thoma hervor, während z. B. Friesland überhaupt keinen großen Maler besitzt. Auch auf musikalischem Gebiet treten diese Mischzonen führend und schöpferisch in Erscheinung.

Soll man nun die hochstehenden europäischen Rassen mischen? Diese Frage wird auf das energischste verneint. Würde eine Rassenmischung allgemein werden, käme es zu einer Verflachung der Kräfte. Je reiner die Rassen gehalten werden, um so stärker ist das Rassegefühl und um so größer sind die Möglichkeiten der Geniebildung. Denn die Genies entstehen nur unter den günstigsten Graden der Mischung. O. P.

⊙ **Bakterien verursachen Scharlach.** Scharlach ist, wie jetzt wohl mit absoluter Sicherheit festgestellt werden dürfte, eine allein durch Bakterien hervorgerufene Erkrankung. Andere Vorstellungen über die Entstehung des Scharlachs sind nach Ausführungen von Bormann in der „Medizinischen Welt“ abzulehnen. Es handelt sich dabei um die Bakterienart des Streptokokkus, die sich auch in allen eitrigen Absonderungen bei Scharlachkomplikationen findet. Im gleichen Sinne spricht ferner die Tatsache, daß bei Personen und Gegenständen in der Umgebung von Scharlachkranken stets Scharlachstreptokokken zu finden sind. Es gelang, durch Verabreichung von gifthaltigen Filtraten von Scharlachstreptokokken das bezeichnende Erscheinungsbild des Scharlachs hervorzurufen. Es scheint also ein besonderes Scharlachstreptokokkengift verantwortlich zu sein. Dieses hinterläßt, einem Lebewesen einmal einverleibt, lebenslängliche Immunität. Bis jetzt ist es noch nicht entschieden, ob der Scharlachstreptokokkus eine besondere Art bildet, oder aus gewöhnlichen Streptokokken hervorgehen kann. Kennzeichnend für ihn ist jedenfalls die Bildung eines scharlachspezifischen Toxins. Mit diesem läßt sich nun die Scharlachempfänglichkeit der Menschen prüfen. Durch Immunisierung von Pferden mit demselben Filtrat läßt sich ein therapeutisch hochwertiges Serum herstellen.

Die neuen Postwertzeichen des Generalgouvernements

die nach Entwürfen von Prof. Puchinger, Wien, hergestellt wurden. Oben von links: Das Krakauer Tor in Lublin, Hof in der alten Universität Krakau mit Kopernikus-Denkmal; unten von links: Kirche in Lublin, Tuchhalle in Krakau.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

** **Kein Jagdkostenbeitrag für Frontkämpfer.** Nach einem Erlaß des Reichsjägermeisters werden vom Jagdjahr 1940 ab während der Dauer des Krieges Frontkämpfer von der Zahlung des in der Jagdnutzungsanweisung für Jagdgäste vorgesehenen Jagdbetriebskostenbeitrages befreit. Als Frontkämpfer gelten Wehrmachtsangehörige, die während des gegenwärtigen Krieges eine Frontzulage beziehen oder bezogen haben.

** **Aenderung von Jagdzeiten.** Der Reichsjägermeister hat eine Aenderung von Jagdzeiten verfügt. Nach der Verordnung darf im Jagdjahr 1940/41 im ganzen Reichsgebiet die Jagd ausgeführt werden: auf Hasen und Alpenhasen vom 15. Oktober bis 21. Dezember; auf Rebhühner vom 16. September bis 15. Oktober; auf Fasanenhennen vom 1. November bis 31. Dezember, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf gänzlich verboten ist.

Unterricht

Am 2. September beginnen
Halbjahres-Sonderkurse
und Anfänger-Lehrgänge für
Kurzschrift und Maschinenschreiben
in Nachmittags- und Abendkursen.
Private Handels-Schule **Schüritz** Mannheim O 7, 25 Kunststraße

Staatliche Hochschule für Musik in Karlsruhe Ausbildung in allen Zweigen der Musik:
Komposition, Tonsatz, Kapellmeister- und Chormeisterschule, Gesang, Klavier, Cembalo, Orgel, Streich- und alle Orchesterinstrumente, Kammermusik und alte Musik, Seminare für Musikerzieher, Abteilung für kathol. Kirchenmusik, Sologesangsklassen.
Beginn des Wintersemesters: 2. September 1940
Aufnahmeprüfungen ab 2. September 1940. Auskunft u. Anmeldung bei der Verwaltung, Karlsruhe, Kriegsstr. 166-168. 17039

Institut Schwarz Mannheim M 3, 10
mit Schülerheim
1. bis 8. Klasse und Abendschule. — Aufgabenüberwachung.
Jederzeitige Umschulung - Nachholkurse.
Gewissenhafte Vorbereitung auf Abitur und alle anderen Schulprüfungen. — Sprechstunden während der Ferien jeden Dienstagvormittag von 10 bis 12½ Uhr, nachmittags von 4 bis 5 Uhr. — Prospekt frei! — Fernsprecher 280 31.
Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann

Private Handels-Unterrichts-Kurse
Tullastraße 14 - Mannheim - Fernspr. 424 12
Kurse am Tage u. abends in Kurzschrift und Maschinenschreiben
GRONE
Auskunft und Prospekte kostenlos! — Eintritt jederzeit!

Englisch - Französisch
Spanisch - Russisch - Italienisch
für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute
BERLITZ INSTITUT
The Berlitz School of Languages
Lehrgänge in allen Weltsprachen
Nur Friedrichsring 2a - Fernruf 416 00

Russe erteilt **Russisch-Unterricht**. Uljanitz, [illegible] Rheinau.

Immobilien

Wir suchen zur Anlage größeren Kapitals geeignete
Wohnhäuser
in gutem Bauzustand sowie bevorzugten Stadtgegenden zu kaufen und erbitten Angebote.
Th. Fasshold & Co.
Bankgeschäft u. Grundstücksverwertung
B 2, 1 Fernsprecher 287 22

An der sonnigen Bergstraße
Villa
[illegible] großem Garten; 4 Zimmer, Wintergarten u. Balk., Küche u. Bad usw. 2 Haus-Zim., z. verm. Mon. RM. 120.–
W. Weaber Immobilien-Büro, Bensheim-Auerbach, Heidelberger Str. 12 (neb. Hotel Weigold). 146

Einfamilienhaus geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. [illegible] Angeb. u. St 886 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Ertr. 7-Zim.-Haus Feudenheim, Terrasse, mod., freistehend, Garten, beziehbar, Anzahlung 15 000.— RM.
Gut. 7-Zim.-Landh. N. Pfalz, freist., Obstg. (beziehbar) Barpreis: 8000.—
Gutes Etagenhaus Heidelbg., m. Bad, schöner Wohnlage Anz. ca. 27 000.—
Massives Etagenh. Heidelbg., Oberg. Preis ca. 30 000.— Anz. 12/13 000.—
Gutes Etagenhaus Rastatt, Bad, Vorgarten, Preis nur 30 000.—, Anzahlung 7/12 000.—
Fruchtb. Gütchen b. Würzbg., 45 Morgen, 300 Obstb., 11-Zi.-Haus, weg. Todesfall z. verk.
8 Landh. und Villen m. Komf. u. Gärten in München, Mannheim, Bergstraße, Odenwald, Pforzheim, Bühl, Bodensee usw.
E. Schäfer, Mhm., K 1, 8, Immob.

Massives Wochenendhaus in Heidelberg, m. ca. 2300 qm Berggarten und Wald, herrl. Lage, Zentrum 1. [illegible] 10 000.—, bei geringer Anzahlung bill. zu verkaufen. Eigentümer: Benkiser, Heidelberg, Klingenteich Nr. 38 17 899

Briefmarken Sammler fordern die reich illustrierte Atlantik-Post gratis u. franko gegen Standesangabe. 17992
Edgar Mohrmann, Hamburg 1, Speersort 6

Käfertal
1- bis 2-Familien-Haus
5 Zimm. u. Zubeh., Garage, Schuppen, Garten, 470 qm Fläche, leicht unterteilbar, zu verkaufen. Kaufpreis RM. 30 000.—. Näh. bch. d. Alleinbeauftr.: J. Hilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877. L 4, 1, Fernsprecher 208 76. 121

Miethaus in Heidelberg
mit 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, jährl. Mieteingang über 6000 RM., wegen Teilung preiswert zu verkauf. Zuschriften unter Nr. 18 808, Friedrich Heubach, Anz.-Exped., Heidelberg. 17943

An der Bergstraße **Landhaus-Villa**
6 Zimm., Küche, Bad, 1 Mansarde, Wintergarten, Balkon, Zentralheiz., Obstgarten, sofort zu verkaufen für 23 000 RM. u. sofort beziehbar. bch. Rudolf Ebert, Immob., Auerbach, Hessen, Ecke Bahnhofstraße. 17823

Geschäfts-Wohnhaus
Ecke Stadtmitte, mit Laden und Wohnungen, günstig zu verkauf. Anzahlung: 8—10 000 RM. durch J. Hornung, L 7, 6, Grundstücksverwertung. Ruf 213 97.

Haus
mit Toreinfahrt, Werkstätte u. Laden, möglichst Innenstadt, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. St 869 an die Geschäftsst.

Einfamilienhaus evtl. Bauernhaus in Käfertal, Feudenheim oder Waldhof zu kaufen gesucht. Anzahl. 6000 RM. Zuschriften unter B St 828 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Haus-Verwaltungen übernimmt Rich. **Karmann** Immobilien N 5, 7

Beteiligungen

Kaufmann
technisch bewandert, Maschinenhändler, Chemie-Maschinen sucht tätige oder stille
Beteiligung
an bestehendem Unternehmen mit etwa 20—25 000 Mark. Angebote erb. unter Nr. 17 510 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Staubsauger
120 und 220 Volt, von RM. 40.— bis RM. 220.— ab Lager.
Brackenheimer, N 4, 17, Ruf Nr. 268 73. 17 890

Deutz-Diesel-Motor
12 PS, liegende, gegen Kasse für 2970 RM. sofort abzugeben. Neu überholt, zum Wert gekauft und noch nicht in Betrieb gewesen. Angebote unter Nr. 17 597 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Mauersand
in größeren Mengen kann abgefahren werden ab Baustelle Waldhof
Gefl. Anfragen unter Nr. 17 748 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großraumöfen
für Fabriken, Hallen, Werkstätten usw. geeignet, sofort ab Lager lieferbar. 17 944
Kermas & Manke
Mannheim, Qu 5, 3, Tel. 227 02.

Gobelin, gebr. Radio zu verk. Steibel, C 7, 4, 2 Trepp.
Wenig gebrauchte **Schreibmaschine** (Rappel) zu verkaufen. Anzusch. zwisch. 11—3 Uhr N 7, 10a, 4. Stock (zwei Schellen.)
Weißer Herd 1.75 RM. zu verk. Mittelstraße 7, 2. Stock.
Gute Nähmaschinen zu verk. Anzus. zwisch. 16 u. 18 Uhr und So. zw. 10 u. 12 Uhr. Collinistr. 8, 1 Tr. 17 961
Zil. Gasherd gebr., zu verkaufen. Hafenstr. Nr. 62, bei Dechim.
H.-Rad m. T.-Stell., abzugeben. [illegible], Mannh.-Waldhof, Waldstr. 13
Schlafzimmer Nußbaum, 1 Bett, Nacht- u. Waschtisch u. gr. Schrank [illegible] T 3, 14.
Fast neue **Pelzjacke** ¾ lg., Größe 44, zu verkaufen. — Adr. in der Geschäftsst.
Zink-Badewanne 1,86 m groß, gebraucht, zu verkaufen bei Sinn, Rheinau Wilhelmer Str. 13 17 960
Gebr. Nähmaschine u. elektr. Lampe zu verk. Lessingstraße 24, 2 Tr. l.
Transportrad und Damen- und Knabenrad billig zu verk. [illegible], M 2, 14.
Koffergrammophon mit 10 Platten zu verkauf. D 7, 19, 2. Stock.
Sportwagen und **Babykorb** bill. zu verkauf. [illegible]straße 12.

Kaufgesuche

Geld ohne Zinsen für Schmuck, Altgold, Brillanten gibt es bei Rexin, K 1, 5. Besch. C 33643.

Kassen- oder Aktenschrank
eintürig, etwa 180 cm hoch, feuerfest, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17 969 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Adler 7 Schreibmaschinen in jed. Menge z. kf. ges. [illegible], Frankfurt/Main, Börsenstr. 1
Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 17 912 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.
Badezimmereinrichtung u. Gasbadeofen zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 17 919 a. d. Geschäftsst.
Kompl. Bett weißer Schrank, 1 Tisch, 1 Nachttisch, 2 Stühle, klein. Teppich zu kauf. gesucht. Preisangeb. unter Nr. 17 950 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.
Kassenschrank zu kaufen gesucht. Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Bezirksverwaltung Mannheim, [illegible]straße 38, Fernsprech. 408 36 17948
Gebraucht., jedoch gut erhaltenes **Kinderbett** zu kaufen gesucht. Angeb. u. St 879 an d. Geschäftsst.
Schöne Couch Junggesellen-Bett od. Schlafzimmer sowie Teppiche zu kauf. gesucht. Angeb. u. St 847 an d. Geschäftsst.

Verloren

Verloren **gold. Armbanduhr** Kettchen m. Anhänger u. golden. Siegelring [illegible] Gegend Elektr. Werk. Abzugeben geg. Belohnung bei Ella [illegible], Mannh.-Rheinau, Stengelhofstr. 18.

Bei zunehmendem Alter

treten auch mancherlei Beschwerden auf, die man in jüngeren Jahren nicht kannte: die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen Gesundheitsstörungen nimmt ab, die Verdauungsorgane sind nicht mehr so leistungsfähig oder sonstige Beschwerden, von denen man früher nichts wußte, melden sich.

Man sollte nun nicht warten, bis sich ernste Krankheitserscheinungen zeigen, sondern schon bei den ersten Anzeichen eingreifen. Dies geschieht häufig mit Erfolg durch ein allgemein belebendes und den Gesamtorganismus stärkendes Mittel, das den Körper den Anfälligkeiten gegenüber widerstandsfähiger macht. Solch ein Mittel ist Klosterfrau-Melissengeist, der vielen, die ihn regelmäßig nehmen, ein treuer Helfer bis ins hohe Alter wurde.

So berichtet Frau Angela Kamp (Bild nebenstehend), Hausfrau, Düsseldorf, Collenbachstr. 22 am 16.3.40: „Ich bin jetzt 72 Jahre alt und fühle mich, seitdem ich regelmäßig Klosterfrau-Melissengeist nehme, im allgemeinen frei von den Beschwerden, die in meinen Jahren auftreten, Altersbeschwerden, wie Appetitmangel, Schlaflosigkeit und Stuhlbeschwerden sind bei mir behoben. Ich fühle mich rüstig und kann noch gut laufen.“

Weiter Herr Georg Klinkert, Buchbinder, Wuppertal-Barmen, Acker-Str. 17 am 7.5.40: „Vor 2 Jahren begann ich stark zu altern. Ich begann zittrig zu werden, schlief schlecht und wurde unsicher im Gehen, sodaß mir die Verrichtung meiner Arbeit schwer wurde. Da wandte ich regelmäßig Klosterfrau-Melissengeist an. Der Erfolg ist erstaunlich. Ich möchte deshalb allen älteren Leuten raten, daß sie nicht nur einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen, sondern daß sie ihn regelmäßig einnehmen!“

Den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

Heiraten

Liebe und Treue verbunden mit einer sorgfältigen Wahl sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte über 30 Jahre [illegible] diskrete Einrichtung. Auskunft kostenlos.
NEULAND Neuland-Brief-Bund F Mannheim Schließfach 302

Unabhängiger Junggeselle (Ktm.), 30 Jahre, in guten Verhältn., wünscht zwecks gemeinsamer Wanderungen nette Dame kennenzulernen. Bei Neigung spätere **Heirat** nicht ausgeschlossen. Zuschriften erb. unter Bte 757 an die Geschäftsstelle.

Mittlerer Beamter Vierziger, alleinsteh., nicht unbemittelt, möchte sich gern verheiraten mit wirtschaftlich tüchtiger Frau, die wie er ein gemütlich. Heim über alles schätzt. Vermögen nicht Bedingung. Näheres unt. M 91 durch Briefbund **Treuhelf** Herren 2a. 967

Dr. med. 29 Jahre, ledig, selbständ., prakt. Arzt, groß, schlank, männl.-symp. Erschein., sehr hohes Einkommen, aufr., fester Charakter, lebensbejahend, Sport- und Musikfreund, ersehnt ebenso mit frohherz., häusl. Gefährtin. Innige Neigung entscheidet allein. Näh. unt. Nr. 4860 durch Erich Müller, Wiesbaden, Hellmundstraße 8 (Ehemittler) 821

Geschäftstochter im 28. Lebensjahr, schlank, symp. Erscheinung, mit etwa 32 000 RM Vermög. u. guter Aussteuer, lieb., heit. Wesen, häuslich, [illegible], Musik-, Naturfreundin, ersehnt innige Neigungsehe. Näh. unt. Nr. 4960 bch. Erich Müller, Wiesbaden, Hellmundstr. 8 (Ehemittler) 821

Kathol., hübsches, blondes Mädchen, 21 J., schlank, musikal., mit [illegible] Vermögen (etwa 40 000 RM) wünscht mit gebild. Herrn in gehob. Position, am liebsten Akademiker (Arzt) zwecks spät.
Heirat
bekannt zu werden. Gefl. ausführliche Zuschriften erb. unter St 923 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berufst. Dame 39 Jahre, kath., wünscht mit gebildetem kathol. Herrn zwecks Freizeitgestaltung bekannt zu werden. Spätere
Heirat
nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften mit Bild erb. unter St 818 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

[illegible] vermög., gut aussch. Witwe, [illegible] wünscht mit [illegible] Herrn in gut. Verh. u. mit gemütl. Heim zw. **HEIRAT** bekannt zu werden. Zuschriften unter B St 845 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche ohne Vermittlung
Einheirat
in einen Betrieb od. ein Geschäft, denn ich als erfahrener u. gewandter Weinfachmann [illegible] habe. Außer sympath. Wesen und gutem Charakter biete ich evtl. zur Sanierung entspr. Barvermögen. Strengste Verschwiegenheit. Vertrauensvolle Bildzuschriften sind unter St 840 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Witwe 54 J., nicht unvermög., möchte solid. Lebenskameraden, der Sinn für behagl. Heim besitzt, zwecks bald. Ehe kennenlernen. Zuschriften unter St 933 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Witwe 38 J., ev. Anhg., gesund u. häuslich, mit schöner 3-Zim.-Wohnung, 20 000 RM Verm., wünscht gebildet. Herrn in sicherer Stellung zwecks **Heirat** kennenzulernen. Vermittl. zwecklos. Zuschriften unter St 906 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Witwe 50 J., [illegible] Reichsdeutsche, gesund u. lebensfr., wünscht Freundschaft mit best. Herrn zwecks gemeinsam. Unterhaltung, [illegible] später **Heirat** Zuschr. u. St 998 an d. Geschäftsst.

Witwe ohne Anhang, Ende 50, sehr gute Erschg., berufstät., möchte mit Herrn in gesicherter Stellung **zwecks Heirat** bekannt werden. [illegible] Zuschr. u. St 887 an die Geschft. d. Blatt.

Witwe, ev., [illegible] mit Kind, [illegible] wünscht, da [illegible], auf diesem Wege Bekanntschaft Herrn (45—52 J.) in sicher. Stellung **zwecks Heirat** kennenzulernen. Zuschr. u. B St 854 an d. Geschäftsst.

Da es mir an passend. Gelegenheit fehlt, möchte ich [illegible], ritterlich., taktvol. Menschen in gesicherter Position (Akadem., Beamt.) zwecks **Heirat** kennenlernen, der gleich mir viel Freude an Musik, Kunst u. d. Natur hat. Suchende ist eine 33jähr. Geschäftstochter aus gut. Verhältnis., dunkel, 1,62 groß u. schlank. Bildzuschr. u. B St 907 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Fräul., sehr hübsch, gut. Aussteuer u. guter Vergangenheit, wünscht Herrn v. 30—40 Jahren, in sicher. Stellung, zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Zuschr. m. Bild u. St 901 a. d. Geschft.

Junggeselle (gel. Handwerker) sucht Zimmer mit voller Pension bei alleinst. Frau od. Witwe. **Spät. Heirat** möglich. Zuschr. unter St 847 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Ostdeutscher berufstät., 37 J., 1,82 groß, kath., schlk., angen. Erscheing., in sicher. Stellung, wünscht entsprech., ruhiges, [illegible] Mädel kennenzulernen zw. **Heirat**. Zuschr. mit Bild u. St 911 an die Geschft. d. Blatt.

Geschäftsmann in d. 30er Jahr., sucht Frau kennenzulernen zwecks **Heirat** Zuschriften unter St 950 an die Geschft. d. Blatt.

Werbung dient nicht allein dem Heute
Werbung soll vor allem Zukunftsarbeit leisten. Das gilt von unserer Werbung im Besonderen. Jede Erinnerungswerbung ist also ein gutes Stück Zukunftsarbeit. Denn eines Tages wird wieder „angeboten“. Der Verkauf fällt leichter, wenn die anbietende Firma bekannt ist. Nehmen Sie die **Neue Mannheimer Zeitung** für Ihre Werbung.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Für das zurückgegliederte Ostgebiet werden noch folgende Kräfte gesucht:

1. **Buchhalter, Buchhalterinnen**
2. **Stenotypistinnen** (auch für die Berliner Zentrale)
3. **erfahrene Wohnungssachbearbeiter** (Verwaltung von etwa 500 Wohnungen)

Unsere Herren befinden sich am Mittwoch, dem 21. August 1940 in

Mannheim, Palasthotel

Bewerber wollen sich dort in der Zeit v. 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr mit Lichtbild, handgeschrieb. Lebenslauf und Zeugnisabschriften vorstellen

Grundstücksgesellschaft der Haupttreuhandstelle Ost m. b. H.
Berlin W 9, Bellevuestr. 7

17987

INGENIEURE UND TECHNIKER

für Arbeitsvorbereitung, Planung und Terminverfolgung gesucht.

Flugwerke Saarpfalz G. m. b. H.
Speyer / Rhein

17986

Wir suchen:
Modistinnen - Lehrmädchen
Verkäuferinnen - Lehrmädchen
per sofort oder zum 1. Oktober 1940

MANNHEIM G 3, 1 — **Limbeck** Damenhüte — N 7, 4, Schwetzinger Str. 64
Ludwigshafen im Pfalzbau

Vorzustellen vormittags in Mannheim G 3, 20

Von Industrieunternehmen wird in angenehme Dauerstellung gewandte und arbeitsfreudige

Stenotypistin und **Kontoristin**

zum baldigen Eintritt gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 17979 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir suchen tüchtige

Berufsvertreter

für Klein- und Großlebensversicherung. Nach Eignung Festanstellung. Nichtfachleute werden angelernt. Vorstellung: Montag, Dienstag in der Zeit von 9—12 und von 15—18 Uhr.

Bezirksleitung Peter Schorr, Mannheim, R 7, 13.

Seriöse **Herren u. Damen** vertraut im Verkehr mit guten Kreisen, als Bezieherwerber für die Neuerscheinung

„Das Reich"

die deutsche Wochenzeitung, sofort gesucht. Nebenstellung nach kurzer Probezeit. Bewerbungen unt. Nr. 176 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter

für einen patentierten Artikel, der bei Kurzwaren-, Geschenkartikel-, Wirtschaftsartikel- u. Handarbeitsgeschäften leicht verkäuflich ist, suchen wir mögl. eingeführte, verkaufstüchtige Vertreter. Krestal & Regenbein, Berlin SW 68, Kochstraße 12. 17 627

Ehrlich. fleißig. Mädchen in gepflegten Haushalt gesucht. — Näheres zu erfragen: 17 917 Rathausstraße 22, III rechts.

Lagerarbeiter von Lebensmittel-Großhandlung in Dauerstellung **sofort gesucht** Näheres Qu 7 Nr. 24 im Hof oder Fernsprecher 265 09.

Stenotypistin (Anfängerin) mit guter Handschrift für Wirtschaftsprüfer-Büro zum 1. 11. 40 gesucht. Bewerbg. mit handschriftl. Lebenslauf u. Angabe v. Gehaltsansprüchen unter Nr. 17 618 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges **Servierfräulein** nach Worms in gutgehendes Werklokal sofort gesucht. „Zum Sander", Gaustraße 10, Fernsprecher 3680.

Wegen Krankheit meiner jetzigen suche in ruhigen Villenhaushalt zum 1. oder 15. September 17 914

selbständige ältere **Köchin**

in Dauer- und Vertrauensstellung. Etwas Hausarbeit muß übernommen werden. Frau Martha Karcher, Mannheim, Otto-Beck-Straße 35, Tel. 414 86.

Vertreter und Vertreterinnen

für den Vertrieb erstklassiger Objekte in Mannheim gesucht. Auch Anfänger. - Verlangt wird: Tüchtige und fleißige Verkaufskräfte. — Geboten wird: Hoher Verdienst bei tägl. prompter Auszahlung und gewissenhafter Gebietseinteilung innerhalb einer schon bestehenden Werbeorganisation. - Ausführl. Bewerbungen, die vertraulich behandelt werden, unter St 902 an die Geschäftsst. d. Bl.

Leistungsfähiges Hamburger Importhaus sucht

guten Vertreter od. Reisenden

für Stadt u. Provinz der Kolonialwaren- u. Drogenbranche für en gros u. Detailkunden. Bewerbungen an:

Edmund Rust, Hamburg 1, Schopenstehl 20

17941

Gesucht von bedeutendem *Modegeschäft* in Mannheim, flotte und gewandte

Verkäuferinnen

per sofort oder 1. 10. in angenehme Dauerstellung.

Ausführliche Angebote unter Nr. 17959 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Von erster Großhandelsfirma wird per sofort oder später

tücht. Stenotypistin

gesucht. — Bewerbungen unter Nr. 17973 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Verkaufsbüro der Eisenindustrie sucht perfekte

Stenotypistin

Angebote mit frühestem Eintrittstermin erbeten unter 17930 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtige

Stenotypistin

evtl. auch gute Anfängerin gesucht.

Handschriftliche Angebote mit Lichtbild und näheren Angaben an

Karl Schweyer A.-G., Mannheim

17965

Kohlengroßhandlung sucht einige tüchtige, weibl.

Bürokräfte

(Stenotypistinnen) zum baldmöglichsten Eintritt. Angebote unter Nr. 17950 an die Geschäftsstelle erbeten

---

Kontoristin

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 17962 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu sofort oder später gesucht:

Büro-Hilfe mit allen vorkomm. Arbeiten vertraut, evtl. jg. Frau, auch halbtags;

Jüngere Verkäuferin branchekundig; Kenntnisse in techn. Bürobedarf usw. erwünscht werden. Für den Haushalt:

tücht. Alleinmädchen welches in der Lage ist, gepflegten Haushalt voll. selbständ. zu führen. Angebote oder Vorstellung erbeten. Markeller, O 4 Nr. 1, Ruf 250 39. 17 908

Köchin. mit Hausarbeit in guten Haushalt gesucht. Frau von Lindeiner, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 9.

Köchin sofort in Privat-Pension gesucht. Vorzustellen: Worms, Gr. Riesengasse 5, 1. St.

Suche tüchtiges, sauberes 17 680

Alleinmädchen sofort od. zum 1. Sept. in modernen, gepflegten Haushalt. — Frau Roß, Augusta-Anlage 39, Fernspr. 403 76.

Perfektes Mädchen für den Haushalt gesucht. K 3, 7 (Laden)

Zuverlässiges **Allein-Mädchen** in klein. Haushalt **gesucht** Schwarzwaldstr. 46, Fernspr. 216 22. 17935

Zum mögl. bald. Eintritt zuverlässig. **Alleinmädchen** gesucht. 17 906 Frau Pfeiffer, Kaiserstraße 8, Fernspr. 236 27.

Ehrliches Mädchen f. Küche u. Haushalt ab 1. Sept. für Wirtschaft gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. 17 651 Fernspr. 446 17

Frau oder Mädchen welches bürgerlich kochen kann, zum 1. September gesucht. 17 946

Gasthaus z. Stadt Hamburg
Inh.: Valentin Ludwig, Jungbuschstraße 36, Fernspr. 331 69.

Tüchtiges Mädchen sofort oder später gesucht. Ruf Nr. 538 30. 17 953

Zuverlässige, saubere

Hausgehilfin in gepflegten Haushalt gesucht. K. Hill, Otto-Beck-Straße Nr. 14. Vorzustellen ab Dienstag, 20. 8. 1940.

Mädchen welches selbständig kochen kann, zum 1. September tagsüber gesucht. Tattersallstraße 22, parterre. 16997

Zuverlässiges **Alleinmädchen** in modernen Privathaushalt gesucht. Dr. Saepffel, Augusta-Anlage 43, Fernsprecher 418 06.

Ordentliches, fleißiges

Alleinmädchen

das Wert auf Dauerstellung legt, zum 1. September gesucht.

Fernsprecher 41770

Zuverlässiges **Mädchen** f. Küche u. Haushalt gesucht. Friedrich-Karl-Straße 1, 2. Stock.

Zuverläss. ehrliche **Frau od. Mädchen** f. vormittags in klein. Haushalt sofort gesucht. Luther, Heidelberger Straße 18.

Putzfrau täglich 2 Stunden für vormittags (a. Paradeplatz) gesucht. Adr. in d. Geschst. d. Bl.

Haus-Angestellte sofort oder zum 1. Sept. gesucht. Dr. Eibel, Heidelberg, Bergheimer Str. Nr. 156.

Suche zum 1. Septbr. fleißig., ehrliches **Mädchen** für d. Haushalt. Metzgerei Aug. Knapp, H 1, 16.

Hausmeister gesucht. Wohnung vorhanden. Zuschr. u. St 909 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Fräulein oder Frau eventl. auch Anfängerin, perfekt in Maschinenschr. u. Buchhaltg., für halbtags gesucht. Ang. unt. St 949 an d. Geschäftsst.

Tüchtige **Haushälterin** i. Alter v. 30—45 Jahr. in frauenl. Haushalt gesucht. Zuschr. u. St 934 an d. Geschäftsst.

Zuverlässige **Putzfrau** gelegentl. auch 1. Wochen, an 1—2 Tg. wöchentl. in modern. Haushalt gesucht. Adr. in der Geschäftsstelle.

Saubere **Frau** v. 11—15 Uhr täglich, außer Sonntags, i. gute Dauerstellung gesucht. Werderstr. Nr. 9 parterre, Fernsprech. 264 31.

Stellengesuche

Akademiker

mediz. Staatsexamen, promoviert, jedoch ohne Bestallung,

sucht per sofort geeignete Stellung

Angeb. erbet. unt. Nr. 17943 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Selbst. ält. erstkl.

Kaufmann

mit alg. Wagen, langjähr. Erfahrungen als Leiter von Textilfabriken, sucht anderw. Beschäftigung. Angebote unter St 937 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In frauenlosem Haushalt sucht Fräulein Stellung

In Mannheim. Perfekt in Küche und Haus, auch im Nähen. Gefl. Zuschriften erb. unter St 930 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein ohne Anhang, perfekt im Kochen, Backen, Einkochen, Nähen,

sucht Stelle in frauenlosem Haushalt

auch Geschäftshaushalt. Angebote erb. unter St 949 an die Geschäftsst. d. Bl.

Büroangestellte sucht **Heimarbeit** (Schreiben usw.) Angeb. u. St 976 an d. Geschäftsst.

Kaufmann sucht Beschäftigung für abends und Sonntagvormittags. Angeb. u. St 996 an d. Geschäftsst. d. Blatt. erbeten.

Alleinsteh. **Frau** sucht Beschäftigg. b. Arzt u. Logie, am liebst. auf d. Lande. Angeb. u. St 966 a. Gesch.

Tiermarkt

Einjähr. Legehühner schwarzweiß. **Italiener und Junghennen** (rebhuhnf. Ital.) hat abzugeben Mösch, Seckenheim, Hauptstraße 35 17936

Deutscher Schäferhund als Wachhund, 10 Monate alt, abzugeben. Günger, Mannh.-Waldhof, Waldstr. 15.

Mietgesuche

Großes

Ladenlokal

mit großen Lagerräumen, Büros usw., in bester Geschäftslage der Innenstadt

zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 17945 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu mieten gesucht:

Herren-Friseurgeschäft

mit nachweisbarer Existenz, spät. Kauf nicht ausgeschlossen, mit 2-Zimm.-Wohng., in Mannheim oder Umgebung bevorzugt. Angebote unter B St 914 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutgehende

Bäckerei

mit Dampfofen in Mannheim oder Umgebung zu mieten gesucht. Angebote an W. Capellaro, Mannheim-Waldhof, Sandhofer Straße 24. 17700

Mod. 5- bis 6-Zim.-Wohnung oder eine 2- und eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung und Bad zum 1. November oder früher gesucht. — Angebote unter Nr. 17 915 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung oder Einfamilien-Haus mit Bad u. mögl. Zentralheiz., Garage sowie groß. Garten, zum 1. 10. oder später in Mannheim oder L'hafen von Dauermieter gesucht. Ausführl. Angeb. unter Nr. 17 922 an die Geschäftsstelle.

4-Zimmer-Wohnung auf dem Lindenhof gesucht. Evtl. Tausch gegen gleichgroße Wohnung, Uhlandstraße. Angebote unter Nr. 17 817 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Moderne

3 bis 4-Zim.-Wohnung

in guter Wohnlage von ruhig. Mieter per sofort oder 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote erb. unt. Nr. 17 970 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kinderlose Familie in süd. Hause wird

Wohnungstausch in nördl. Hause (3 Zim., Küche, Bad, Mans., Oststadt) geboten. Anfragen unt. St 985 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. 2-Zimmer-Wohnung mit Kochgelegenheit u. Bad für einige Zeit von jg. Ehepaar zu miet. gesucht. Angebote unt. F M 299 erb. an Ala Anzeigen-AG, Frankfurt a. M. 17916

Ruhiges Ehepaar sucht

1 oder 2 Zimmer und Küche Angeb. unt. St 912 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen zum 1. September d. J. für eine weibliche Bürokraft unseres Betriebes in gutem Hause ein

solid möbl. Zimmer mit fließendem Wasser, wenn möglich mit voller Pension (letzteres nicht unbedingt verlangt). Oststadt bevorzugt. Preisangebote erbeten unt. Nr. 17 920 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf dem Lindenhof sucht Dipl.-Ing.

1 oder 2 möbl. Zimmer in ruhiger u. schöner Lage. Angebote unter Nr. 17 952 an die Geschäftsstelle.

---

3 Zimm. u. Küche von kleiner Fam. sofort oder später gesucht. Angebote mit Preis unter St 957 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht **2- bis 3-Zimmer-Wohng.** evtl. mit Bad, z. 1. Sept. Preis bis 60 ℳ. Angeb. u. St 932 an Geschäft.

Suche **2- bis 3-Zimmer-Wohng.** mit Bad, evtl. m. Garten. (Bis 70 RM.) Angeb. u. St 974 a. Geschst.

---

2 Zimmer und Küche (Ehepaar) Vorderhaus, sucht 2 ruhige Leute. — Angeb. erb. unter St 900 an die Geschäftsst. d. Bl.

Leeres Zimmer von älter. Herrn gesucht in gutem Hause i. Zentrum der Stadt, 1 bis 2 Tr., zum 1. 10. eventl. früher. — Ang. unt. St 792 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung eventl. mit Bad, in guter Lage v. kleiner Familie gesucht. - Angeb. u. St 906 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

2-b. 3-Zimm.-Wohnung in Oststadt oder Neuostheim für sofort oder baldmöglichst gesucht. - Angeb. unt. St 950 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Alleinst. Frau od. Kind. sucht 1. Sept. 2 Zim. u. Küche od. 1 Zim. und Küche 2 Zi. u. Kü. m. Garten u. Waschküche i. Gartengelände u. Rosengarten f. 1 Tausch abgegeben werden. - Angeb. u. St 890 an d. Geschäftsst.

Weg. Umbau wird für einen pünktlich zahlend. Mieter 17989

2-Zimmer-Wohnung gesucht. - Angebote erbet. an G 2, 11 (Laden) oder Fernsprech. 219 71

Wohnung 2 bis 3 Zimmer mit Küche wenn mögl. mit Bad, v. ält. Ehepaar in ruhigem Hause bei Mietvorauszahlg. gesucht. Lindenhof, Gartenstadt, Neckarstadt-Ost, auch Feudenheim bevorzugt. Suchender verfügt in Ludwigsh.-Süd über eine 2-Zim.-Wohg. m. Küche, Mansarde u. gr. Veranda. - Zuschr. u. St 907 a. Geschst.

---

2 Zimmer und Küche zu mieten oder zu tauschen gesucht in 17 964 Rheinau, Casterfeldstr. 247, Heinrich Kuhn.

---

2 Zim. u. Küche v. pünktl. zahlend. Mieter, zum 1. Sept. od. später gesucht. Angeb. u. St 948 an die Geschst. d. Blatt.

---

2 Zimm. u. Küche (mögl. Zentrum), v. ruhig. Mieter gesucht. Miete i. Voraus. — Angebote u. St 921 an d. Geschäftsst.

---

1 bis 2 Zim. u. Küche von berufst. Ehepaar ges. Miete im voraus. Angebote u. St 942 an d. Geschäftsst.

---

1 Zi. u. Küche mit Gas u. El. v. alleinsteh. berufst. Fräulein sof. gesucht. Mögl. Neckarstadt-Ost. - Ang. u. St. 917 an d. Geschäftsst.

Berufstätig. Ehepaar sucht sof. oder später **Zim. u. Küche** Angeb. u. St 900 an d. Geschäftsst. d. Blatt. erbeten.

Leeres Zimmer von älter. Mann zu miet. gesucht. Ang. u. St 939 an d. Geschäftsst.

Leeres Zimmer mögl. separ., von berufst. alleinsteh. Herrn gesucht. Ang. unt. St 943 an d. Geschäftsst.

Jg. Mann sucht **leeres Zimmer** Nähe Waldpark. Angeb. m. Preis u. St 936 an die Geschst. d. Blatt.

Geräum. Zim. z. Unterstellen v. Möb. gesucht, Nähe Frdr.-Ring. Angeb. u. St 873 an d. Geschäftsst.

Gut möbl. Zi. i. verm. Hause v. berufst. Herrn z. 1. 9. gesucht. Nähe Friedrichsbr. bevorzugt. Ang. u. St 909 an die Geschst. d. Blatt.

Gebt., solid. Herr sucht z. 1. Sept. evtl. früher **sonn. möbl. Zi.** evtl. heizb. Mansarde i. gut. Hs. Preisangeb. unt. St 881 a. Geschst.

Sep. möbl. od. leer. Zimmer z. Unterstellen von Angestellten per sofort ab 1. 9. gesucht. Angeb. u. 17 963 an d. Geschäftsst.

Vermietungen

Gut möbl. Zi. mit ob. oh. Frühstück, auch vorüb., gebend, zu verm. K 3, 17, IV bei Frank. 17971

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn sofort zu vermiet. Mesch, D 7, 21, 1 Treppe.

Gut möbl. Zi. zu verm. **Schwab, H 3, 8**

Neu herger., schön. **Balkonzimmer** z. 1. 9. zu verm. Lorzingstraße 24, 3 Treppen links.

Schön freundlich möbl. Zimmer an berufst. Herrn, z. 1. der Beethovenstraße, zu verm. Angeb. u. St 913 an d. Geschäftsst.

Oststadt!

Parterre-Villa-Wohng. Diele, 5 Zimm., eingeb. Bad, Zubehör u. Heizung, Preis M. 150.— p. Monat zuzügl. anteil. Heizkosten, zum 1. 9. zu vermieten. Schriftl. Anfragen an:

J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, gegr. 1877, Mannheim, L 4, 1.

---

2 schöne, neu hergerichtete

Büroräume in Bahnhofsnähe sofort zu vermieten. Heinrich-Lanz-Straße Nr. 27.

Am Tennisplatz: Große, hochwertige

7-Zimmer-Wohnung erstkl. Ausstattung, 3 Tr. hoch, zu vermieten. Gefl. Anfragen unt. Nr. 17 .. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. September wird sehr schöne

6-Zimmer-Wohng. (Mietpr. 118 ℳ mon.) Nähe Bahnhof frei. Ang. u. Nr. 17 872 an d. Geschst.

Werderstraße Parterre: 6 Zimmer mit üblich. Zubehör (Etagenheizung) zu vermieten durch: d. Alleinbeauftragten

Hatry Immobilien, Karl-Ludwig-Straße, Tel. 408 13

In Zweifamilienhaus Oststadt ... Rückwanderung freie

4-Zimmer-Wohnung mit Ofenheiz., eingericht. Bad, Warmwasserbereitg., Mansarde u. Zubehör, sofort od. später zu ℳ 150.— zu vermieten. Zuschriften: Schließfach 417.

Zweifamilien-Haus schönste Oststadtlage, mod., herrschaftl. sonnige

4-Zimm.-Wohng. mit Fremdenzim., Mädchenzim., Bad, Zentralheizung, Warmwasser, zum 1. September 1940 zu vermieten. Anzusehen von 10—12 und 16—18 Uhr. Guisenbergstraße 11, Rosengartennähe.

Augusta-Anlage 16

Herrschaftliche Wohnung bestehend aus 6 Zim., Bad, 2 Mädchenzimmer, Küche u. Nebenräumen, zum 1. 1. evtl. früher, zu vermieten. Näheres: Prinz-Wilhelm-Str. 4, part., Tel. ...

---

2 Zimmer mit Küche und Bad an Einzelmieter zu vermieten. Angebote unter St ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbliertes Zimmer mit fließ. Wasser und Heizung ... oder zum 1. September zu vermiet. P 7, 21, III (Planken).

Laden od. Lagerräume D 2, 4/5, parterre, etwa 300 qm gr., zum 1. 10. 40 zu vermieten. Ausk.: A. Speer, Heidelberg, Schloß-Wolfsbrunnenweg 36, Tel. 2809.

Sehr komfortable zentralbeheizte

8-Zimmer-Wohnung 2. Stck., in bester Wohnlage, wegzugshalber zu vermieten. — Ang. u. Nr. 17692 an d. Geschäftsst.

Lindenhof: 6-Zimm.-Wohnung mit Badezimm., Mansd. u. sonstig. Zubehör, Ofenhzg., in guter Lage zum 1. September oder später zu vermieten. - Angeb. u. St 922 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Geräumige

5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizg., eingeb. Bad, Mansarde und Keller, Stadtmitte, sofort preisw. zu vermieten. - Angebote unt. 17 948 an d. Geschäftsst. d. Blatt. erbeten.

5-Zimmer-Wohnung in schönst. Stadtlage, mit all. Zubehör u. Zentralheizg. abzugeben. Ang. u. Nr. 17934 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Schöne 17 874

2-Zi.-Wohng. mit Bad, Zubeh., z. 1. 10. zu verm. Buchenberger, Sch.-Lanz-Str. 43.

Leeres Zimmer nur an sol. Pers. zu verm. Adresse zu erfrag. in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., sep. Eingang, i. 1. 9. zu vermieten. Delltstr. 4, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. S 6, 35, 4 Tr.

Sehr gut eing. **Zimmer** m. fl. Wasser ...

Gr. möbl. Zi. m. 2 Betten mit Kochgelegenh. zu vermieten.

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiet. U 3, 4.

Möbl. Zimmer a. berufst. Herrn sofort zu vermieten. N 3, 12, 3. Stock

---

Friedrichs-Brücke: **Gt. möbl. Zim.** zu vermieten. K 4, 12

Gut **möbl. Zimmer** zu verm. U 6, 2, 1 Treppe

Möbl. Zimmer zu vermieten. M 7, 21, 1 Treppe

Gut möbl. Zi. ... zu vermiet.

F 4, 16, 2 Tr. lks. Möbliert. Zimmer ...

Schön möbl. Zimmer ... **L 13, 1** ...

Schön möbl. **Zimmer** zu verm. ...

Gut möbliert. Herrenzimmer mit Badebenutzg. in gutem Hause ...

Gut möbl. Zi. sof. zu v. ... Straße 21, ...

Ausgabe der Lebensmittelkarten

für die Zeit vom 26. August 1940 bis 22. Sept. 1940

Die Lebensmittelkarten für die Kartenperiode vom 26. August bis 22. September 1940 werden ausgegeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben:

A B C D E	am Montag, dem 19. August 1940
F G H J	am Dienstag, dem 20. August 1940
K L M	am Mittwoch, dem 21. August 1940
N O P Q R S (ohne Sch)	am Donnerstag, dem 22. August 1940
Sch T U V W X Y Z .	am Freitag, dem 23. August 1940

Die Lebensmittelkarten sind in den bereits bekanntgegebenen Zweigstellen und in den für die allgemeine Kartenausgabe in den Siedlungsgebieten besonders errichteten Ausgabestellen abzuholen.

Die besondere Kartenausgabestelle N 2, 4, in der früher die Lebensmittelkarten für die Quadrate L—O ausgegeben wurden, mußte aus betriebstechnischen Gründen wegfallen. Die Versorgungsberechtigten der Quadrate L—O haben ihre Lebensmittelkarten daher in der Zweigstelle C 4, 12 abzuholen.

Bei der Abholung ist der **rote Personalausweis** für die Abholung der Lebensmittelkarten vorzulegen. Ohne Vorzeigen des Personalausweises werden die Lebensmittelkarten nicht abgegeben.

Die Ausgabestellen sind an sämtlichen Ausgabetagen von 8—12 Uhr und von 14.30—17 Uhr geöffnet. Für die Siedlungen Schönau, Atzelhof und Sonnenschein kann die Ausgabe nur in der Zeit von 8—13 Uhr erfolgen.

Mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme der Zweigstellen durch die Ausgabe der Lebensmittelkarten können Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe in der Zeit vom 19. bis 24. August 1940 nicht entgegengenommen werden.

Die Versorgungsberechtigten werden dringend ersucht, die Bestellabschnitte bei den einschlägigen Geschäften bis spätestens Samstag, den 24. August 1940 abzugeben, damit die rechtzeitige Zuteilung der Waren sichergestellt ist. Wer erst in der am 26. August 1940 beginnenden Woche die Abstempelung vornehmen läßt, läuft infolge einer Anordnung des Reichsernährungsministers Gefahr, nicht mehr die vollen, auf den Bestellabschnitt aufgedruckten Mengen zugeteilt zu erhalten.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß auch der Bestellabschnitt 14 der Eierkarte bei den einschlägigen Geschäften abgegeben werden muß, da sonst die Belieferung mit Eiern für die nächste Kartenperiode nicht möglich ist. Die **Eierverteiler werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur der Bestellabschnitt 14 der Eierkarte abgetrennt werden darf.** Die Abtrennung weiterer Bestellabschnitte ist nicht zulässig. Der Bestellabschnitt 14 für Eier kann auch bei einem Hühnerhalter zur Belieferung abgegeben werden. Der Hühnerhalter darf aus diesen Bestellungen aber nur jeweils die Anzahl von Eiern abgeben, die aufgerufen sind.

Mit den neuen Lebensmittelkarten wird neben der Zuckerkarte wieder eine **Karte für Marmelade** ausgegeben. **Auf diese kann wahlweise auch Zucker bezogen werden,** und zwar bis zur Gesamtmenge von 1850 Gramm je Karte nach Belieben des Verbrauchers, unabhängig von der Gültigkeitsdauer der Abschnitte. Wenn Marmelade bezogen werden soll, darf die Abtrennung der Bestellscheine und der Bezug von Marmelade jedoch erst zu den aufgedruckten Zeiten erfolgen.

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Schlafzimmer
Eiche, Rüstern, Mahag., Nußb., Birnbaum, Birke
635 bis 1080.-
Wohnzimmer Eiche mit Nußb.
525 675 750
Herrenzimmer
425 450 550
Stühle, Tische, Schränke in großer Auswahl
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7-8

Gebrauchte **Schreibmaschinen**
gründlich durchrepariert sofort lieferbar
J. BUCHER
Mannheim, N 1, 3

Analysen von festen u. flüssigen Brennstoffen im chem. Laboratorium
Dr. Graff, P 7, 12

Jüngerer Schüler sucht
volle Verpflegung
Nähe Oberschule Schwetz. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 17 972 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufe
getr. **Anzüge, Schuhe**
Ankauf von Pfandscheinen Uhren, Rote Nähte ... An- u. Verkauf
Helene Moll
G 4, 7.

Gehweg-Reinigung
übernimmt Reinigungs-Inst.
E. Lorenz
Lenaustr. 42
Fernspr. 520 11

Wo zu Hause? **Matratzen** oder **Polstermöbel** lassen sich gut waschen oder reinigen, das Aufpolstern od. Umarbeiten besorgt dann gut u. preiswert **Meister Berg** Schwetzingerstr. 126 — Ruf 433 24 — Beratg. unverb.

Lest die NMZ

Neu eingetroffen: Feder-Matratzen
die bewährte Spezialmarke
„Schlemmer-Extra"
GEBRÜDER **braun** MANNHEIM
BREITE STRASSE - K 1, 1-3

Ich nehm' Henko
Henko kenn' ich!

Umzüge mit Auto-Möbelwagen i. Stadt u. Überland sowie **Möbel-Lagerung** gewissenhaft Möbel-Spedition **Kunz, J 6, 9** Tel. 287 76

Sämtliche **Instrumente** in großer Auswahl MUSIKHAUS **HAUK** D 2, 11 (Planken)

Motorräder
Gesucht neuwert. **Motorrad** 250 bis 300 ccm, gegen bar. Kasse. Angeb. u. Nr. 903 an d. Geschäftsst.

Verkäufe
1 Roll-Waschmangel mit autom. Einlasser, 100 x 32 cm ... (Fa. ...), 1 Bettstelle, verschied. Tische, Bügeleisen, 1 Transportfahrrad m. gut. Bereifung, 1 gr. Dezimalwaage, 1 Fragezeichen-maschine, 1 Leiter, verschied. Lampen, 1 gr. Nickel-Badewanne, Werkzeuge, 1 Gasherd, 1 Ledermantel, versch. Schilder, 1 Hand-Trommelwaschmaschine zu verkaufen. Kraus, Waldhofstraße Nr. 44.

Gebraucht. Verk. **Messing-Bett** bill. zu verkaufen. ...

Sehr gut erhalt. **Pitchpine-Küche** für ℳ 350.— wie neuer.
Photoapparat (Rollfilm) für 35 Mark zu verkauf. Seckenheimerstr. 90 4. Stock rechts.

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 18. August 1940.

Trinitatiskirche: 8.30 Kaufmann; 10.00 Kiefer.
Konkordienkirche: 10.00 Kaufmann; 11.15 KGd.; 18.00 Walter (heil. Abendmahl).
Christuskirche: 10 Saarbonifgottesdienst, Pfarrer Reichard, Saarbrücken; 11.00 KGd.
Neuostheim: 10.00 Dr. Weber.
Friedenskirche: 10.00 Bühler; 11.15 KGd.
Johanniskirche: 10.00 Scharf; 11.15 KGd.
Markuskirche: 10.00 Speck.
Matthäuskirche: 10 Kraft; 11 KGd.
Lutherkirche: 10 Metzger; 11 KGd.
Eggenstraße: 9.00 Metzger.
Melanchthonkirche: 10.00 Walter.
Zellerstraße: 8.30 Walter.
Auferstehungskirche: 10 Bodemer; 11.15 KGd.
Pauluskirche: 10.00 Clormann.
Sandhofen: 9.30 Bartholomä.
Siedlung Schönau: 10 Bartholomä.
Städt. Krankenhaus: 9.00 Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Scheel.
Feudenheim: 10 Kammerer; 11.15 KGd.
Friedrichsfeld: 9.30 Bebold; 10.30 KGd.
Käfertal: 10.00 Beh; 11.15 KGd.
Käfertal-Süd: 9.00 Beh.
Rheinau: 10.00 Vath.
Pfingstberg: 9.00 Vath.
Seckenheim: 9 Fuller; 11 KGd.
Wallstadt: 10.00 Münzel.

Alt-Katholische Kirche.

Schloßkirche: 10 Uhr. — Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Lieben Sie knackfeste Gurken auch im Winter? — Dann nur mit
Alba Gurkendoktor
einmachen! Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler

Bausteine — aber der Gesundheit! sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes, und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
80 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10. Zu haben in Apotheken u. Drog.
Vorrätig in Mannheim: Drog. F. Beck, Inh. K. Fischler; B. Eisen, Schwetzinger Straße 150; Apoth. M. Fleißner, Waldhofstr. 40; R. Goßmann, Marktplatz, H 1, 16; Ludwig & Schütthelm, O 4, 3; u. Filiale Friedrichsplatz 19; A. Michels, Marktplatz, G 2, 2; R. Müller, Schwetzinger Straße 26; Mannheim-Käfertal: Drog. L. Reitzmann; Mannheim-Neckarau: Drog. A. Seitz; Drog. O. Jahn; Mannheim-Seckenheim: Drog. Franz Wagner.

Verkäufe
Büfett-Uhren ...

Schwer eichenes **Büfett**, **Schreibtisch** mit Sessel, **3 Strick-Maschinen** eine 5,80, 6¼ u. 7,35, zu verkaufen R 7 Nr. 2. Anzuseh. v. 2 bis 5 Uhr abends. 17 800

Gebrauchte **Schreibmaschinen** **OLYMPIA-LADEN** Mannheim P 4, 13 Telefon 287 23

Kinderwagen gebr., elfenbeinf., preism. zu verk. Helgmann, Bürgermeister-Fuchs-Str. 79 (Neubau)

2 H. Petr.-Gasherd ...

An Liebhaber z. Einrichtung von Jagdzimmer **2 altdeutsche Pulverhörner** zu verk. 17947 ...

Schlafzimmer ...

2 sehr gut erhalt. Nußbaum pol. **Bettstellen** m. ebenso gut erh. **Polsterrösten** billig abzugeben. Holzstr. 11, 2 Tr. rechts.

Heißmangel Walzenlge. 1 m, mit Motor, mod. Maschine, bill. zu verkauf. Geeign. f. Geschäfte oder Privat. ... R. Nuppel, Weinheim a.d.B., Markt 4.

Medizinalkasse Mannheim
U 1, 18—19 Gegründet 1892 Fernruf 287 51
Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen, und gewährt weitere Leistungen nach Maßgabe ihres Leistungstarifs
MONATSBEITRÄGE: (Aufnahme gebührenfrei!)
1 Person . . 4.50 RM | 3 u. 4 Pers. 6.00 RM
2 Personen . 4.50 RM | 5 u. mehr P. 9.00 RM
Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro, U 1, 18—19, und die Filialen der Vororte

Für die Woche vom 19.—25. August 1940 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter - Zusatzkarten -		Kinder bis zu 6 Jahren		Kinder über 6 Jahre
Fleischkarte	Abschnitte IV	Abschnitte IV		Abschnitte IV		Abschnitte IV
Brotkarte	4, 8, 12, 16 (auch f. Jugendl. v. 10-20 J.)	(Schwerarb.) 4, 8	(Schwerstarb.) 4, 8, 12	4 und 8 für Brot, die mit × versehenen Abschnitte für Kindernährmittel		4, 8, 12 und Abschn. über 100 g
Fettkarte (* SV-Karte = Selbstversorger-Karte)	Bu 4 für Butter (auch der SV 2 Karte)* Abschnitt 4 für Käse (a. d. SV 1, SV 2, SV 5 Karte)* Abschnitt 3 für Speck usw. (auch der SV 1 Karte)*	2 f. Speck usw. a 4 für Butter od. Margarine	3 f. Speck usw. a 3 und b 3 für Butter o. Marg.	bis zu 3 Jahr. - Kleinstk. - Fe 4 für Butter o. Margarine 4 für Käse	v. 3—6 Jahr. - Klk. -	Bu 4 für Butter (auch der SV 4 Karte)* 4 für Käse (auch d. SV 3 u. SV 4 Karte)* Abschn. 3 der SV 3 Karte für Butter oder Margarine*
Karte für Marmelade	je nach Bestellung entweder Marmelade oder Zucker					
Zuckerkarte	Abschnitt 4 für 200 g Zucker					
Nährmittelkarte	Wie in der Vorwoche					
Eierkarte	Abschnitt c für 3 Eier in der Zeit vom 22.—25. 8. 1940 Soweit Eier bei den Verteilern schon vorhanden sind, können sie auch vor dem genannten Zeitpunkt ausgegeben werden					

Die Verteiler werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten nur in Verbindung mit dem jeweiligen Stammabschnitt gültig sind. Es ist daher nicht zulässig, daß die Verkaufsstellen Markenabschnitte, die vom Stammabschnitt abgetrennt sind, entgegennehmen.

Städt. Ernährungsamt Mannheim - Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B.

Danksagung

Allen, die mir beim Hinscheiden meines lieben Gatten in so überaus reichem Maße ihre Teilnahme bekundeten, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Ganz besonderen Dank Herrn Vikar Walter für seine wohltuenden Worte des Trostes, der NSDAP, Ortsgruppe Deutsches Eck, der Kameradschaft ehem. 110er, dem Gastwirteverein, meinem getreuen Schwabenverein, den Gesangvereinen Sängerkranz, Liederhalle, Sängerlust, K.V. Feuerio, dem Gartenbauverein sowie allen seinen Freunden und dem großen Trauergeleite. Die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, sowie die hohen Ehren, die meinem lieben Entschlafenen zuteil wurden, sind mir Beweis der Wertschätzung, deren er sich erfreute.

Mannheim (Weinhaus Gölz, U 3, 18).

In Dankbarkeit:
Frau Frieda Gölz geb. Ehrlich

Meinen werten Gästen zur Kenntnisnahme, daß ich ab 1. September mein Geschäft wieder eröffne.
Weinhaus Gölz, U 3, 18

Heute

in der neuen Wochenschau

Kriegsmeisterschaften der deutsch. Leichtathletik - Saardeutsche kehren heim - Stadtkinder auf dem Land - Die NSKK-Gebirgsmotorsportschule in Kochel - Segelschulschiff „Horst Wessel" als Reichssportschule der HJ - Erzgewinnung in der Steiermark - Der Führer bei Krupp - General der Infanterie Dietl berichtet dem Führer über die Kämpfe in Narvik - Die Münchner Rundfunkspielschar singt in Paris - EK.-Verleihung bei der Waffen-SS und bei der Propaganda-Kompanie - Schnellboote und Stukas gegen England

Im Hauptprogramm:

ALHAMBRA P 7, 23

Ralph Arthur Roberts

Meine Tochter tut das nicht

2. Woche 3.00 5.30 7.45 Uhr
Sonntags ab 2.00 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str.

Eugen Klöpfer

Der ewige Quell

3.00 5.30 7.45 Jugendl. haben Zutritt
Sonntags ab 2.00 Uhr

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Montag letzter Tag!

Zwei Menschen kämpfen um ihr Lebensglück

Aus erster Ehe

Ein Tobis-Film nach dem Roman „Kamerad Mutter" von Christel Broehl-Delhaes mit

Franziska Kinz
Ferdinand Marian

Maria Landrock - Elfe v. Möllendorff
Karl Schönböck - Klaus Detl. Sierck

Neueste Wochenschau

Der Führer bei Krupp - Schnellboote und Stukas gegen England

Beg.: 3.30 5.40 7.50. Jug. nicht zug.
Sonntags: 1.50 3.40 5.45 7.50 Uhr

PALI

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße

In Erstaufführung!

Ein beispielloser Erfolg
Der erste spanische Großfilm
der in Deutschland gezeigt wird

Hinter Haremsgittern

Das Abenteuer einer schönen Frau in Marokko

In der Hauptrolle:

Spaniens gefeierte Künstlerin
Imperio Argentina

(Span. Originalfassung mit deutschen Titeln)

Heute: 3.55 5.55 8.00
Sonntags ab 2.00 Uhr

Wiener Herbstmesse 1940

1. bis 8. September

Auskünfte erteilen: die Wiener Messe-A. G., Wien, 62/VII., Messepalast, Fernruf: B 3 25 20, die Berliner Geschäftsstelle der Wiener Messe, Berlin-Charlottenburg 2, Berlinerstraße 25, Fernruf: 32 11 70, die Geschäftsstellen und Ehrenamtlichen Vertretungen der Wiener Messe im Auslande sowie die größeren Reisebüros

---

Kornblumenblau

Ein Film vom fröhlichen Rhein und seinen Mädchen mit

Leny Marenbach, Paul Kemp
Ludwig Schmitz, Claire Schlichting

Spielleitung: Hermann Pfeiffer

DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Kulturfilm

Samstag: 3.00 5.30 8.00 Uhr
Sonntag: 1.45 3.00 5.30 8.00

Nicht für Jugendliche!

UFA-PALAST

Saarländischer Dank- u. Abschiedsgottesdienst

Am Sonntag, dem 18. August spricht im Hauptgottesdienst der **Christuskirche**

Pfarrer Reichardt, Saarbrücken

über das Thema: **Heimkehr mit Gott**

Auch die Evangelischen Mannheims sind zu diesem Gottesdienst herzlichst eingeladen. 17988

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

Das gute Lohrer Bier (Bayern)

„Zur Silberpappel", Restaurationsschiff, B. Hofmann, Mannheim-Rheinhafen.
„Zur Turnhalle", Edmund Kahl, Mannheim-Käfertal, Wormser Straße 60.
„Bayerische Bierstube", Anna Latz, Mannheim, Bismarckplatz 19.
„Restauration Floßhafen", Eugen und Anna Ott, Mannheim, Bürgermeister-Fuchs-Straße 5.
„Lohrer Braustube", Hch. Leonhardt und Frau Karoline, Mannheim-Neckarstadt, Langstr. 72.
Gastwirtschaft, Wilhelm Würz, Mannheim, R 4, 2.

Lohrer Schloßbräu
Niederlage in Mannheim, S 6, 9 - Ruf 222 24

„Philosophenhöhe"

HEIDELBERG

Nach Neuherrichtung ab 14. August
wieder eröffnet!

Wir werden alles aufbieten, um unsere werten Gäste in jeder Hinsicht aufmerksam und mit guten Qualitäten zu bedienen. - Im Ausschank das beliebte „Schlossquell" der Brauerei Kleinlein. - Wir bitten höfl. um Ihren Besuch

17991 **Carl Friedrich und Frau**

---

2. Wiederholung!

Michelangelo
Das Leben eines Titanen

Sein Weg, sein Werk und seine Zeit macht dieses Film-Werk lebendig. In den Museen der Welt verstreut stehen die Werke Michelangelos. Die Kamera sucht sie auf und vereint sie zu einem gewaltigen Epos. Die ewigen Werte unsterblicher Kunst erleben wir in diesem Film voll edler Kultur, der jeden Menschen mit Sinn für Schönheit beglückt

SONNTAG Früh-Vorstellung vorm. 11.00 Uhr

Im Vorprogramm: Der neue Wochenschau-Bericht

ALHAMBRA P 7, 23 Karten im Vorverkauf an der Tageskasse!

Für Jugendliche zugelassen!

Städt. Sparkasse Mannheim

Neu eingetroffen:

Briefordner, Schnellhefter
Saugpost- u. Durchschlagpapier
Kohlenpapier
Geld- u. Dokumentenkassetten 187
Büro-Lampen

Carl Friedmann Augusta Anlage 5

Olympia
SCHREIBMASCHINEN
VERKAUF
VERLEIH
REPARATUREN

OLYMPIA-LADEN
Mannheim, P 4, 13 Telefon 267 34

Kinderheim „Hornbacher Sunn"

ab 1. September wieder einige Plätze frei, auch zum Daueraufenthalt mit Schulbesuch. - Anfr. an Lehrer Becker, Hornbach, über Weinheim (Bergstr.) 17914

---

24. Samstag August — 20 Uhr
Rosengarten - Musensaal

Meister des Humors

mit Deutschlands Meisterhumoristin

Claire Schlichting

bekannt von allen Reichssendern

5 Roxis Spitzenleistungen am Schleuderbrett
John Hoover der urkomische Beck-Exzentriker
2 Vanmolis „Parade der Regenschirme"
Henry & Dolly das akrobatische Elite-Tanzpaar
K. Rolf Augustin Wiens charmanter Ansager
2 Regöczy Ungarns beste Handvoltigisten
Alo Monreal begleitet am Flügel

Schnell Karten besorgen!

Karten zu RM 1.- bis 4.- bei Heckel, O 3, 10 Verkehrsverein, Plankenhof, Musikh. Planken, O 7, 13, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Zigarrenkiosk Schleicher a. Tattersall - Ludwigshafen: Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz.

Bei Bronchitis

Husten, Verschleimung, Asthma

Dr. Boether-Tabletten

[illegible] In Apotheken RM 1.43 und 3.50. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Federn und Halbdaunen

in allen Preislagen neu eingetroffen bei

RÖSLEN K.-G. MANNHEIM Qu 1, 5-6

17903

Möbel

bei Auszahlung 24 Monate Ziel

Vertr. M. Vondrasch
Bad Cannstatt
Kissingerstr. 54 b
Fernsprech. 506 07
17481

Wildbad

im Schwarzwald

WÜRTTEMBERGISCHES STAATSBAD

Rheuma · Gicht · Ischias · Nerven
Folgen von Verletzungen und Unfällen
Uneingeschränkter Kurbetrieb

Schriften durch die Staatl. Badverwaltung

Als wenn Sie neue Füße haben!

Gegen Erschöpfungsgefühl, Füße, Fußschweiß, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen, Einige Tropfen **„Efasit"** einmassiert, wie neugeboren. Pl. 1.- RM, doppelgr. 1.50 RM, Jahrespfl. 0.50 RM, (6 mal größer, Sparpaste 3.90) in Apotheken u. Drogerien **Großbezug:** Alle Drogengroßhändler. [illegible]

Und das wissen Sie noch nicht?

Eigentlich ist es eine (fast) alltägliche Sache geworden. Die Hausfrauen wissen es ganz genau, daß man gute Gelegenheiten im Kleinanzeigenteil der **„Neuen Mannheimer Zeitung"** findet, ganz gleich, um was es sich auch handelt.

Kleinanzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung" bringen u. vermitteln Erfolg.

Der **KLEINKÜHLER**
D.R.G.M. — zu RM 58.50
hält mit Eis oder Kühlsalz Ihre Nahrungsmittel stets frisch.
Auskünfte kann unfrei erfolgen werden.
WALTER SCHWAB
KARLSRUHE, KAISERSTR. 65

Gesund baden

im altbewährten Heilbad Baden am Südtaunus. Hier fließen mehr als 20 Heilquellen, darunter zwei Warmsprudel mit 30,5 und 34° Celsius, stark kohlensäurehaltig, die die heilsamsten Bäder liefern.

Zu Ihrer Gesundung werden eingesetzt:
1. Die Badekur (Solbäder und natürliche kohlensaure Sprudelbäder).
2. Die Trinkkur (verdünnt, solartige milde lauwarme Quellen von stark schleimlösender Wirkung).
3. Die Inhalationskur im Inhalatorium mit pneumatischen Kammern.

Ganzjährige Kurzeit. Leiden Sie sich kräftig, bereiten und fordern Sie Prosp. von der Bade- u. Kurverwaltung

BAD Soden am Südtaunus

Einmachen

Ohne Zucker - Ohne Kochen!

Rohes oder **gekochtes Obst u. Gemüse** in **offenen Gefäßen**, ohne Gummiringe, Spezialgläser und Einkoch-Apparate

wenn Sie

Friko

DR. MED.

verwenden

millionenfach bewährt, unschädlich

Für 2½ kg Obst ohne Zucker — **1** Beutel 25 Rpf.
Für 5 kg Obst mit Zucker —

Ueberall erhältlich, wo nicht, werden Bezugsquellen nachgewiesen durch

Karl Böhler, Mannheim, L 5, 1, Ruf 227 44

Höchste Auszeichnungen

Sanatorium Dr. Amelung
Königstein im Taunus

Innere Krankheiten Nervenkrankheiten
Ganzjährig geöffnet!

Zeuge

können Sie sein, wenn einer unserer Kunden seinen reparierten Füllhalter abholt u. sich freut, für wenig Geld wieder einen gebrauchsfähigen Halter zu haben. (Lit)

Fahlbusch
im Rathaus
813

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenschaft Feudenheim-West. 19. August, von 10—12 Uhr und 15 bis 17 Uhr Markenabrechnung in der Wilhelmstraße 3.

Tod dem Hausschwamm

Beseitigg. auf chem. Wege, ohne Abbruch v. Mauerwerk, 10jähr. Garantie

F. A. Carl Weber, Frankfurt/M.
Sandweg 6, Gartenhaus Ruf 461 66

867a

Ein Standardwerk der Bäderkunde

OSKAR RÖSSLER

Baden-Baden

als Heilbad

I. Von der Vorgeschichte bis zum Brand der Stadt 1689
II. Vom großen Brand bis zur Gegenwart

Mit Namen- und Sachregister und einem Bildnis des Verfassers
200 Seiten in zwei Teilen kart. je RM 3.50 / In einem Band in Leinen RM 5.50

Von den Badesitten vergangener Zeiten

erzählt u. a. dieses Werk in oft humorvollen und drastischen Szenen. Das ausgehende Mittelalter ersteht im bunten, unbeschwerten Spiel der Gesellschaft, und mancher ergötzliche Bericht spricht aus alten Chroniken unmittelbar zu uns, die der Verfasser mit unermüdlichem Fleiß durchforscht hat. Heute bietet Baden-Baden das vollendete Bild eines modernen Heil- und Gesellschaftsbades — und auch davon weiß das Werk mancherlei zu erzählen.

Verlag Dr. Willy Schmidt Baden-Baden